

Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

4

August 2017
Preis € 2,50

WestfalenSport

4 197193 002501 04

Gastkommentar Silvia Neid

„Die kleineren Nationen haben aufgeholt“

Leichtathletik WM

Rekord und Bronzemedaille für Westfälinnen

Sie fragen, wir antworten

#FRAGdenFLVW





adidas

NEMESIS

UNLOCK AGILITY

adidas.de/fussball

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter,

der Saisonauftakt in den drei höchsten deutschen Spielklassen ist von Protest geprägt. Fans und Zuschauer – auch in westfälischen Stadien – verschaffen sich Gehör. Auch wenn ich die oftmals plakative und zum Teil unflätige Art und Weise verurteile, ist es das gute Recht eines jeden, den Verbänden – und damit auch dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) – die Meinung zu sagen.

Das Titelthema dieser Ausgabe soll diese generelle Geisteshaltung unseres Verbandes zum Ausdruck bringen. Unter dem Schlagwort #FRAGdenFLVW haben wir Sie aufgerufen, uns Ihre Fragen zu stellen. Sowohl ehren- als auch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter antworten Ihnen – offen und öffentlich.

Und ich verspreche Ihnen: Das Titelthema ist kein blinder Aktionismus. Wir rufen Sie auf, weiter mit uns das Gespräch zu suchen. Auf der Homepage FLVW.de finden Sie im Menüpunkt Service sowohl die Kontaktdaten der ehrenamtlichen Gremien als auch die der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie alle können uns mit Ihren Anregungen und Ideen helfen, besser zu werden.

Auf welche bisweilen kuriose oder ungewöhnliche Art und Weise man „besser werden“ kann, haben zwei westfälische Athletinnen bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in London gezeigt, die sportlich und medial für Furore gesorgt haben. Freuen Sie sich unter anderem auf die Texte über Pamela Dutkiewicz und Gina Lückenkemper – Autor Christof Kelzenberg schildert seine hautnahen Eindrücke aus London für den WestfalenSport.

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident





18



31

- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Titel: #FRAGdenFLVW

- 6 Sie fragen, wir antworten (Teil 1)
- 8 Was bringt meinem Verein ein Vereinsdialog?
- 10 Was habe ich eigentlich vom Vorstandstreff?
- 12 Sie fragen, wir antworten (Teil 2)
- 14 FLVW-Service GmbH: Neuer Geschäftsführer – neue Ideen?



26



32

Gastkommentar: Silvia Neid

- 16 Leiterin Scouting-Abteilung Frauen- und Mädchenfußball des DFB „Die kleinen Nationen haben aufgeholt“

FLVW

- 18 Vorsicht bei Foto- und Bewegtbildaufnahmen
- 20 Trainerzertifikate für 13 geflüchtete Fußballbegeisterte
- 21 Internatsmädchen mit einem „Knall“ verabschiedet
- 22 René Tönnies: Der westfälische Tausendsassa
- 24 Kurzweiliges in Kaiserau
- 25 Im Team Raffael Diers

Fußball-Auslese

- 26 Live-Premiere zum OL-Auftakt
- 27 TuS Haltern – der etwas andere Aufsteiger
- 28 Westfalia Rhynerns Abenteuerreise
- 30 Gregor Ostrzolek: Neustart in der Kreisliga C
- 31 Bayern München im SportCentrum
- 32 Flüchtlingsteam wächst weiter zusammen
- 33 Wolfgang Havranek: Ein Leben für die Viktoria
- 34 DFB-Frauen im Sportcentrum
- 34 DFB-Frauen im SportCentrum
- Neue Themenwelten beim Dortmunder Herbst



34



40

Schiedsrichter

- 36 Paderborn siegt beim Schiri-Turnier
- 37 Julian Engelmann steigt auf
- 38 Gute Mischung in Westfalen
- 39 Ein großer Sprung für Tobias Severins
- KOMM MIT: 66 westfälische Teams dabei

Fußball Juniorinnen/Junioren

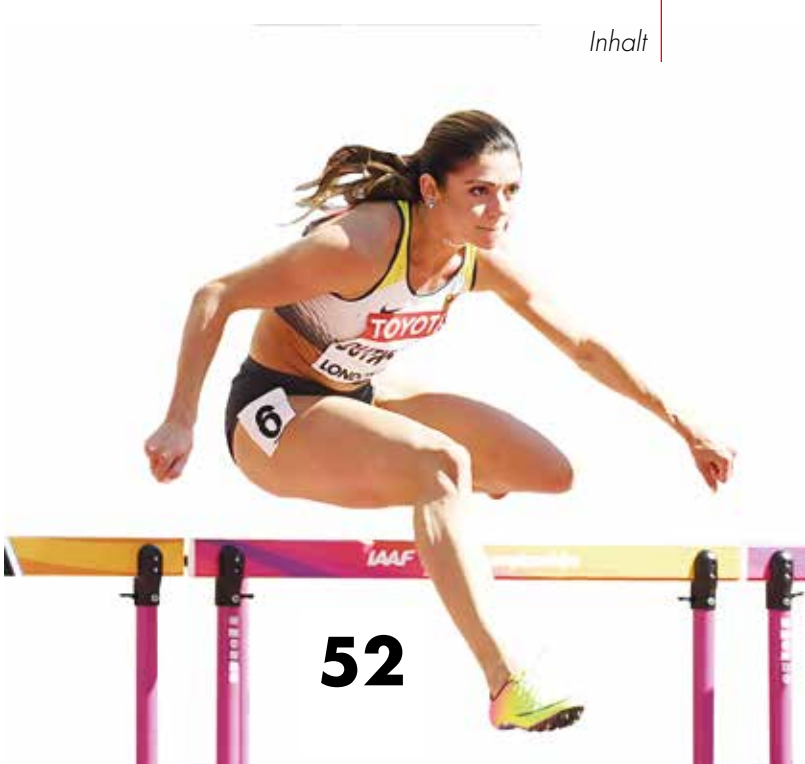
- 40 U15: Die Siegerschale war zum Greifen nah
- 42 U16: Medaillenränge knapp verpasst
- 44 Gute Jungs mit viel Potenzial
- 45 Luca Unbehauen und René Biskup
- 46 FLVW-Mädcheninternat: Noreen Günüewig und Joana Weber

Freizeit- und Breitensport

- 48 Krombacher Westfalen Cups: Fitte „Oldies“, Wiederholungstäter und spielstarke Ü40er mit Torrekord
- 50 Panorama

Leichtathletik

- 52 Bronze für Pamela Dutkiewicz und Rekord für Gina Lückenkemper



52



60

- 54 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 56 Timo Northoff U18-Weltmeister
- 57 Marius Probst siegt bei U23-EM

- 58 Vereinsservice
- Der Verein betätigt sich als Satzungsgeber (Teil 3)

Aus den FLVW-Kreisen

- 60 Dennis Lamczyk – von Schalke nach Resse
- 61 Preussen Borghorst verpasst den Titel
- 62 Herbert Müssener: Ehrenjugendleiter des SuS Niederschelden
- 63 Westfalenporträt: Jochen Abel
- 64 Vorschau/Impressum

#FRAG DEN FLVW – SIE FRAGEN, WIR ANTWORTEN!

#WIE FUNKTIONIERT DAS NORWEGER MODELL?

Markus Thiele aus Höxter



Reinhold Spohn (CR2209@aol.com) – Vorsitzender des Fußball-Ausschusses des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen:

Uns ist sehr bewusst, dass es in bestimmten Regionen für Vereine sehr schwer ist, überhaupt noch eine komplette Mannschaft zu stellen. Deshalb hat sich der FLVW zusammen mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und den anderen Landes- und Regionalverbänden überlegt, wie er auch diesen Mannschaften die Beteiligung am Spielbetrieb ermöglichen kann. Dabei kamen einige Flexibilisierungsmaßnahmen des Spielbetriebs zusammen, so auch das sogenannte „Norweger Modell“. Das besagt, dass eine Mannschaft auch mit neun Spielern oder Spielerinnen antreten darf – unter bestimmten Bedingungen.

Der FLVW hat das „Norweger Modell“ zur Saison 2015/16 erlaubt. Antreten mit nur neun Spielern und Spielerinnen ist in den Kreisligen D (sofern gebildet) und C sowie in allen Frauen-Kreisligen möglich. Dazu müssen sich die Vereine zum jeweiligen Meldeschluss einfach bei ihrem Fußballkreis mit dem entsprechenden Hinweis melden. Das gilt auch für bereits gemeldete Mannschaften, die für das „Norweger Modell“ umgemeldet werden. Bei den Spielen dürfen dann nicht elf, sondern nur neun Spieler/-innen eingesetzt werden. Mannschaften, die gegen eine Mannschaft spielen, die zur Teilnahme im „Norweger Modell“ angemeldet ist, dürfen ebenfalls nur mit neun Spielern/ Spielerinnen antreten. Ein Wechsel zurück zur Teilnahme am Spielbetrieb mit 11 Spielern/ Spielerinnen ist ausschließlich zum Beginn der nächsten Saison möglich. Ein Wechsel während der Saison ist nicht gestattet. Mannschaften, die im „Norweger Modell“ antreten, sind aufstiegsberechtigt. Steigen sie bei den Herren in die Kreisliga B beziehungsweise bei den Frauen in die Bezirksliga auf, ist dort aber nur eine Teilnahme mit normaler Spieler/-innenzahl möglich.

#WAS IST DFBNET VEREIN?

Thomas Plackert –PTSV Dortmund



Hans-Otto Matthey (h-o.m@gmx.net) – Vorsitzender der Kommission DFBnet des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen:

Also, erst einmal ist DFBnet Verein ein Angebot – ein freiwilliges Angebot, das die Vereine allerdings bezahlen müssen. Kostenpunkt dabei: 129 Euro im Jahr, wobei man das Programm drei Monate kostenlos testen kann.

Bei DFBnet Verein geht es darum, den Verantwortlichen in den Vereinen ihre Arbeit zu erleichtern. Deshalb haben die Experten des DFB eine entsprechende Software erarbeitet, die – da das Programm internetbasiert ist – ständig auf dem Laufenden gehalten wird und bei der Neuerungen automatisch eingepflegt werden. Internetbasiert heißt aber auch, dass von jedem internetfähigen Gerät auf das Programm zugegriffen werden kann. Es ist also keine Installation notwendig.

Mit DFBnet Verein werden alle Verwaltungsprozesse im Verein abgedeckt. Die Vereinsdaten werden zentral gesichert und es kann bei einem PC-Absturz nicht einfach alles „verschwinden“. Es können Mitgliederlisten geführt und Statistiken zu Mitgliederzahlen je Abteilung und Altersgruppe, Zahlungsart sowie Ein- und Austritte erstellt werden, auch rückwirkend. Beiträge im SEPA-Verfahren können gebucht und die Beitragsrechnungen erstellt werden. Es gibt eine Anbindung nach Duisburg zur Antragsstelle Pass Online und die Möglichkeit, einen Personenabgleich durchzuführen. Und dabei ist es vollkommen egal, wie viele Nutzer auf das Programm zugreifen. Darüber hinaus gibt es auch noch DFBnet Finanz. Mit diesem Modul ist es zum Beispiel möglich, direkte Buchungen (Bank, Kasse, Beleg) vorzunehmen oder auf Kostenstellen zu buchen, auch die Umsatzsteuervoranmeldung an ELSTER ist möglich. Die Kosten für dieses Modul belaufen sich auf 99 Euro im Jahr und auch hier gilt – drei Monate testen.

#WARUM WERDEN PFLICHTFELDER IM DFBNET, WIE „LEITER ORDNUNGSDIENST“, NICHT ZWINGEND ZUM AUSFÜLLEN DEKLARIERT? HIER ZOCKT DER VERBAND DIE VEREINE ECHT AB. Anke Bohlander –Sportfreunde Sölderholz e. V.



Friedhelm Spey (Spey-Friedhelm@t-online.de) – Kommission DFBnet im FLVW:

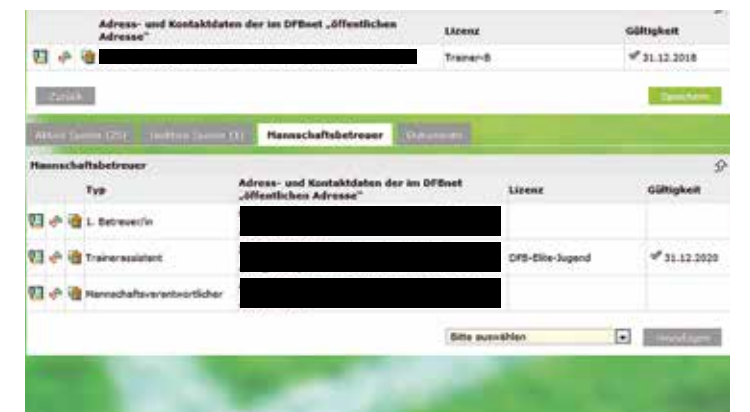
Im elektronischen Spielbericht werden im Teil 1 die zuständigen Verantwortlichen für dieses betreffende Spiel aufgeführt. Aus den Angaben in der Spielberechtigungsliste werden neben den Spielern auch die Trainer, Co-Trainer, Betreuer etc. übertragen.

Grafik 1

Der Verantwortliche für den Ordnungsdienst muss zu jedem Spiel neu eingepflegt werden, da nach dem Heimspiel in der Regel ein Auswärtsspiel folgt und dieser Ordnungsdienst dann ja nicht zuständig ist. Beim nächsten Heimspiel ist dieses „Feld“ leer und muss mit dem Namen des zuständigen Ordnungsdienstleiters versehen werden. Dies ist seitens DFB-Medien so voreingestellt und auch durchaus gewollt. Dieses Feld kann somit kein „Pflichtfeld“ aus den vorgenannten Gründen sein. Hier sollen keine Personen aufgeführt werden, die bei dem Spiel nicht anwesend sind, was durchaus durch den Automatismus gegeben sein könnte.

Grafik 2

Der Verbandsfußball-Ausschuss hat dies in den überkreislichen Durchführungsbestimmungen unter I. Pflichtspiele Absatz 4 geregelt.





Aline Richter (l.) und Nina Middelkamp

WAS BRINGT MEINEM VEREIN EIN VEREINSDIALOG?

#FRAGdenFLVW: Rainer Nörthen, TuS Kruckel (FLVW-Kreis Dortmund)

Nina Middelkamp und Aline Richter arbeiten hauptamtlich beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Erstere kümmert sich unter anderem um die Umsetzung des Masterplans, ihre Kollegin ist in der Abteilung Leichtathletik schwerpunktmäßig im Bereich der Wettkampforganisation zuhause. Aline Richter und Nina Middelkamp teilen beim FLVW eine Gemeinsamkeit: Die Koordination der Vereinsdialoge für westfälische Fußball- und Leichtathletikvereine. Beide beantworten in einem Doppelinterview die wichtigsten Fragen zu diesem Projekt.

WestfalenSport: Zu Beginn für diejenigen, die noch nie etwas vom Vereinsdialog gehört haben: Was ist das eigentlich genau?

Aline Richter: In einem Satz: Ein lockerer Austausch, an dem der Verband in Person von ehrenamtlichen Funktionsträgern – wie zum Beispiel Präsidiumsmitglieder oder Ausschussvorsitzende – Vereine besuchen, um zu hören, was an der Basis passiert und wo vielleicht der Schuh drückt.

Nina Middelkamp: Genau. Wichtig ist dabei, dass es bei den Vereinsdialogen ausschließlich um die Themen des Vereins geht. Es ist also nicht das Ziel, dass der Verband die Vereine für „seine“ Themen begeistern will – es ist genau andersherum: Der Verband hört zu.

WestfalenSport: Das Konzept des Vereinsdialoges gibt es bereits seit 2014. Was genau sind die Hintergründe dieser Maßnahme?

Middelkamp: Das Projekt ist bei den Kollegen des Badischen Fußballverbandes geboren und hat den Deutschen Fußball-Bund sehr schnell überzeugt. Über den Masterplan des DFB und seiner Landesverbände ist die Maßnahme dann schließlich nach Westfalen gekommen. Für uns ist es aber alles andere als eine Pflicht, die Vereine zu besuchen: Wir haben relativ schnell erkannt, dass der Vereinsdialog ein hervorragendes Medium ist, um direkt und ungefiltert zu erfahren, was bei den Vereinen passiert.

WestfalenSport: In der Leichtathletik gibt es den Vereinsdialog seit Anfang des Jahres. Wie kam es dazu, dass die Idee adaptiert wurde?

Richter: Im Ehrenamt der westfälischen Leichtathletik hat sich personell auf dem Verbandstag 2016 einiges geändert. Die Idee

der „Neuen“ war es dann, dass man sich nahbar präsentieren und auch die nicht so großen Vereine besser kennenlernen möchte – das war übrigens auch ein ausdrücklicher Wunsch der Vereine. Wir konnten dann auf das bereits bestehende Konzept aus dem Fußball zurückgreifen und für uns adaptieren. Damit sind wir bislang sehr glücklich und haben bereits vier Vereinsdialoge absolviert.

WestfalenSport: Die zentrale Frage, die sich allen interessierten Vereinen dabei stellt, ist: Was habe ich als Verein davon?

Middelkamp: Dass sie sich der Verbandsspitze gegenüber direkt äußern können. Um Probleme, Fragen, Ideen oder auch Kritik beim FLVW los zu werden, ist diese Plattform hierfür ideal.

Richter: Ganz klar: Gehört zu werden und Ideengeber zu sein. In

den bisherigen Vereinsdialogen der Leichtathletik war es so, dass viele Ideen dabei waren, auf die wir so vielleicht gar nicht gekommen wären. Hinzu kommt auch, dass viele Vereine sich präsentieren und zeigen möchten, was sie für tolle Arbeit leisten.

Middelkamp: Mir ist noch eingefallen: Für viele Probleme, die die Vereine vortragen, gibt es bereits gute Lösungen des Verbandes. Meistens kennen die Vereine diese Lösungen oder Angebote aber nicht. Oftmals können wir den Vereinen damit schon direkt im Gespräch Hilfestellungen anbieten.

WestfalenSport: Wenn Vereine im Dialog als Ideengeber fungieren und gezielt Verbesserungen vorschlagen – was passiert dann konkret im Anschluss mit diesen Ideen?

Richter: Wir nehmen sie auf! Ein ganz konkretes Beispiel ist die Terminplanung in der westfälischen Leichtathletik. Wir haben sehr oft gehört, dass es sinnvoll ist, wenn es von vorne herein geblockte Zeiten im Rahmenterminkalender gibt, damit eigene Kreis- und Vereinstermine besser gesteuert werden können. Das haben wir jetzt direkt für die Jahresplanung 2018 berücksichtigt und die entsprechenden Termine für die Vereine geblockt.

Middelkamp: Mir fällt ein Beispiel vom jüngsten Vereinsdialog beim TuS Gehlenbeck ein: Der Verein kooperiert mit Nachbarvereinen im Rahmen von Spielgemeinschaften. Dabei kam es manchmal zu kleineren Konflikten bei unklaren Absprachen, weswegen sich der TuS eine Art Leitfadens oder Mustertext gewünscht hat, um solche Unstimmigkeiten zu vermeiden. Der FLVW hat das sofort aufgenommen und arbeitet gerade an einer Lösung, die dann natürlich auch allen anderen Vereinen weiterhelfen soll.



FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (links neben dem Roll Up) und FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch (r.) bei der SpVgg Oelde

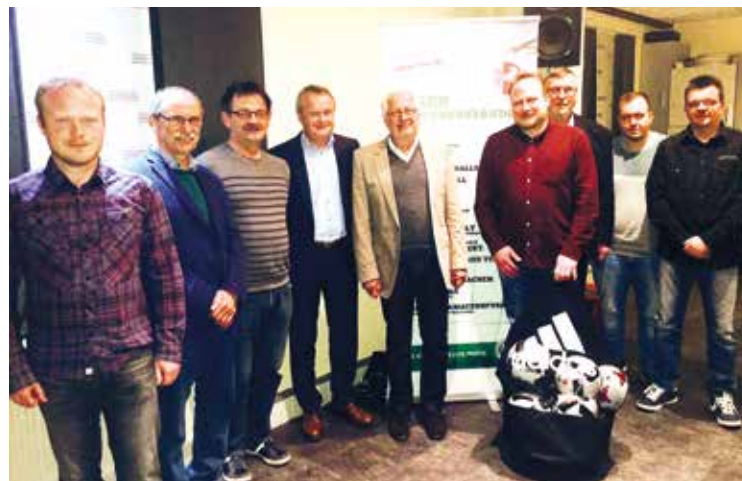


FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (hinten, M.) und Kreisvorsitzender Hans-Otto Matthey (hinten, 4. v. l.) bei Germania Datteln



Beim TuS WE Lügde stellte sich FLVW-Vizepräsident Leichtathletik, Peter Westermann (hinten, 3. v. l.), dem Dialog

FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (M.) und FLVW-Vizepräsident Fußball Manfred Schnieders (4. v. l.) in Herscheid



WestfalenSport: Sind die angesprochen Themen von den Vereinen immer individuell unterschiedlich oder gibt es Aspekte, die immer wieder zur Sprache gebracht werden?

Richter: Es gibt viele kleine unterschiedliche Problemstellungen. Aber eben auch Themen, die immer wieder auftauchen und die wir dann vorrangig bearbeiten. Bei den Leichtathletik-Vereinen ist das zum Beispiel ganz häufig die Aus- und Fortbildung von Trainern. Wir möchten jetzt an neuen Konzepten arbeiten, um den Vereinen eine C-Trainer-Ausbildung zugänglicher zu machen.

Middelkamp: In diesem Jahr ging es ganz häufig um Aspekte, die mit geflüchteten Menschen in Fußballvereinen zu tun haben. Konkret um Spielberechtigungen und Passanträge. Die Schiedsrichter-gewinnung ist ein weiteres großes Stichwort. Alle Vereine haben Schwierigkeiten, neue Schiris zu finden. Wenn das nicht gelingt, heißt die Konsequenz Ordnungsgelder. Das ist dann das nächste Thema, was häufig zur Sprache kommt.

WestfalenSport: Alles in allem wurden in den vergangenen Jahren mehr als 40 Vereinsdialoge in Westfalen durchgeführt. Wie war die Resonanz bei den einzelnen Clubs?

Richter: Durchweg positiv. Jeder Vereinsdialog schloss eigentlich mit den Worten der Mitglieder, dass sie sich sehr gefreut haben: Generell schon über den Besuch, dass zugehört wurde, man einen lockeren Austausch hatte und dass der FLVW so offen für Kritik sei.

Middelkamp: Ganz wichtig ist tatsächlich der persönliche Kontakt und Gesicht zu zeigen. „Die da oben beim Verband“, wie es immer so schön heißt, sind gefühlt sehr weit weg. Viele Vereinsmitglieder sind oftmals überrascht, wenn die Verbandsfunktionäre erzählen, dass auch sie selbst ehrenamtlich tätig sind und direkt nach der Arbeit zum Verein gefahren sind. Das schafft eine ganz andere Basis des Miteinanders.

WestfalenSport: Zum Abschluss: Was sind die Wünsche für das Projekt Vereinsdialog?

Richter: Ich fände es gut, wenn das Konzept auf jeden Fall bestehen bleibt und wir noch viele weitere Vereine besuchen können. Und dass man nachhaltig arbeitet. Spannend wäre, einen Verein in ein paar Jahren noch einmal zu besuchen.

Middelkamp: Auf jeden Fall weiterführen und vielleicht sogar noch dahingehend erweitern, dass möglichst viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des FLVW mal an einem Vereinsdialog teilnehmen, um einen noch besseren Eindruck von der Basis zu gewinnen. |

Aufgezeichnet von Christian Schubert

Lust auf einen Vereinsdialog bekommen?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht:

Nina Middelkamp: (0 23 07) 371 259 /

nina.middelkamp@flvw.de

Aline Richter: (0 23 07) 371 263 /

aline.richter@flvw.de



Gedankenaustausch in Detmold ...

#WAS HABE ICH EIGENTLICH VOM VORSTANDSTREFF UND WIE KANN ICH MITMACHEN?

Beim Kreisvorstand anmelden und los geht's ...

Der Vorsitzende des Kreises X möchte seine Vereine zu einem bestimmten Thema informieren. Neue Ideen zur Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen beispielsweise. Ein kurzes Gespräch mit dem Kreis-Qualifizierungsbeauftragten folgt.

Der Qualifizierungsbeauftragte stimmt sich mit dem Verband ab und lädt sechs bis zehn Vereine aus einer Region zu einem Informationsaustausch ein. Der Fußballkreis lädt die Stadt- und Kreis-Sportbünde ein, die ebenfalls an den Informationsabenden teilnehmen. „Aus dem Referentenpool wird dann der passende Moderator oder eine Moderatorin ausgewählt“, erklärt Raffael Diers, seit Ende vergangenen Jahres beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen zuständig für die Vorstandstreffs. Der Verband übernimmt neben der Koordination auch die Kosten für den Treff. „Die dienen dem Austausch von Informationen. Wie machen es die anderen? Was bieten die Sportbünde hierzu an? Welche Schulungen gibt es?“, ergänzt Diers. Und die Vorstandstreffs kommen gut an, auch wenn sich nicht jedes Thema hierfür eignet. Bisher liegen die Schwerpunkte auf Ehrenamt & Finanzen sowie Vereinsentwicklung. „Wir möchten weitere Themen nach und nach ergänzen“, so Diers.

Informationen rund um die Vorstandstreffs finden Sie künftig auch unter www.flvw.de.



... Münster und

Willy Westphal
(Kreissvorsitzender Fußballkreis Ahaus-Coesfeld):
„Es ergeben sich immer interessante Gespräche im Vorstandstreff zwischen den Vereinen. Die Themen Ehrenamt und Finanzen beschäftigen jeden Verein.“

Gottfried Dennebie
(Kreissvorsitzender Fußballkreis Detmold):
„Die Vereine fanden es gut, ihre Situation und Herausforderungen rund um das Thema Vereinsentwicklung auf Augenhöhe zu schildern. Zusammen mit dem KSB Lippe konnten wir gleichzeitig zeigen, wo Vereine hierbei Unterstützung bekommen.“

Stefan Vollmer (Vorsitzender „Qualifizierung und Vereinsentwicklung“ im Hochsauerlandkreis):
„Im Vorstandstreff können die Vereine erkennen, dass auch andere die Probleme des Alltags lösen und wie sie es machen.“

Nadine Euler
(Vereinsberaterin/Moderatorin des Vorstandstreffs):
„Die Experten sind die Vereine und ihre Menschen. Beim Austausch untereinander ergeben sich die besten Ideen, wie die Herausforderungen gemeistert werden können. Zusätzlich bietet der Verband und seine Partner viele Hilfen, wenn die Vereine sich weiter auf den Weg machen.“



... Dortmund

TEAMS WORK.

Wo Einigkeit herrscht, ist auch Erfolg!
Das hochqualifizierte Team des STRABAG Sportstättenbaus hat sich auf die Pflege, Planung, Errichtung und Betreuung von multifunktionalen Sportanlagen spezialisiert. In enger Zusammenarbeit mit der Auftraggeberschaft werden individuelle Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen entwickelt. Gerne weisen wir Sie auf das kostenfreie Naturrasen-Seminar hin, das die STRABAG Sportstättenbau GmbH gemeinsam mit dem FLW am 14.10.2017 im SportCentrum Kamen•Kaiserau anbietet.

Informieren Sie sich auch über aktuelle Angebote auf unserer Homepage.

www.strabag-sportstaettenbau.de



STRABAG
TEAMS WORK.

#FRAG DEN FLVW – SIE FRAGEN, WIR ANTWORTEN!

#WELCHE UNTERSTÜTZUNGS-MÖGLICHKEITEN BIETET DER FLVW TRAINERN AN, DIE IHRE B-LIZENZ MACHEN WOLLEN, ABER BERUFLICH ZU SEHR EINGESPANNT FÜR DIE AUSBILDUNG SIND? Lars Rohwer, Jugendtrainer bei der Hammer SpVg



Tobias Zölle – FLVW-Verbandstrainer
Tobias.Zoelle@flvw.de

Die B-Lizenz für Trainer bietet die besten Voraussetzungen für den Einstieg in den leistungsorientierten Fußball. Ihre Ausbildungsinhalte gehen über die Grundlagen, die in der C-Lizenz-Ausbildung vermittelt werden, hinaus. Die Ausbildung zur Trainer B-Lizenz wird in Wochenlehrgängen im SportCentrum Kamen•Kaiserau angeboten und umfasst 120 Lerneinheiten (LE / davon 80 LE Basiswissen & 40 LE Profilbildung) zuzüglich 20 LE Prüfung. Ambitionierte Lehrgangs-Kandidaten benennen die mehrwöchige Ausbildung mit Präsenzzeiten häufig als die größte Herausforderung, da in der Regel der Jahresurlaub für die Lizenz „geopfert“ werden muss. Obwohl die Lehrgänge in den vergangenen Jahren immer restlos ausgebucht waren, nimmt der FLVW die Forderungen nach flexibleren, sprich: orts- und zeitunabhängigen Lehr- und Lernmethoden, sehr ernst und arbeitet fortlaufend an Optimierungen. Die zunehmende Implementierung des sogenannten „Blended Learning“ („Integriertes Lernen“) ist dabei ein erster wichtiger Schritt. Der Begriff meint die Mischung aus Präsenz- und Online-Lernen, die sich – so schreibt zum Beispiel Dr. Frank Vohle in der Zeitschrift *Leistungssport*, „aus dem Wechselspiel der Lernphasen und neuen, interaktiven Möglichkeiten der Online-Arbeit ergeben soll.“ In Westfalen wird in der Trainer-Ausbildung zum Beispiel das „Social Video Learning“ erprobt – unter anderem auch schon bei der C-Lizenz-Ausbildung in den Kreisen Recklinghausen und Münster. Dabei werden Fußball-Spiele oder die Lehrgangsteilnehmer bei ihren Einheiten gefilmt und das Videomaterial auf eine zugängliche Lern-Plattform ins Internet hochgeladen. Aufgabe der Teilnehmer ist es dann, verschiedene Aufgaben am Material zu bearbeiten – individuell, orts- und zeitunabhängig am eigenen Rechner mit Feedback-Funktion des gesamten Lehrgangs und des Ausbilders. Ziel in naher Zukunft ist es, die Präsenzzeiten reduzieren zu können.

Ein bereits erfolgreich praktizierter Baustein in der Flexibilisierung der Trainerausbildung sind Kompaktlehrgänge, wie sie beispielsweise in Westfalen speziell für Frauen-Trainer oder Regionalliga- und Oberligaspieler angeboten werden. Zielgruppenspezifisch gibt es weitere Modelle: An und in Kooperation mit Universitäten werden Lehrgänge speziell für Studenten angeboten. Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit, in den Schulferien die Trainerausbildung zu absolvieren.

In der C-Lizenz-Ausbildung hat im vergangenen Winter der TuS Grünenbaum in Zusammenarbeit mit dem FLVW-Kreis Lüdenscheid an Wochenenden und rund um den Jahreswechsel selbständig einen Vereins-Trainerlehrgang initiiert, an dessen Ende 16 vereinseigene Coaches erfolgreich die Prüfung absolviert haben. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) freut sich immer über Anregungen, Verbesserungen und Kritik, um die Ausbildung bestmöglich an der Lebenswelt ambitionierter Trainerinnen und Trainer anzupassen.

#WIE KOMME ICH AN GELDER DER STIFTUNG? Dieter – SSV Hagen



Gundolf Walaschewski –
FLVW-Präsident und
Vorsitzender der Stiftung,
info@westfalen-sport-
stiftung.de

Wir unterstützen ganz konkret den Kinder-, Jugend- und Vereinssport im Gebiet des Fußball- und Leichtathletik Verbandes Westfalen (FLVW). Das können zum Beispiel Projekte der Vereinsjugendarbeit, auch was die Zusammenarbeit von Schule und Verein angeht, Veranstaltungen mit besonderer Bedeutung für den Breiten- und Gesundheitssport, Qualifizierungsmaßnahmen von Übungsleitern, Betreuern, Funktionären oder Hilfe für unverschuldet in Not geratene Vereine und Sportler sein. Dabei können Vereine, Sportkreise oder Einzelpersonen ihren Antrag bei uns einreichen.

Der Stiftungsvorstand entscheidet dann, ob Mittel vergeben werden. Dabei kann eine entsprechende Summe bereitgestellt werden, die nicht zurückgezahlt werden muss. Es gibt aber auch die Möglichkeit einer sogenannten Komplementärförderung, dabei wird ein entsprechender Eigenbeitrag vorausgesetzt. Förderanträge gehen per E-Mail an stiftung@flvw.de – wichtig: Den Ansprechpartner und die Begründung nicht vergessen!

Weitere Informationen gibt es unter <http://www.westfalen-sport-stiftung.de>.

#IMMER WENN WIR IN DEN VEREINEN ARBEITEN, SEID IHR IM FEIERABEND IN KAISERAU. EIN GUTER DIENSTLEISTER WÄRE DANN ERREICHBAR. Rainer Nörthen – TuS Kruckel



Wilfried Busch – Geschäftsführer
Verbandsgeschäftsstelle FLVW,
Wilfried.Busch@flvw.de:

Stimmt. Wir haben in der Verbandsgeschäftsstelle unsere Kernarbeitszeiten, die nicht mit den Aktivitäten in den Vereinen übereinstimmen. Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des FLVW gilt das, was auch für alle anderen Beschäftigten gilt: Sie haben das Recht auf Feierabend und

Freizeit. Oftmals verbringen sie diese übrigens auch in ihren Heimatvereinen als Betreuer oder Trainerin, Spieler oder Vorstand. Nichtsdestotrotz ist uns das Problem natürlich bewusst. Deshalb haben wir uns überlegt, dass wir erst einmal probeweise eine Service-Hotline einführen. In Zukunft erreichen Sie uns immer mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr unter 02307/371 111. Egal, ob Sie Fragen zum Spielbetrieb, zum DFBnet haben oder etwas über unsere Lehrgänge und Qualifizierungsangebote wissen möchten, rufen Sie Ihre Service-Hotline an. Wenn Sie auf dem Platz stehen und spontan etwas wissen wollen, sind wir erreichbar. Los geht es am 06. September und dann sind wir jeden Mittwoch bis 19.00 Uhr erreichbar.

KOMM MIT! ENTDECKEN. ERLEBEN. EINKAUFEN.

**DORTMUNDER
HERBST**

30.09.–04.10.2017

Messe Dortmund

www.dortmunder-herbst.de



Haben die SportSchule und das Herzstück des SportCentrums täglich vor Augen: (v. l.) Maurice Hampel, Frederic Schölzel, Sabrina Gesell und Sophia Möllers

#NEUER GESCHÄFTSFÜHRER – NEUE IDEEN?

FLVW-Service GmbH stockt personell auf und gibt Gas

Eigentlich hat er keine Zeit: Maurice Hampel, seit Anfang des Jahres Geschäftsführer der Service GmbH des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), hat reichlich um die Ohren. Termine mit potenziellen (und dann auch tatsächlichen) Partnern des Verbandes. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbinden und die „Sommertour“ durch die Kreise vorbereiten. Aber, wenn gefragt wird: „#Neuer GF – neue Ideen?“, möchte Hampel natürlich darauf antworten.

„Und auch die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellen“, so sein Vorschlag. Warum nicht? Hampel hat das schon „hinter sich“. Der 36-Jährige wurde in der vergangenen Ausgabe des WestfalenSports vorgestellt. „Wahrscheinlich hat das Fragen aufgeworfen“, mutmaßt der ehemalige Leichtathlet schmunzelnd. Insbesondere der letzte Satz des Artikels „Es tut sich was im Hans-Tilkowski-Haus“ habe förmlich zu Nachfragen aufgefordert. „Das ist legitim“, bringt der Vater einer Tochter es auf den Punkt. Es gebe nicht nur reichlich Arbeit, sondern „sicher auch neue Ideen“, so Hampel. Keine „Roadshow“ wie die Street-Soccer-Tour für Grundschüler. „Das war eine tolle Sache, aber wir fokussieren uns auf Aktionen, von denen die Vereine direkt profitieren können“, so der ehemalige Leichtathlet.

#Profitieren die Vereine von der Service GmbH?

„Ja, gerade erst von der goldgas-Ausrüstungsaktion“, betont Hampel. Rund 400 Bewerbungen, 130 Gewinner und 20 Teams davon wurden ins Deutsche Fußballmuseum eingeladen. 300 Nachwuchskickerinnen und Kicker genossen die Übergabe in Dortmund. Ein Satz adidas-Trikots und Trainingsanzüge gab's für die kreativen Köpfe. „Das werden wir ausweiten und auch die Leichtathleten miteinbeziehen“, kündigt der ehemalige 400-Meter-Hürden-Spezialist an, der goldgas direkt für mehrere und eine weitere Aktion gewinnen konnte: ein Leichtathletik-Talentsichtungscamp. Die Nachwuchsförderung der Leichtathletik-Kader soll angeschoben werden. Wann und in welcher Form das Camp stattfinden kann, ist noch offen. Aber ganz sicher werden professionelle Rahmenbedingungen geschaffen: „Ärzte, Physios – das volle Programm zur Förderung des Nachwuchses“, unterstreicht Hampel. Nicht neu, aber seit Jahren hilfreich für die Vereine – sind die Kompetenzseminare. „Die werden natürlich weiterlaufen“, verspricht Hampel. Bau und Finanzierung von Sportstätten sowie die Pflege von Sportanlagen oder Seminare über Gesundheitsthemen – alles sehr gut besucht und somit ein wichtiger Service für die Vereine. Manches sei bei den Klubs allerdings noch nicht ganz angekommen, meint Hampel: „Hier stehen drei Soccer-Courts, die jeder Verein günstig mieten kann.“ Allein die Resonanz sei überschaubar.

Eigengewächs und zwei „Neue“ packen's an

Mit der „Sommertour“ durch die Kreise hat sich Hampel einiges vorgenommen. Was alles besprochen werden soll, mag er noch nicht verraten. „Das kläre ich lieber vor Ort persönlich“, macht er deutlich. Gut, dass er personelle Verstärkung für die Service GmbH bekommen hat und Entlastung für die Mitarbeiterin der ersten Stunde: Sabrina Gesell. Die 34-Jährige ist seit Gründung der FLVW-Service GmbH mit dabei. Ihre Zeit als aktive Kickerin wurde durch eine Knieverletzung viel zu früh beendet. Bis 2009 war sie als „kreativer Sechser“ bei Arminia Ibbenbüren die Schaltzentrale im Mittelfeld. Sie ist im wahren Wortsinn ein Eigengewächs, hat ihre Ausbildung beim FLVW absolviert und wurde dann an die Service GmbH „ausgeliehen“, erzählt sie schmunzelnd. Eine Ausleihe, die sie keinesfalls bereut. „Mir macht die Arbeit mit den Sponsoren und Partnern sehr viel Spaß“, versichert die gebürtige Hagenerin glaubhaft. Auch wenns gerne mal spät wird oder das Wochenende für eine Aktion „draufgeht“, „das ist genau mein Ding“, betont die A-Lizenz-Inhaberin, die als Trainerin nach dem abrupten Karriereende schon einige Erfolge vorzuweisen hat. Die B-Juni-

orinnen des VfL Bochum führte sie in die Bundesliga und sicherte diesen den Klassenerhalt. Das gleiche Kunststück gelang ihr dann mit den VfL-Damen. Erst in der Staffel Süd und schließlich in der Nordstaffel. Trotz konkreter Angebote entschied sie sich für ein Sabbatjahr, um danach wieder als Jahrgangstrainerin durchzustarten. In der kommenden Saison betreut sie mit Verbandssportlehrerin Kathrin Peter zusammen die U16-Westfalen-Auswahl. Seit 1. Juni arbeitet Sabrina Gesell auch in der Service GmbH wieder im Team. Mit Sophia Möllers hat sie charmante Unterstützung für die Betreuung der Partner und Sponsoren bekommen. Auf den ersten Blick würde kaum jemand darauf setzen, dass die 23-Jährige Fußball spielt. Ist aber so: linke Außenverteidigerin bei Borussia Emsdetten in der Landesliga Staffel 3. Brächte sie mehr als ihre 1,60 m Körpergröße mit, wäre sie in der Innenverteidigung mit Blick für den geordneten Spielaufbau gut aufgehoben. Ansonsten kennt die gebürtige Emsdettenerin nur „Vollgas“. Das bewies sie den Kolleginnen und Kollegen quasi im Laufschrift. Direkt an ihrem ersten Arbeitstag startete sie für den FLVW beim Firmenlauf in Unna und war eine der Besten. Und nicht nur der Lauf, der Einstieg bei der Service GmbH ganz allgemein verlief gut für die Absolventin der Iserlohner Business and Information Technology School (BiTS). Während ihres Studiums „Sport & Event Management“ mit Schwerpunkt Fußball-Management ging es ein Jahr nach Australien. Nach dem Abschluss (Bachelor of Science) zog es sie und ihren Lebensgefährten nach Münster, wo sie ihre berufliche Laufbahn beim USC Münster begann. Die Sportmanagerin war im Bereich Sponsoring tätig und für die Spieltagsorganisation sowie Sponsorenveranstaltungen verantwortlich. Die perfekte Vorbereitung für ihre Aufgabe bei der Service GmbH, deren Vielfalt sie nach eigener Aussage nach Kamen gelockt habe – neben der Leidenschaft für den Fußball. Da hält sie voll und ganz zur Borussia – ihrem Heimatverein Emsdetten und der Mönchengladbacher.

Aus dem Sonnenstaat in die „Gummistiefelecke“

Mit Borussia hat der Dritte im Bunde nicht viel am Hut. Eintracht Frankfurt ist sein Favorit („Vielleicht nicht die erfolgreichste, aber auf jeden Fall die beste Truppe“). Und sein Heimatverein ist der FSV Gevelsberg. Frederic Schölzel kann sich ohnehin nur einen Wohnort in Deutschland vorstellen: Gevelsberg. Den gebürtigen Hagener zog es nach fünf Jahren in den Vereinigten Staaten auch da wieder hin. Von der Wüstenstadt Phoenix in die Gummistiefelecke. Ein durchaus krasser Gegensatz. Nicht für Schölzel, der hier seine Familie gründen und nach Beendigung seines Studiums (Business Administration mit Schwerpunkt Marketing in Detroit und Phoenix) auch arbeiten wollte. Beides hat funktioniert. Seit Kurzem ist er Vater eines Sohnes – natürlich ein Gevelsberger ... Und dank seiner „wirklich tollen Frau Mareike“ auch ausgeschlafen für seine Akquisetätigkeit für die Service GmbH. Seinen beruflichen Einstieg hatte der 32-Jährige nach seiner Rückkehr aus den USA bei einem namhaften Schraubenhersteller. Doch reizten ihn die vielfältigen Aufgaben seines neuen Arbeitgebers und seine Verbundenheit zum Sport so sehr, dass er sich um die Stelle bewarb und erfolgreich eine dreistellige Zahl von Mitbewerbern aus dem Feld schlug.

#Noch Fragen? – Die Service GmbH ist gut aufgestellt und gibt wieder Vollgas. Und bei Fragen? „Fragen!“, fordert Hampel auf. |

Carola Adenauer

„DIE KLEINEREN NATIONEN HABEN AUFGEHOLT. DIE ETABLIERTEN KONNTEN IHRE LEISTUNG NICHT ABRUFEN.“

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Europameisterschaft der Frauen in den Niederlanden liegt nun einige Wochen hinter uns. Ich gratuliere den Gastgeberinnen zu einem großartigen Turnier – und zwar in sportlicher wie auch in organisatorischer Hinsicht. Die Niederländerinnen haben tollen Fußball gezeigt, alle sechs Begegnungen gewonnen, 13 Tore geschossen und nur drei Treffer kassiert. Mit dieser gefährlichen Offensive und der defensiven Stabilität sind sie damit verdient Europameister geworden. Die Stimmung in den Stadien – besonders natürlich beim Finale gegen Dänemark – hat dem Ganzen einen würdigen Rahmen gegeben.



© Nina Siller/DFB

Für unsere Mannschaft hat es diesmal leider nicht zum Titel gereicht. Ein vorzeitiges Turnier-Aus ist immer sehr bitter, schließlich haben sich alle Beteiligten – vom Trainer- bis zum Betreuerstab – akribisch auf dieses Turnier vorbereitet. Die erste Enttäuschung war natürlich groß, schon sehr bald danach ging es jedoch an die Analyse. Steffi Jones und ihr Team sind dabei die EM aufzuarbeiten und ihre Erkenntnisse in die Vorbereitung auf das nächste große Event einfließen zu lassen: Der WM 2019 in Frankreich, für die im September die Qualifikation beginnt.

Die Analyse der kompletten EM steht derzeit im Mittelpunkt meiner Arbeit mit der Fragestellung: Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Turnier?

Anouschka Bernhard, Ulrike Ballweg, Michael Müller und Dennis Hill bildeten das Scouting-Team, das gemeinsam mit mir für die Gesamtanalyse des Turniers zuständig ist. Ein Fazit: Die so genannten kleineren Nationen haben aufgeholt und die etablierten Frauenfußballnationen konnten ihre Leistung nicht abrufen: Deutschland, Frankreich und Schweden sind im Viertelfinale ausgeschieden. Die Norwegerinnen, im Endspiel vor vier Jahren noch unser Gegner, haben in der Vorrunde kein Tor erzielt und keinen Punkt geholt. Stattdessen haben andere aufgetrumpft. Mit einem Finale zwischen den Niederlanden und Dänemark hatte im Vorfeld wohl kaum jemand gerechnet. Auch Österreich hat ein starkes Turnier gespielt. Und die Engländerinnen erreichten das Halbfinale und schieden dort gegen die Niederlande aus.

Erstmals sind 16 Mannschaften an den Start gegangen. Die kritischen Stimmen, dass darunter die Qualität der Spiele leiden könne, haben sich nicht bestätigt. Sicherlich gab es einige Begegnungen, die nicht den allerhöchsten Ansprüchen genügt haben. Aber auf der anderen Seite hatten wir mit Österreich, der Schweiz, Belgien, Portugal und Schottland fünf Debütanten bei einer Europameisterschaft gesehen. Und alle haben mindestens einen Sieg feiern können. Ich will damit nicht sagen, dass jetzt alle alten Hierarchien aufgehoben sind. Aber das ist kein Zufall und keine Momentaufnahme, sondern stetige Entwicklung des internationalen Frauenfußballs.

Vier Top-Teams taktisch sehr variabel

Welche Erkenntnisse haben sich nun konkret ergeben? Auffällig ist, dass die vier Topteams des Turniers – die Niederlande, Dänemark, Österreich und England, taktisch sehr variabel aufgetreten sind. Beispiel hat Österreich aus verschiedenen Pressingzonen agiert und es den Gegnern so sehr schwer gemacht. Österreich hatte ein funktionierendes Defensivkonzept. Das war der Schlüssel zu ihrem Erfolg.

Bei Dänemark ist uns aufgefallen, dass sie kaum mit langen Bällen agiert haben. Ihr Spielverhalten war durchdacht und situationsgerecht. Besonders über die rechte Seite haben die Däninnen den Gegner konsequent unter Druck setzen können. Insgesamt hatten sie einen guten Spielaufbau. Sie haben versucht, 50:50-Bälle zu vermeiden. Und mit Nadia Nadim und Pernille Harder hatten sie zwei auffällige Offensivspielerinnen in ihren Reihen. Die Engländerinnen haben wie erwartet auf ein robustes und laufintensives Spiel gesetzt. Außerdem haben sie immer versucht schnell umzuschalten. Ihr Plan war eindeutig: Nach dem Ballgewinn hat sich die gesamte Mannschaft schnell offensiv ausgerichtet.

Und über die Niederländerinnen habe ich mich ja bereits geäußert. Sie waren in der Offensive sehr zielstrebig und schnörkellos. Mit Vivianne Miedema, Lieke Martens und Shanice van de Sanden hatten sie ein starkes Trio in der Offensive unterstützt. Auch Jackie Groenen vom 1. FFC Frankfurt hat ein gutes Turnier gespielt, aber vor allem die Mittelfeldspielerin Sherida Spitse war mit ihren spielöffnenden Pässen und ihrem guten Defensiverhalten eine herausragende Führungsspielerin. Eigentlich sollte man aus dieser Mannschaft niemanden herausheben, weil sie als Kollektiv perfekt aufgetreten sind und Werbung für den Frauenfußball in den Niederlanden gemacht haben.

Lösungen finden, eine geordnete Abwehr zu überwinden

Welches sind nun die wichtigsten Erkenntnisse? Man muss vor allem Lösungen finden, wie man eine geordnete Abwehr überwinden kann. Das betrifft alle großen Nationen. Einerseits ist uns aufgefallen, dass den Spielerinnen vor allem im letzten Angriffsdrittel manchmal der Mut zum Abschluss fehlt. Doch nicht nur hier müssen wir ansetzen. Es geht auch darum, technische und taktische Mängel aufzuarbeiten: Welche Laufwege muss die Stürmerin wählen? Wann müssen welche Pässe aus dem Mittelfeld kommen? Und auch die Qualität beim Torschuss gilt es zu optimieren. Zu oft wurde aus aussichtsreicher Position nicht präzise genug abgeschlossen. Dies sind nur erste Ansätze einer grundlegenden Turnieranalyse, die wir in den nächsten Wochen weiter ausarbeiten werden. Für mich war es spannend, eine EM einmal aus einer anderen Perspektive zu erleben. Nicht den Fokus nur auf seine Mannschaft zu legen, sondern das große Ganze zu sehen, die internationale Entwicklung im Blick zu haben, die taktischen Trends zu entdecken und deren Auswirkungen festzuhalten. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht und bleibt eine spannende Aufgabe. |

Ihre

Silvia Neid

Leiterin Scouting-Abteilung
Frauen- und Mädchenfußball des DFB und
ehemalige Bundestrainerin



VORSICHT BEI FOTO- UND BEWEGTBILDAUFNAHMEN!

Hinweise für Vereine

Thomas C. hatte Spaß beim Fußballspiel in der Kreisliga A am Sonntag. Dass er bereits seit einer Woche auf seiner Arbeitsstelle krankgeschrieben war und diese Krankschreibung auch noch für eine weitere Woche galt, war ihm dabei egal, er sah es als kleine Auszeit. Einige Tage später erhielt er jedoch die fristlose Kündigung seines Arbeitgebers. Der Vorwurf: Er habe eine Krankheit vorgetäuscht. Der Arbeitgeber begründete dies unter Berufung auf Videoaufnahmen von dem Fußballspiel, die ein Anbieter von Bewegtbildern ins Netz gestellt hatte. Ein anderer Fall: Fortuna L. veröffentlicht auf der eigenen Homepage im Rahmen der Mannschaftsvorstellung Bilder aller Mannschaften. Schon nach kurzer Zeit erhält der Verein ein anwaltliches Schreiben von den Eltern eines der Jugendspieler. Der Anwalt verlangt sofortige Beseitigung des Fotos aus dem Internet und Erstattung der den Eltern hierdurch entstandenen Anwaltskosten.

Diese beiden Fälle aus der Praxis zeigen: Einsatz und Nutzung moderner Medien im Umfeld des Sportvereins können rechtliche Folgen haben. Was erlaubt ist und was verboten, sollte der Verein deshalb vorab wissen.

Im Profisport sind Fernsehaufnahmen, Internetvideos und andere Bewegtbilder bereits Alltag. Spieler und Schiedsrichter willigen in ihren Verträgen in die Übertragung ein. Wer als Zuschauer in ein Stadion geht, muss damit rechnen, von TV-Kameras „erfasst“ zu werden. Aber wie ist dies im Amateurfußball?

Persönlichkeitsrecht vs. Pressefreiheit

Ausgangspunkt einer jeden Bildveröffentlichung sind die Regeln der §§ 22, 23 Kunsturhebergesetz (KUG). Danach dürfen Bildnisse von Personen grundsätzlich nur mit deren Einwilligung verbreitet werden (§ 22 Satz 1 KUG). Davon besteht gemäß § 23 KUG eine Ausnahme, wenn es sich um Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschich-

te handelt. Zeitgeschichte? Man denkt hierbei zunächst an Krönungszeremonien oder die Vereidigung des Bundeskanzlers. Jedoch weit gefehlt: Der Begriff der Zeitgeschichte wird durch die Rechtsprechung weit ausgelegt. Auch Sportveranstaltungen, die eine gewisse Bedeutung haben, fallen hierunter. Dies gilt auch dann, wenn diese gewisse Bedeutung nur regional ist. Außerdem dürfen durch die Verbreitung nicht die berechtigten Interessen des Abgebildeten verletzt werden. Die Gesamtveröffentlichung muss also nach der Rechtsprechung verhältnismäßig sein. Demgegenüber stehen die Rechte derer, die Bewegtbilder anbieten. Sie können sich auf die Pressefreiheit berufen, die im Grundgesetz garantiert ist.

Grundregeln einhalten

Dass bei einer solch komplizierten Rechtslage auch bei unseren Vereinen Fragen auftreten, ist wohl selbstverständlich. Selbst Juristen streiten sich über die Anwendung dieser Grundsätze im Einzelfall. Wer sich als Verein auf eine solch komplexe Rechtslage nicht einlassen will und auch nicht vor Gericht die Diskussion darüber führen möchte, ob ein einfaches Kreisligaspiel ein Ereignis von „regionaler Bedeutung“ ist, tut gut daran, einige wenige Grundregeln einzuhalten: Jeder Verein ist auf der sicheren Seite, wenn er die Einwilligung aller am Spiel Beteiligten vor der Aufnahme von Bewegtbildaufnahmen sicherstellt. Die Spieler, die Trainer und Betreuer sowie die Schiedsrichter müssen hierbei ausdrücklich einwilligen. Wer sich auf einen Amateurplatz stellt, um Fußball zu spielen, muss in der Regel nicht davon ausgehen, dass das Spiel im Internet oder auf anderen Portalen übertragen wird. Bei Zuschauern reicht die rechtzeitige Information vor Betreten des Platzes, zum Beispiel durch einen Aushang am Kassenhäuschen. Wer dann trotzdem die Anlage betritt, willigt hierdurch auch ein, aufgenommen zu werden.

Videoaufnahmen und die Veröffentlichung von Bewegtbildern insbesondere auf Internetportalen und in den sozialen Medien sind

auch bei Amateurspielen inzwischen gang und gäbe. Daher hat der Fußball-Verband Mittelrhein gemeinsam mit Bewegtbildanbietern Mindeststandards als Voraussetzung für Anfertigung und Veröffentlichung von Bewegtbildern festgelegt, die seither Grundlage für alle Spiele im FVM sind und auch für die Spiele im Gebiet des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) sein sollen.

Der FLVW empfiehlt – analog zu den Regelungen des FVM – auch allen Vereinen und Privatpersonen, diese Mindeststandards zu beherzigen, um die Persönlichkeitsrechte derjenigen zu respektieren, die am Fußballspiel beteiligt sind. Denn die haben weiterhin Vorrang vor den Interessen derjenigen, die Bewegtbilder aufzeichnen beziehungsweise veröffentlichen möchten. Die Mindeststandards sind im Einzelnen:

- Vor dem Dreh hat derjenige, der Bewegtbilder aufzeichnen möchte, die Zustimmung des Heimvereins zum Betreten der Platzanlage einzuholen.
- Vor dem Dreh ist die ausdrückliche Zustimmung der spielenden Mannschaften einzuholen. Dabei reicht es, wenn die Trainer ihre Einwilligung stellvertretend für die gesamte Mannschaft und die Trainer/Betreuer erklären. Zudem ist die Einwilligung des Schiedsrichters und ggf. der Schiedsrichterassistenten einzuholen.
- Der Aufzeichnende stellt sicher, dass spätestens 30 Minuten vor Spielbeginn ein Aushang an der Platzanlage erfolgt, dass an diesem Tage Videoaufnahmen gefertigt werden. Aufnahmen innerhalb der Kabinen sind ausschließlich nach Einholung einer weiteren Einwilligung aller hiervon Betroffenen zulässig.
- Für die Einholung der Einwilligung bei Kindern und Jugendlichen gelten besondere rechtliche Voraussetzungen (s. Kasten).

Für die Einhaltung der vorstehenden Maßgaben ist derjenige verantwortlich, der Bewegtbilder drehen will. Umgekehrt haben aber auch viele Vereine ein nachvollziehbares Interesse daran, dass ihre Spiele aufgenommen werden. Jeder Verein muss deshalb selber entscheiden, ob und wie er die Bewegtbildanbieter gegebenenfalls unterstützen kann. Beispielsweise könnte eine solche Absprache darin bestehen, dass der Verein im Vorfeld informiert wird und dann für den Bewegtbildanbieter den Aushang am Kassenhäuschen macht. Verpflichtet ist der Verein hierzu aber nicht.



Veröffentlichung von Fotos

Die Darstellung der Mannschaften durch einzelne Fotos auf Facebook oder auf der Vereins-Homepage ist eine häufige Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit unserer Vereine. Auch hier ist wiederum das Recht am eigenen Bild betroffen, das nach § 22 KUG geschützt ist. Grundsätzlich muss deshalb vor einer Veröffentlichung die Einwilligung der abgebildeten Person zur Veröffentlichung eingeholt werden. Es lässt sich natürlich immer argumentieren, dass derjenige, der vom Verein Fotos fertigen lässt, damit auch in die Veröffentlichung einwilligt. Auf der rechtlich sicheren Seite ist der Verein aber erst, wenn er sich die Einwilligungserklärung schriftlich geben lässt. Etwas anders zu bewerten ist die übliche Presseberichterstattung mit Standfotos. Solche einfachen Fotos greifen bei Weitem nicht in derselben Weise in die Rechte der am Spiel Beteiligten ein. Sie sind deshalb auch ohne Einwilligung der Spieler/Zuschauer zulässig.

Urheberrecht beachten

Abgesehen von den Persönlichkeitsrechten der Abgebildeten ist natürlich auch stets das Urheberrecht des Fotografen beziehungsweise Bewegtbildanbieters zu berücksichtigen: Der, der die Fotos/Videos fertigt, hat das Urheberrecht. Wer also auch für den Fall, dass der Urheber irgendwann im Streit den Verein verlässt und dann die Löschung aller Fotos/Videos verlangt, vorbeugen möchte, sollte nicht einfach fremde Fotos/Videos veröffentlichen, sondern mit dem Urheber eine kurze Vereinbarung über die Gewährung eines zeitlich unbefristeten Nutzungsrechtes schließen.

Fazit: Das rechtliche Dickicht im Umfeld von Sportvereinen erleichtert sicherlich nicht die ehrenamtliche Arbeit. Mit ein wenig Vorsorge lässt sich aber schon viel erreichen. Wer weitere Informationen sucht, findet diese auf www.vibss.de/vereinsmanagement.

FVM/FLVW

Besondere Regelung bei Kindern und Jugendlichen!

Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren gelten bei der Aufnahme von Bewegtbildern (und im Übrigen auch von Fotos) besondere Regelungen. Diese können nur dann ohne die Erziehungsberechtigten eine Einwilligung vornehmen, wenn sie „einsichtsfähig“ sind. Dies ist dann der Fall, wenn die abgebildete Person einschätzen kann, was eine Veröffentlichung im Internet bedeutet, wer diese Aufnahmen zur Kenntnis nehmen kann und welche Folgen aus der Veröffentlichung entstehen können. Die Datenschutzbeauftragten der Länder nehmen für die Einsichtsfähigkeit ein Grenzalter zwischen 13 und 16 Jahren an, je nach Einzelfall. Als Maßstab für die Praxis sollte daher gelten: Ab dem 16. Lebensjahr kann der Jugendliche selbst einwilligen, bei Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren muss die Einwilligung der Eltern eingeholt werden. Abzustellen ist dabei auf das Sorgerecht. Bei getrenntlebenden Eltern, die gemeinsam das Sorgerecht ausüben, müssen also beide Elternteile zustimmen.

Mit freundlicher Genehmigung des Fußballverbandes Mittelrhein (FVM). Die Erstveröffentlichung des Artikels erfolgte im Verbandsmagazin "EINSZUEINS" des FVM. Verfasser ist Dr. Stephan Osnabrügge, damals Mitglied des FVM-Präsidiums und heute DFB-Schatzmeister.



Die 13 Teilnehmer und FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (r.), FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch (l.) sowie die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen Elke Robert (hinten, 2. v. l.), Kim Weidig (hinten, 2. v. r.) und Lehrgangsleiter Sascha Bauer (vorne, 2. v. l.)

TRAINER-ZERTIFIKATE FÜR 13 GEFLÜCHTETE FUSSBALLBEGEISTERTE

Ligenstruktur und deutsches Vereinswesen auf dem Lehrgangsplan

Insgesamt 30 Lerneinheiten, fünf Tage, 13 Teilnehmer aus vier Ländern und ein mehr als positives Fazit: Am Freitag, dem 4. August 2017 ging die erstmalig vom Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) durchgeführte Kurzqualifizierung für Menschen mit Fluchterfahrung im SportCentrum Kamen•Kaiserau erfolgreich zu Ende.

Präsident Gundolf Walaschewski und FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch überreichten den Fußballbegeisterten zum Abschluss die Zertifikate für die erfolgreich absolvierte Trainer-Kurzqualifizierung. „Die viel zitierte integrative Kraft des Fußballs ist in dieser Woche deutlich spürbar geworden. Mit 13 Teilnehmern, die sich in ganz Westfalen im Fußball engagieren, sind unsere Erwartungen für die Premierenveranstaltung übertroffen worden“, betonten die Funktionäre unisono.

Die erstmalig angebotene Qualifizierung wurde vom FLVW konzipiert und initiiert. Das Förderprogramm „2:0 für ein Willkommen“ der DFB-Stiftung Egidius Braun und die verbandseigene Westfalen Sport-Stiftung haben das Projekt finanziell möglich gemacht. Elke Robert und Kim Weidig aus der FLVW-Geschäftsstelle haben mit hauptamtlicher Kraft unterstützt. Die Lehrgangsleitung übernahm Sascha Bauer, der bereits als A-Lizenz-Trainer für den DFB in Entwicklungsländern tätig gewesen ist und dort unter anderem auch Trainer ausgebildet hat.

Ganzheitliche Ausbildung auf Basis der C-Lizenz

„Vor allem über die Einstellung der Jungs bin ich positiv überrascht. Alle waren sehr wissbegierig und haben super mitgezogen“, so Bauer bei der Übergabe der Zertifikate. Selbst das unterschiedliche Sprachniveau der geflüchteten Lehrgangsteilnehmer – einige sind erst seit wenigen Monaten in Deutschland – stellte für die Qualifizierung keine Schwierigkeit dar. „In Kleingruppen wurden die Inhalte selbst erarbeitet. Neben den fußballerischen Fähigkeiten wollten wir auch emotionale und soziale Fähigkeiten vermitteln“, betont der Trainer die ganzheitliche Ausbildung, die vor allem aus dem Basisteil der C-Lizenz mit 30 Lerneinheiten bestand. Hinzu kamen fünf Lerneinheiten über das deutsche Vereinswesen sowie über das Ausbildungs- und Lizensystem. Besonders freut Sascha Bauer, dass bereits fünf Teilnehmer sofort signalisiert haben, den Trainerweg weiterzugehen. Einer von ihnen ist Mohammad Quzay Rahhal aus Syrien. Der 22-Jährige zeigte sich zum Abschluss des Lehrgangs begeistert. „Es war sehr schön! Ich habe viele neue Menschen kennengelernt. Vor allem aber konnte ich dank des super Trainers viel Neues über den Fußball und über gutes Training lernen“, sagte der ehemalige Sportstudent, der bereits als Schiedsrichter des SV Setzen im Kreis Siegen/Wittgenstein tätig ist. Der dortige Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss war es auch, der den jungen Geflüchteten ermutigte, an dem Lehrgang teilzunehmen. „Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Mohammad Quzay Rahhal, der nun nicht nur als Schiedsrichter, sondern auch als Trainer durchstarten will. |

Text und Foto: Christian Schubert

MIT EINEM „KNALL“ VERABSCHIEDET

Sieben Abgänge beim Mädcheninternat



„Knalliger“ Abschied für die Sieben: Paintball-Light statt Galadinner ...

Galadinner? Nichts für ungut ... In eine edle Robe werfen und den Schulabschluss feiern? Na ja ... Die Internatsmädchen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) wollten lieber mit einem ordentlichen „Knall“ gehen. Die dritte Internats-Generation ließ es zum Abschied beim Paintball-Light krachen.

„Es ist unglaublich, aber man kann schummeln, obwohl der Treffer sichtbar ist“, berichtet Sarah Feld. Die Koordinatorin des Internates hatte nicht nur die Fotos ihrer (ehemaligen) Schützlinge geschossen, sondern durfte auch mitmachen. „Es war hervorragend“, lacht sie. Auch wenn eine der Abgängerinnen ernsthaft meinte, nicht „sichtbare“ Treffer würden nicht zählen. „Das ist wie mit den Kalorien, wenn man Schokolade im Dunkeln isst“, kann Feld die Schummelversuche noch immer nicht fassen. Egal, den Abgängerinnen hat es Spaß gemacht. Jill Eis, Berit Richter, Michelle Klostermann, Valentina Vogt, Sophia Kleinerherne, Lena Uebach und Nina Lange genossen die Abschiedsfeier. Auf das Galadinner wurde bewusst verzichtet, weil im Gegensatz zu den Vorjahren einige Mädchen aus gesundheitlichen Gründen aufhören oder vor dem Schulabschluss die Schule und den Verein wechseln.

Jill Eis ist die Ausnahme von der Regel: Die 18-Jährige hat ihr Abitur bestanden und wird in Münster mit dem Psychologiestudium anfangen. Der Abschied nach vier Jahren vom Internat ist auch ein Abschied vom Fußball: Der Rücken macht schon lange Probleme und Leistungssport unmöglich. Die Geschichte von **Berit Richter** weißt gewissen Parallelen auf: Die 18-Jährige hat ihr Abitur in der Tasche und wird in Oldenburg Architektur an der Fachhochschule studieren. Sie war in den viereinhalb Internatsjahren nahezu vom Pech verfolgt.

Kaum sechs Monate nach dem Einzug brach sie sich den Mittelfuß und musste in der Folge mehrfach operiert werden. „Sie wurde von Krankheiten und Verletzungen immer wieder zurückgeworfen“, hofft Sarah Feld, dass es in Zukunft bei ihr wieder rund läuft.

Michelle Klostermann zieht es wohl nach Wolfsburg (stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest). Die 16-jährige Abwehrspielerin kehrt dem FSV Gütersloh den Rücken, wo sie mit den B-Juniorinnen in der Bundesliga kicke – und möchte nun beim Double-Sieger ihr Glück versuchen. Gemeinsam mit **Lena Uebach** zog sie vor zwei Jahren in das Internat ein. Und auch die 17-jährige Siegerin packte nach Ende des Schuljahres die Koffer. Noch zwei Jahre sind es bis zum Abitur. Wenn ein Wechsel Sinn macht, dass jetzt. Angesichts der sportlichen Perspektive wechselt Lena ins Leverkusener Internat. Die U17-Europameisterin hat aus Sicht von Feld „eine hervorragende Entwicklung genommen. Vom Chaoten zur Führungsspielerin“, bilanziert die Betreuerin augenzwinkernd ... Auf eigenen Füßen steht ab sofort auch **Valentina Vogt**. Die 18-Jährige zieht nach drei Jahren Internatsleben eine eigene Wohnung in Kamen vor. Auf der Gesamtschule wird sie auch weiterhin in den ehemaligen Mitbewohnerinnen begegnen: Sie hat noch ein Jahr bis zum Abi vor sich. Sportlich wechselt

die Mittelfeldspielerin nach einem Jahr bei Herford zu Arminia Bielefeld.

Den gleichen Weg nimmt **Nina Lange**: Die 19-Jährige wechselt von Herford nach Bielefeld und wird an der Seite ihrer bisherigen Internatskollegin im Mittelfeld kicken. Im Gegensatz zu Valentina bleibt Nina im Internat wohnen. Nach dem bestandenen Abitur absolviert sie ein Freiwilliges Soziales Jahr beim FLVW und „darf“ zur Untermiete bei den Mädels wohnen bleiben. Mit **Sophia Kleinerherne** verlässt eine frisch ausgezeichnetes Nachwuchstalent Kamen-Methler: Die Fritz-Walter-Medaille in Bronze gab es kürzlich für sie als Beste ihres Jahrgangs. Die Mittelfeldstrategin wandelt damit auf den Spuren einer namhaften Ehemaligen: Lina Magull, ebenfalls mit der Fritz-Walter-Medaille ausgezeichnet und jüngst in der Startformation der Frauen-Nationalmannschaft. Sophia wechselt zum FFC Frankfurt. Die 17-Jährige wird dort die zwei Jahre auf dem Sportinternat verbringen. „Ein Riesentalent“, bedauert Sarah Feld den Verlust auch für den westfälischen Fußball.

Für alle gabs am Abend noch eine leckere Grillwurst und ein kleines Abschiedsgeschenk. Dann hieß es aufräumen und packen – die nächste Generation steht schon in den Startlöchern. |

Carola Adenauer

Beim Grillabend zum Abschied war dann auch die Vorsitzende der Kommission Mädchenfußball Alexandra Spiekermann (l.) mit dabei





René Tönnies, Siegerehrung beim DFB-Länderpokal mit Horst Hrubesch (l.) und Christian Wück (r.)

DER WESTFÄLISCHE TAUSENDSASSA

FLVW-Physio René Tönnies ist immer mit viel Leidenschaft im Einsatz

René Tönnies kennt den Fußball aus ziemlich allen Perspektiven. Als Physiotherapeut hat sich der 48-Jährige zum Beispiel schon um die Fitness aktueller Profis wie Lukas Klostermann, Julian Draxler oder Max Meyer gekümmert. Ob für die Westfalen-Auswahl, den FC Schalke 04 oder in seinem sozialen Engagement für die Menschen im afrikanischen Namibia – Tönnies ist immer mit Leidenschaft im Einsatz.

Es gibt wohl keine Funktion rund um den Fußball, die René Tönnies noch nicht ausgeübt hat: Spieler? Na klar! – Trainer? Und ob! – Physiotherapeut? Sogar beruflich! – Spielervater? Auch das! – Fan? Schwarz-Gelb! „Wenn Not am Mann war, habe ich auf Kreisebene auch schon mal als Schiedsrichter zur Pfeife gegriffen“, sagt der Hagener. Überhaupt Hagen: Die Stadt im südöstlichen Ruhrgebiet ist Heimat und fußballerische Keimzelle des westfälischen Tausendsassas, den die Leidenschaft für den Fußball zum passenden Beruf und bemerkenswerten sozialen Engagement geführt hat.

Beim TSV 1860 Hagen und beim SSV Hagen war René Tönnies als Kicker und Trainer erfolgreich. Als Jugendspieler landete der frühere Innenverteidiger (oder hieß so jemand damals nicht eher „Vorstopper“?) bei Borussia Dortmund, als dessen Anhänger er auch heute re-

gelmäßig auf der Tribüne mitfiebert. Er selbst spielte dort von den C- bis A-Junioren (unter anderem mit späteren Profis wie Thorsten Fink oder Maurice Banach), nachdem er bei Länderspielen gegen England und Wales zweimal zum erweiterten Kader der U15-Nationalmannschaft unter dem damaligen Trainer Horst Köppel gehört



Tönnies (r.) mit der Siegerschale und (2. v. r. n. l.) Holger Bellinghoff, René Hecker und Werner Schröder



„Operation gelungen, den Patient freut's“ – Tönnies machte Alaa Bakir fit für den Länderpokalsieg

hatte. „Leider hat's dann aber mit dem ersehnten Einsatz im Trikot mit dem Bundesadler nicht geklappt“, sagt Tönnies, der später beim SSV Hagen bis hoch zur Verbandsliga kickte und sich selbst als „so ein richtiges Kopfballmonster“ beschreibt.

Westfalenmeister mit Lukas und Leon

„Mit Köpfchen“ sollte es auch weitergehen: Ein Sportstudium an der Uni Bochum musste Tönnies nach dem Vordiplom aber verletzungsbedingt abbrechen. Dafür sattelte er in weiser Voraussicht um zum Physiotherapeuten, legte Anfang der 90er-Jahre sein Staatsexamen ab und eröffnete 1995 die erste eigene Praxis. Und wurde nach seiner Fußballer-Laufbahn auch Trainer beim SSV Hagen. Dort spielte sein Sohn Leon in der F-Jugend. Dessen Team führte der coachende Physio später zur U13-Westfalenmeisterschaft. Damals mit dabei: Lukas Klostermann, der später zum VfL Bochum, dann zu RB Leipzig wechselte und im vergangenen Sommer die Silbermedaille mit der DFB-Auswahl beim olympischen Fußballturnier in Rio gewann.

Wie sich der Sport in allen Bereichen modernisiert hat, erlebte der Familienvater (neben dem kickenden Sohn Leon, der in die Physio-Fußstapfen seines Vaters tritt, hält sich Tochter Lina von sportlichen



„Hagener Connection“: Tönnies (r.) mit (2. v. r. n. l.) Mehmet Kurt, Lukas Klostermann und Werner Hartleb

Ambitionen fern) hautnah mit. Was für die Entwicklung vom traditionellen „Vorstopper“ oder „Spielmacher“ zum zeitgemäßen „abkippenden Sechser“ oder der „falschen Neun“ auf dem Rasen gilt, gilt auch für den „Mann mit dem Eisspray“ neben dem Platz. „Das ist schon sehr bemerkenswert, wie sich die Bedeutung des Physiotherapeuten im moderneren Fußball entwickelt hat“, betont der vielseitige Hagener. Vom damaligen „Masseur“, nicht selten ein belächeltes Unikum im Klub, hin zum gut aus- und fortgebildeten Fitnessexperten. Ein Meilenstein in Tönnies' Leben sollte ein Tag im Jahr 2002 werden. „Damals fragte mich der inzwischen leider verstorbene westfälische Talent-Koordinator Franz Becker, ob ich Zeit und einen Pass hätte ... Und Lust, mit dem westfälischen Fußballverband nach Namibia zu reisen, um dort als Physiotherapeut ein U17-Nachwuchsteam zu betreuen.“ Und Tönnies hatte nicht nur Zeit, Pass und Lust, sondern obendrein ganz viel Herzblut für die Aufgabe im Südwesten Afrikas.

Seit 2002 für den FLVW

So blieb es auch nicht bei diesem ersten Besuch in Namibia. Aus der Freundschaft zu den Fußballern und deren Familien entwickelte sich ein bemerkenswertes Engagement mit spannenden Projekten rund um Fußball und Bildung. „Inzwischen war ich rund zehnmal dort, betreue auch die (Jugend-)Nationalmannschaften, die im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem westfälischen und namibischen Verband ins SportCentrum Kamen•Kaiserau kommen“, erzählt der Hagener und strahlt: „Besonders stolz sind wir auf ein Schulprojekt zweier Partnerschulen aus Westfalen und Namibia: des Hagener Theodor-Heuss-Gymnasiums und eines Gymnasiums in Windhoek. Das Engagement ermöglicht die Unterstützung einer kleinen Schule in der Blechhütteniedlung in Katutura, einem Vorort von Windhoek. Den 600 Schülern dort konnten wir eine Schulküche bauen und vernünftig einrichten.“

Seit jenem Tag im Jahr 2002 ist Physio Tönnies ununterbrochen für den FLVW tätig. Im vergangenen Jahr gehörte er zweimal zum Funktionsteam westfälischer Auswahlmannschaften, die beim DFB-Sichtungsturnier in Duisburg-Wedau den Länderpokal gewannen. „Auf die langjährige Tätigkeit beim Verband bin ich schon stolz“, verrät er. „Schließlich wird mir bei meiner Arbeit mit den Top-Talenten viel Vertrauen geschenkt.“ |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Physio und Philanthrop mit Herz für Namibia



35 Vereinsvertreter nahmen die Einladung ins SportCentrum gerne an

KURZWEILIGES IN KAISERAU UND SEHENSWERTES IM FUSSBALLMUSEUM

Ehrentag der Vereine im SportCentrum

Zwei Stunden im Deutschen Fußball-Museum waren zu wenig. Und zwei Stunden reichten auch nicht für Hans Tilkowskis Anekdoten. Die 35 Vereinsvertreter aus 23 Kreisen waren jedenfalls sehr angetan vom Programm am „Ehrentag der Vereine“ im SportCentrum Kamen•Kaiserau. Wiederholung erwünscht!

Gerne waren die Vereinsmitarbeiter – gemeldet von den Kreisen – der Einladung des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) zum

diesjährigen „Ehrentag der Vereine“ Anfang Juli gefolgt. Hierbei spiegelte das Teilnehmerfeld die in den Vereinen anfallenden Tätigkeiten wider. Vom 1. Vorsitzenden über den Kassierer, Geschäftsführer, Jugendobmann, Schiedsrichter oder Vereinsehrenamtsbeauftragten waren alle Tätigkeitsbereiche vertreten. Erstmals nahmen auch Zeltlagerbetreuer an dem „Ehrentag“ teil. Ihnen dankte Jörg Schramm (Verbands-Jugend-Ausschuss) für ihr langjähriges Engagement bei der Betreuung der „Zeltlagerkids“.

Die Auszeichnung der verdienten ehrenamtlichen Mitarbeiter – unter ihnen mit Irmgard Altmann aus dem Kreis Höxter die einzige Frau – nahmen FLVW-Ehrenamtsbeauftragter Ulrich Jeromin und der FLVW-Botschafter, die Torwartlegende Hans Tilkowski, vor. Hierbei versicherten die Gratulanten den Preisträgern ihren vollen Respekt vor deren ehrenamtlicher Mitarbeit und baten sie dringend, mit der Unterstützung ihrer Vereine nicht nachzulassen. Bei einem Rundgang durch das SportCentrum zeigten sich die Teilnehmer von dessen Größe und der Ausstattung der Sportanlagen beeindruckt. Beim Besuch des SportHotels konnten die Ehrenamtler nachvollziehen, unter welchen hervorragenden Bedingungen sich die Nationalmannschaft und internationale Vereine im SportCentrum Kamen•Kaiserau auf ihre Spiele vorbereiten können.

Als ein Höhepunkt des Tages erwies sich auch der Besuch des Deutschen Fußball-Museums in Dortmund. Die für den Besuch vorgesehenen zwei Stunden reichten bei Weitem nicht aus, um alle Exponate hinreichend zu bestaunen.

Und wenn Teilnehmer nach Abschluss des Tages kundtun: „Vielen Dank für einen schönen Tag im SportCentrum Kamen•Kaiserau, bei diesem Verband fühlen wir Ehrenamtler uns wohl aufgehoben“, kann das Fazit nur lauten: Das gesteckte Ziel wurde erreicht! |

Ulrich Jeromin

Hans Tilkowski (l.) und FLVW-Ehrenamtsbeauftragter Ulrich Jeromin (r.) zeichneten Irmgard Altmann aus. Sie war die einzige weibliche Vertreterin am Ehrentag in Kaiserau



RAFFAEL DIERS – VEREINSBERATUNG MIT OSTWESTFÄLISCHER GELASSENHEIT

Von einem, der auszog, um positive
Erfahrungen weiterzugeben

Dem Ostwestfalen werden allgemein recht viele Eigenschaften zugeschrieben: zielstrebig, überlegt, ruhig bis introvertiert, bescheiden, verlässlich. Sparsam, nicht nur mit Worten. Raffael Diers kommt gebürtig aus der Gegend: Lipperode – ein Stadtteil von Lippstadt – sein Heimatort und auf der Grenze von Ostwestfalen und Sauerland liegend. Und seine berufliche Wahlheimat: seit Ende vergangenen Jahres das SportCentrum Kamen•Kaiserau. Konkret: der Bereich Freizeit- und Breitensport. Seine Aufgaben: Vereinsmanagement und Vorstandsberatung, junges Ehrenamt sowie Mitarbeiterqualifizierung in den Vereinen.

Studiert hat der 33-Jährige in der Stadt, die es nicht gibt: Bielefeld. „Aber nicht nur“, ergänzt er schmunzelnd. Seinen Master in Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportberatung hat er dann an der Ruhr-Universität Bochum gemacht. Wieso eigentlich Sportberatung? Sein Heimatverein hat ihn hierzu inspiriert: „Der TuS Lipperode ist ausgezeichnet aufgestellt als Mehrspartenverein mit einem umfassenden Angebot, auch außerhalb des Sports. Ich wollte lernen, wie so was funktioniert, um es dann an andere weiterzugeben“, begründet Diers seine Entscheidung. Zielstrebig ... Das erste ostwestfälische Attribut passt.

Nach dem erfolgreichen Abschluss ging es zunächst zum StadtSportBund Dortmund. Sein Schwerpunkt dort: Vereinsberatung und -projekte. „Es gibt so viele Vereine, da gibt es ausreichend zu tun“, begründet der „Freizeitsportler ohne ein herausragendes Hobby, was all meine Zeit frisst“ (wie Diers



Raffael Diers

einwirft) den Umzug ins Herz Westfalens – zumindest aus Sicht der Dortmunder. Ganz überlegt geht der Wahl-Dortmunder auch an die beruflichen Entscheidungen heran. Diese Gelassenheit ist perfekt für die Vereinsberatung, wo die Gemütslage des einen oder anderen Verantwortlichen sicher auch mal ein wenig hitziger ist ...

Auch die „Wahl“ seines Lieblingsvereins erfolgte rational und weniger emotional. Ein Cousin bevorzugte die Eintracht aus Frankfurt, der andere Werder Bremen. Er schloss sich den Werderanern an („Die Entscheidung hat sich als absolut richtig erwiesen“) und ist heute mit Herzblut dabei (s. o. – Attribut Nummer zwei).

Neben dem Laufen geht er auch gerne mal ins Fitnessstudio. Aus seiner Sicht zwingend notwendig, denn er „grillt gerne, und irgendwie müssen die Kalorien wieder runter“, begründet er augenzwinkernd.

Warum nun der Wechsel zum Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen? „Die Stelle war

vakant und der Aufgabenbereich ausgesprochen interessant“, so Diers. Sein Schwerpunkt im Studium waren schließlich die Organisations- und Vereinsentwicklungsberatung. Nahezu deckungsgleich war die Ausschreibung. Er überzeugte im Bewerbungsgespräch und bereut den Wechsel ins SportCentrum überhaupt nicht. „Es war eine Entscheidung für den Verband und nicht gegen den StadtSportBund“, betont er nachdrücklich. In seinem Alter sei die Suche nach neuen Herausforderungen legitim.

Wie viel Ostwestfale steckt nun in dem 33-Jährigen? Reichlich, und das ist perfekt für seine Aufgabe. Mit seiner ruhigen, besonnenen Art und dem wissenschaftlichen Hintergrund kann und wird er die Vereine top beraten. „Für Spektakel sind andere zuständig“, sagte einst ein bekannter Bundesligatrainer. Und das ist auch gut so ... |

Carola Adenauer
Foto: Christian Schubert



Auf geht's in die sechste Saison der Oberliga Westfalen

Ein Novum: Livestream auf der Oberliga-Facebookseite

Gern gesehen und viel kommentiert ...

„KNALL-START“ UND LIVE-PREMIERE ZUM SAISONAUFTAKT DER OBERLIGA WESTFALEN

750 Fans trotzen widrigen Witterungsbedingungen

Die höchste westfälische Spielklasse hat wieder Fahrt aufgenommen: Zum Auftakt der sechsten Saison seit Reaktivierung der Oberliga Westfalen hat am Freitag, 11. August die TSG Sprockhövel in der GermanFLAVOURS Travel Arena den SC Westfalia Herne empfangen (0:2) – inklusive einer ganz besonderen Premiere.

Absteiger gegen Aufsteiger, Ruhrgebietsduell, Begegnung zweier „Oberliga-Veteranen“ – keine Frage: Die Eröffnungspartie zwischen der TSG und der Westfalia versprach den gewünschten „Knall-Start“ in die neue Saison. Trotz Dauerregens bildeten 750 Fans aus Sprockhövel und Herne unter dem Tribünendach eine stimmungsvolle Kulisse. Die Zuschauer sahen zunächst ein von anfänglicher Nervosität geprägtes Spiel, ehe es in Minute 33 den ersten Aufreger gab: Schiedsrichter Marcel Neuer verwies Sprockhövels Ramaj Elsamed mit der Roten Karte vom Feld, als der TSG-Akteur gegen Maurice Kühn das „hohe Bein“ ausfuhr und den Herner im Gesicht traf. Erst in Hälfte zwei schlug der Aufsteiger vom Schloss Strünkede Profit aus der Überzahl: Fatmir Ferati (50./Foulelfmeter; 68.) sorgte per Doppelschlag für die ersten beiden

Oberliga-Tore der jungen Saison und den Sieg für die Elf von Christian Knappmann.

Live-Übertragung auf Oberliga-Facebook-Seite

Der zeigte sich nicht nur von der Leistung seiner Elf, sondern auch vom „Drumherum“ beim vom Gastgeber hervorragend organisierten Eröffnungsspiel begeistert. Erstmals hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) dank seines Partners „Die Ligen“ ein Fußballspiel komplett live und kommentiert auf die offizielle Oberliga-Facebook-Seite ins Internet gestreamt. „Habe schon zu früherer Stunde eure Liveübertragung von gestern genossen und möchte euch sowohl ein großes Kompliment als auch ein riesen Dankeschön aussprechen für eure grandiose Arbeit“, schrieb der Herner Coach am Samstagmorgen via Facebook, als er sich das Spiel seiner Mannschaft noch einmal über die vollen 90 Minuten angeschaut hatte. Nur wenige Tage später konnten „Knappi“ und alle Oberliga-Fans dann die übrigen Treffer des Spieltages bestaunen. Denn ab sofort werden alle Tore der Oberliga Westfalen exklusiv auf www.facebook.com/OberligaWestfalen.de zu sehen sein.

Fünftliga-Fußball in Schalker Arena

„Die stärkste Oberliga Westfalen aller Zeiten“ hatte Staffelleiter Reinhold Spohn bereits zur Eröffnung der Saison 2017/18 angekündigt – und sprach damit vielen Amateurfußball-Fans aus der Seele. Denn mit den vier Regionalliga-Absteigern TSG Sprockhövel, Sportfreunde Siegen, Rot Weiss Ahlen und vor allem der U23 des FC Schalke 04 verstärken große Namen die höchste westfälische Spielklasse. Hinzu startet neben Westfalia Herne mit dem TuS Haltern ein weiterer starker und attraktiver Aufsteiger in der Oberliga. Der Verein vom Nordrand des Ruhrgebiets wird vom ehemaligen Nationalspieler Christoph Metzelder als 1. Vorsitzender geführt. Der ehemalige Schalker trifft bereits am sechsten Spieltag auf seinen Ex-Klub, dessen U23 von Gerald Asamoah gemanagt wird. Für den SV Lippstadt 08 war das Gastspiel in Gelsenkirchen am 2. Spieltag übrigens etwas ganz Besonderes: Der SVL lief vor mehr als 1.500 Zuschauern in der Schalker Veltns-Arena auf konnte beim 1:1 sogar einen Punkt entführen ... |

Text: Christian Schubert / Fotos: Mauritz Beule



Magnus Niemöller engagiert beim Auswärtsspiel im Gütersloher Heidewaldstadion, das seine Mannschaft mit einer 0:1-Niederlage verließ (Foto: Henrik Martinschledde)

DER ETWAS ANDERE AUFSTEIGER

TuS Haltern wird in der Oberliga gleich als Geheimfavorit gehandelt

Wer als Aufsteiger plötzlich im Fußball eine Liga höher mithalten muss, gibt für gewöhnlich den Klassenerhalt als nächstes Ziel aus. Wirtschaftlich potente Vereine wie RB Leipzig in der Bundesliga oder ein paar Etagen tiefer etwa der SV Rodinghausen bilden da die Ausnahme von der Regel. So ist es allerdings auch beim TuS Haltern, der wie vor einigen Jahren die Ostwestfalen einen erfolgreichen Durchmarsch hinter sich hat und nach zwei Meisterschaften in Folge nun in der Oberliga Westfalen angekommen ist. Dort muss für den ambitionierten Klub mit Ex-Nationalspieler und Vize-Weltmeister Christoph Metzelder an der Spitze aber noch lange nicht Schluss sein.

Ja, für einige Experten gilt der TuS Haltern sogar als Geheimfavorit auf den nächsten Aufstieg, der dann in die Regionalliga führen würde. Trainer Magnus Niemöller will davon allerdings nichts wissen. „In unserem Vokabular kommt das Wort Regionalliga nicht vor“, winkt der 43-Jährige ab und betont: „Vor 15 Monaten haben wir noch in der Landesliga gespielt, daher sehen wir die Oberliga als Riesenherausforderung und wollen wir uns in dieser neuen spannenden Umgebung erst einmal gut zurechtfinden.“

Niemöller ist vor einem Jahr von der Spielvereinigung Erkenschwick nach Haltern gewechselt und hat dabei die halbe Mannschaft mitgenommen – wie Stefan Oerterer. Schon am Stimberg schoss „Ö“ seit Jahren Tore wie am Fließband, in Haltern legte er nun in der Aufstiegsreihe 34 Treffer nach. Fast hätte Oerterer sogar mal das „Tor des Monats“ erzielt, das war allerdings vor zwei Jahren noch im Erkenschwicker Trikot. In Haltern ist seit dem Wiedereinstieg Metzelders an

„Das ist in diesem Jahr die beste Amateurliga in ganz Deutschland“

der Stausee-Kampfbahn große Aufbruchstimmung zu spüren. Mit der Zugkraft des ehemaligen Dortmunders, Schalkers und „Königlichen“ von Real Madrid hat sich der etwa 1.000 Mitglieder starke Mehrspartenverein zunächst ein attraktives Facelifting verpasst. Mit professionellen Marketingkampagnen à la „Tu's Haltern“ sind die Schwarz-Weißten längst weit über die Stadtgrenzen eine starke Marke geworden und können dabei immer wieder auch auf die Unterstützung ihrer früheren Spieler bauen. Schließlich hat neben „Metze“ und seinem Bruder Malte

auch Weltmeister Benedikt Höwedes – alle gebürtige Halteraner – in der Jugend hier gekickt. Nach dem deutschen WM-Triumph in Brasilien wurde dem Schalker zu Ehren sogar die Heimumkleide in „Benedikt-Höwedes-Kabine“ getauft.

Die Rahmenbedingungen in Haltern stimmen also, um im hochklassigen Amateurfußball eine gute Rolle einnehmen zu können. Der Kader von Coach Niemöller genügt ebenso gehobenen Oberliga-Ansprüchen wie das Umfeld an der Stausee-Kampfbahn. Und vielleicht wäre der TuS sogar tatsächlich ein Kandidat für die vordersten Plätze in der neuen Spielklasse, wenn sich dort in dieser Saison nicht ein paar richtige Schwergewichte tummeln würden. „Das ist in diesem Jahr die beste Amateurliga in ganz Deutschland“, meint Niemöller.

Sicher keine Übertreibung, denn kein Geringerer als der große FC Schalke 04 findet sich in diesem Jahr mit seiner U23 hier wieder. Nach dem Ausrutscher in der katastrophalen Vorsaison in der Regionalliga West ist der Unterbau der Gelsenkirchener natürlich der erste Anwärter auf Platz eins in der Oberliga Westfalen. Mit Schalke sind allerdings gleich drei weitere Klubs aus Westfalen aus der Regional- in die Oberliga

abgeschmiert: Rot-Weiss Ahlen, die Sportfreunde Siegen und die TSG Sprockhövel. Während Schalke zwar seinen Kader fast komplett ausgetauscht, aber mit teils hochkarätigen Zugängen eher verstärkt hat, müssen Ahlen und Siegen nach wirtschaftlichen Turbulenzen jedoch erst ihre Rolle finden. Auch Sprockhövel gilt nach einem Jahr Abenteuer in der Regionalliga nicht unbedingt als heißer Kandidat für den sofortigen Wiederaufstieg. „Außer Rodinghausen hat es in den letzten Jahren kein Aufsteiger geschafft, sich dauerhaft in der Regionalliga zu halten“, weiß Niemöller. Die Konkurrenten für Schalkes U23 kommen wohl eher aus Lippstadt und Hamm. Der TuS Haltern fühlt sich hingegen in der Rolle des neuen Herausforderers ganz wohl.

„Für uns als Aufsteiger ist das ein tolles Abenteuer, das wir aber nicht staunend angehen, sondern in dem wir uns behaupten wollen“, meint Trainer Niemöller. „Wir wollen mit kleinen Schritten vorwärts kommen und werden dann sehen, wie weit es geht.“ Aus seinen Worten ist kein Understatement zu hören, sondern eine gesunde Einschätzung der Möglichkeiten beim TuS Haltern. Dass diese ausbaufähig sind, haben allerdings die letzten Jahre bewiesen. |

Heiko Buschmann



Rhynerns Sven Ricke im Vorwärtsgang (Foto: Philipp Stallmeister)

WESTFALIA RHYNERN WILL IN DER ROLLE DES UNDERDOGS WACHSEN

Abenteuerreise in die Regionalliga

Auf der Online-Fußballbörse **transfermarkt.de** wird die Regionalliga West mit einem Gesamt-Marktwert von über 35 Millionen Euro beziffert. Spitzenreiter in diesem Ranking ist die U23 von Borussia Dortmund, deren Kicker zusammen fast 3,5 Millionen Euro wert sein sollen. Ganz am Ende dieser Tabelle steht Westfalia Rhynern mit 875.000 Euro, also etwa einem Viertel im Vergleich zum Unterbau des Champions-League-Teilnehmers. Nicht nur diese Zahlen drücken viel darüber aus, wie die Kräfteverhältnisse in der vierthöchsten Spielklasse, an der Schnittstelle zwischen Profi- und Amateurfußball, sind. „Für uns ist die Regionalliga eine Abenteuerreise, die der Klub aber nicht durch einen Sechser im Lotto gewonnen, sondern sich hart erarbeitet hat“, meint Trainer Holger Wortmann.

Nach einer auf bürokratischer Ebene eher unnötigen Zitterpartie, um überhaupt die Zulassung zur vierten Spielklasse zu erhalten, hat seine Mannschaft

nun auf den ersten Plätzen die ersten Abenteuer hinter sich. Wie von einem Underdog erwartet, steht nach den ersten Partien vor allem Lehrgeld auf dem Konto. Zum Auftakt gab es beim früheren Bundesligisten Rot-Weiß Oberhausen eine knappe 1:2-Niederlage, der ein 2:2 beim ersten Heimauftritt gegen Mitaufsteiger TuS Erndtebrück folgte, ehe es beim Spitzenreiter Fortuna Düsseldorf ebenfalls 1:2 aus Rhynerner Sicht hieß. „Wir haben für unsere Auftritte bisher viel Lob erhalten, aber am Ende des Tages stehen die Ergebnisse. Auch wir möchten uns schließlich für unseren Aufwand mit Punkten belohnen und nicht nur Schulterklopper mitnehmen“, betont Wortmann.

Seine Jungs seien im Duell mit gestandenen Regionalliga-Kickern „leider noch zu lieb, aber das ist ein Lernprozess, der sicher bald einsetzen wird“. Wortmanns Analyse der ersten Auftritte: „Auffällig war bisher, dass wir gegen reine Profiteams wie Oberhausen oder Düsseldorf zwar von der Athletik mit- halten konnten, obwohl wir weniger trainieren, aber

auf diesem Niveau werden Fehler eben viel schneller bestraft als in der Oberliga.“

Nicht nur dem ehemaligen Gütersloher Coach, sondern auch den Verantwortlichen im Hammer Süden war von Beginn an klar, dass die kleine Westfalia im Konzern der Großen kaum mithalten kann. Nach dem umkämpften Lizenzentscheid, als Rhynern zunächst die Stadionfrage klären und mit juristischen Mitteln die Startberechtigung für die Regionalliga West erstreiten musste, geht es von Anfang an nur um eines: den Klassenerhalt. „Die meisten Mannschaften in dieser Liga arbeiten unter Vollprofi-Bedingungen“, weiß Wortmann. „Wir hingegen trainieren genauso wie in der Oberliga, weil hier wirtschaftlich gar nichts anderes möglich wäre, nur die Gegner heißen Oberhausen, Essen, Dortmund, Wuppertal und Uerdingen.“

Gegen die fanstarken Schwergewichte der Liga muss Westfalia Rhynern wegen erhöhter Sicherheitsauflagen in die EVORA-Arena des Nachbarn Hammer Spielvereinigung umziehen, erstmals am vierten Spieltag im Heimmatch gegen den BVB-Nachwuchs. „Für uns ist das nicht ganz neu, denn wir haben ja letzte Saison auch schon das Hammer Derby dort vor über 1.000 Zuschauern gespielt“, erklärt Wortmann und führt aus: „Aber natürlich sind wir gerne auf unserer kleinen, engen Anlage am Papenloh und erhoffen uns dort zu Hause den einen oder anderen Punkt.“

Underdog wie Sprockhövel

Wortmann vergleicht die Voraussetzungen bei der Westfalia mit denen in Sprockhövel. Der Aufstieg der TSG vor einem Jahr in die Regionalliga war sicherlich eine noch größere Sensation als Rhynerns zweiter Platz hinter Oberliga-Meister Erndtebrück in diesem Frühsommer. Sprockhövel wehrte sich tapfer und war alles andere als ein wehrloses Opfer im ungleichen Duell mit den großen Namen der Liga, am Ende der Saison stand „am Baumhof“ dennoch der Abstieg. So kann es Westfalia Rhynern auch ergehen, muss es aber nicht. „Wir lesen alle Zeitung und bekommen natürlich mit, was geschrieben wird. Das motiviert uns aber nur noch mehr“, ließ Neuzugang Pascal Beilfuß im „Revier-Sport“ verlauten. Der 25-Jährige kam vom ASC 09 Dortmund nach Rhynern und hat sich vor allem eins vorgenommen: „Wir wollen den sogenannten Experten zeigen, dass wir nicht der kleine Dorfklub sind, der jedes Spiel 0:5 oder 0:6 verliert.“

Dieses Vorhaben ist schon einmal geglückt, auch wenn sich er und seine Rhynerner Mitspieler für die ersten knappen Niederlagen – garniert mit Zuspruch für die gezeigten Leistungen – nicht unbedingt mehr kaufen können. Als nächster Schritt auf der Abenteuerreise muss auch das Ergebnis stimmen. |

Heiko Buschmann

Westfalen-Club



FLICK[BALL]

more than a game

THINK

FLICK[BALL]

more than a game

FOOTBALL

Fußball mit Köpfchen - der Sieg ist dein

Mit der FlickBall 3D Taktiktafel lässt sich die Spielaufstellung durch das einfache Bewegen der Spielfiguren schnell veranschaulichen. Das maßstabsgetreue FLICK[BALL] Feld verhilft zu einem besseren Taktik-Verständnis und einer leichteren Umsetzung auf dem Spielfeld, im Vergleich zu einer einfachen Magnettafel.

THINK FOOTBALL fördert SPIELINTELLIGENZ und SPIELVERSTÄNDNIS:

- Spielverständnis: Spielmuster erkennen und verstehen
- Kommunikation: Zusammenarbeit, Verständigung und Austausch
- Taktik: Aufstellungen und Spielzüge erkennen und verstehen
- 3D Taktiktafel: interaktive Erklärungen und Analysen



Nur für FLVW-Mitglieder

Kostenloser Download des gesamten

THINK FOOTBALL Guide auf: expertsformarketing.de/flickball

flickball.de



Brüderselfie: „Thio“ (l.) und Gregor Ostrzolek

GREGOR OSTRZOLEK: NEUANFANG IN DER KREISLIGA C

Bruder des Neu-Hannoveraners kickt bei Blau-Weiß Hückarde

Die Entfernung zwischen Hannover und Dortmund beträgt 200 Kilometer, zwischen den „Roten“ von 96 und der vierten Mannschaft von Blau-Weiß Hückarde in der Kreisliga C1 Dortmund sind es elf Spielklassen. Auf den ersten Blick haben die beiden Städte und die genannten Fußballklubs nicht viel gemeinsam – bis jeweils auf einen Spieler namens Ostrzolek. Während Linksverteidiger Matthias nach drei Jahren beim Hamburger SV nun mit Aufsteiger Hannover in der Bundesliga bestehen will, ist für seinen sechs Jahre älteren Bruder Gregor der Fußball nur noch Hobby. Mit einer 2:3-Niederlage gegen Hellweg Lütgendortmund II hat sich Huckardes Vierte Ende Mai auf Tabellenplatz vier in die Sommerpause verabschiedet. „Ich kann mich glücklich schätzen, einen so guten Spieler wie ihn in meinen Reihen zu haben“, lobt Trainer Dong-joun Kim seinen Schützling mit dem prominenten Nachnamen.

Kein Wunder, dass Gregor Ostrzolek in der Kreisliga C zu den auffälligen Erscheinungen auf dem Platz zählt, schließlich war der 32-Jährige vor seinem Wechsel nach Hückarde schon deutlich höherklassig im Fußball unterwegs. „Ich habe mit fünf Jahren bei Vorwärts Werne angefangen, im Verein Fußball zu spielen“, berichtet der gebürtige Bochumer. „Wir haben direkt gegenüber vom Sportplatz an der Heinrich-Gustav-Straße gewohnt und waren im Grunde jede freie Minute draußen und haben zusammen gepöhl.“ Dabei immer mit im Schlepptau: der kleine Bruder Matthias, in der Familie „Thio“ genannt. „Thio kam sicher zugute, dass er schon als kleiner Junge mit mir und meinen Kumpels, also den Größeren, gekickt hat. Da musste er sich natürlich durchsetzen“, verrät Gregor Ostrzolek.

Er selbst wechselt im zweiten B-Jugendjahr zum TSC Eintracht Dortmund. Der nur ein Kilometer vom Westfalenstadion und der Heimat des großen BVB entfernt beheimatete Verein ist zwar im Nachwuchs die Nummer zwei in der Stadt, hinkt allerdings im Herrenbereich der lokalen Konkurrenz hinterher. „Beim TSC Eintracht habe ich mit der B- und A-Jugend noch in der Westfalenliga, der zweithöchsten Spielklasse damals, gespielt“, erzählt Gregor Ostrzolek. „Weil die erste Mannschaft aber nur in der Landesliga gespielt hat, bin ich zum SV Langendreer 04 gegangen und habe dort ein Jahr in der Verbandsliga gespielt.“

Jugendklub von Schalkes Leon Goretzka

Weitere Stationen sind für jeweils ein halbes Jahr in der Verbandsliga die STV Horst-Emscher in Gelsenkirchen und der VfL Schwerte, ehe er sich dem Wittener Klub SV Herbede anschließt und dort insgesamt vier Jahre in der Landes- beziehungsweise Verbandsliga kickt. Danach kehrt Gregor Ostrzolek für zweieinhalb Jahre zu seinem Jugendverein zurück. Der heißt nach einer Fusion inzwischen WSV Bochum 06 und tritt zu der Zeit in der Landesliga an. Heute steht der Klub, bei dem Schalkes Jungnationalspieler Leon Goretzka von 1999 bis 2001 kickte, vor der endgültigen Auflösung. Gregor Ostrzolek ist Mitte 20, als er beruflich bedingt mit dem Fußball kürzertreten muss. Für jeweils ein Jahr spielt er beim SC Union Bergen (Bezirksliga) und TuS Stockum (Landesliga), bevor er seine aktive Vereinslaufbahn mit bereits 28 Jahren zunächst beendet. Es dauert fast drei Jahre, bis er selbst wieder das Trikot anzieht und die Fußballschuhe schnürt. Anfang 2016 überredet ihn sein Arbeitskollege Daniel Leisdorf, mit ihm bei Blau-Weiß Hückarde zu kicken – und zwar nicht in der ersten Mannschaft in der Kreisliga A, son-

dern eben in der vierten. „Es geht nur noch darum, mit Kumpels ein bisschen Spaß auf dem Platz zu haben“, macht Gregor Ostrzolek klar.

Längst ist die berufliche Aus- und Fortbildung wichtiger geworden als der Fußball. Das Studium der Sportwissenschaften mit dem Schwerpunkt Sportmanagement schließt er an der Ruhr-Universität-Bochum mit Diplom ab und sucht seitdem den Quereinstieg in den Lehrerberuf. Nachdem er in den vergangenen Jahren an verschiedenen Schulen in Bochum, Wuppertal und Essen als Sport- und Mathematiklehrer tätig gewesen ist, ist Gregor Ostrzolek seit Beginn des laufenden Schuljahres an einer Realschule in Wuppertal angestellt. „Ich habe schon immer gerne mit Kindern zusammengearbeitet und war zudem von 2008 bis 2012 auch Jugendtrainer beim VfL Bochum in diversen Mannschaften“, betont der 32-Jährige.

Studium statt Bundesliga

Mit etwas Verzögerung ist auch Matthias Ostrzolek in seinem Traumberuf gelandet. Denn dass der Linksverteidiger Bundesligaprofi werden würde, war noch vor wenigen Jahren nicht abzusehen. Zwar schließt er sich nach nur einer Saison beim WSV Bochum schon mit sieben Jahren dem VfL Bochum an und durchläuft dort alle Jugendmannschaften, aber: „Thio hatte er es beim VfL nicht ganz leicht, denn er war in der Jugend immer klein und schwächig“, weiß sein älterer Bruder Gregor. „Seine Karriere startete erst so richtig durch, nachdem Friedhelm Funkel ihn in der zweiten Mannschaft des VfL entdeckt hatte und er für die deutsche U-21-Auswahl nominiert wurde. Ich glaube, vorher hat er selbst ein wenig daran gezweifelt, dass er Profi wird, und daher auch schon parallel zum Fußball ein Studium der Wirtschaftswissenschaften begonnen.“ Nach seinem Debüt für den VfL Bochum in der zweiten Liga am 12. Dezember 2010 aber geht es für den Linksverteidiger nur noch nach oben. Im Januar 2012 wechselt der Deutsch-Pole von Bochum nach Augsburg und schafft beim FCA den Sprung in die Bundesliga. Im Sommer 2014 geht es weiter nach Hamburg zum HSV, für den der „Dauerbrenner“ seitdem 77 Einsätze im Fußball-Oberhaus vorweisen kann. Der Kontakt zu seiner Familie bleibt auch aus der Entfernung eng. „Wir sehen uns regelmäßig“, teilt Gregor Ostrzolek mit. „Wenn er mit dem HSV bei uns in der Nähe gespielt hat, bin ich regelmäßig ins Stadion gefahren, aber auch gelegentlich zu Heimspielen in Hamburg. Er kommt aber auch regelmäßig nach Hause, um die Familie in Dortmund zu besuchen.“

In der nächsten Saison sind für Gregor Ostrzolek die Fahrten auch zu Heimspielen seines Bruders Matthias dann ein wenig kürzer. Von Dortmund nach Hannover sind es nur zwei Stunden.

Heiko Buschmann

BAYERN MÜNCHEN IM SPORTCENTRUM KAMEN•KAISERAU

Vorbereitung auf den ersten Titel der Saison

Wiedersehen macht Freude: Bereits zum vierten Mal quartierte sich der deutsche Rekordmeister im SportHotel ein. Vor zwei Ligaspielen und den beiden Supercup-Finals gegen Borussia Dortmund bereitete sich Bayern München im SportCentrum Kamen•Kaiserau vor. Im vergangenen Jahr war es vor dem ersten Pflichtspiel für Trainer Carlo Ancelotti.

Die Vorfreude des gesamten Teams des SportCentrums war groß. Küche, Service, Haustechnik und auch die Gärtner haben die Münchner als angenehme und ausgesucht freundliche Gäste in Erinnerung. Alle 48 Zimmer des SportHotels waren exklusiv für das Team und die Delegation gebucht. Und erneut nahmen sich die Spieler Zeit für Selfies und Autogramme der Fans, die vor dem Hotel auf ihre Idole warteten.

FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski: „Es ehrt uns, dass der FC Bayern München zum wiederholten Mal das SportCentrum Kamen•Kaiserau als seinen Aufenthaltsort für ein Spiel bei Borussia Dortmund ausgewählt hat. Wir konnten unseren Gästen wieder professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und top Bedingungen bieten, um sich optimal auf das erste Pflichtspiel der Saison vorzubereiten.“

FLVW



Fotos: Christoph Volkmann



fussballmuseum.de

#ALLERBESTERTAG



FLÜCHTLINGSTEAM WÄCHST WEITER ZUSAMMEN

Für Viktoria Bochum beginnt nach dem Aufstieg jetzt das Abenteuer Kreisliga B

„Ever Alptraum wird wahr, Viktoria ist da!“ – mit Humor und ausgelassen feierten die „Viktorianer“ den Aufstieg (Foto: FUNKE Foto-Services/Klaus Polkläsenner)

Es ist eine der schönsten Geschichten im hiesigen Amateurfußball: In Bochum finden sich vor etwas mehr als zwei Jahren Flüchtlinge aus aller Welt zu einem Fußballteam zusammen. In der dritten Mannschaft von Teutonia Ehrenfeld spielen junge Menschen aus Guinea, Eritrea, Syrien, Tunesien oder Albanien zusammen. Nach Unstimmigkeiten im Verein wechseln sie im Sommer 2015 geschlossen zur DJK Viktoria Bochum, wo sie nicht nur auf dem Platz mit offenen Armen empfangen werden, sondern vor allem bei ihrem komplizierten Neuanfang in Deutschland vorbildlich unterstützt werden. Zwei Jahre später sind Ousmane, Mohamed und Co. nicht nur in ihrer bis dahin so fremden Umgebung gut angekommen, sondern haben auch sportlich den ersten großen Erfolg geschafft: Im Juni feierte das Flüchtlingsteam von Viktoria Bochum den Aufstieg in die Kreisliga B.

„Es läuft prima“, erklärt Gabor Horvath. Der Trainer ist einer der Väter dieses so besonderen Erfolges und dieser außergewöhnlichen Mannschaft. Ein anderer ist Wolfgang Havranek. Der Vorsitzende des kleinen Vereins aus Altenbochum müsste eigentlich längst einen fetten Verdienstorden tragen, so wie er sich ehrenamtlich um die Belange der Spieler kümmert. Der 63-Jährige hat ein funktionierendes Netzwerk zu verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Einrichtungen aufgebaut, um den aus ihrer Heimat vor Krieg und Elend Geflohenen ein möglichst dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland zu erwirken. Sie

helfen beim Ausfüllen der Asylanträge, begleiten die Spieler zum Amt oder suchen nach einer Arbeitsstelle oder zumindest einem Praktikum. Manchmal sind aber auch ihnen einfach die Hände gebunden. So ist eines der größten Dramen bei Viktoria Bochum, wenn ein Spieler die Mannschaft wieder verlässt – nicht etwa, weil er lieber woanders kicken will und dort vielleicht sogar ein paar Euro dafür erhält, sondern weil er wieder in sein Herkunftsland abgeschoben wird. „Dann fließen jedes Mal Tränen“, nickt Horvath. Ein anderes Beispiel, das ihm, Havranek und vor allem den anderen Flüchtlingen Mut macht, ist Ousmane Bah aus Guinea. Er hat gerade den Bescheid über sein Aufenthaltsrecht erhalten und darf in Deutschland bleiben. Im Moment sieht es so aus, als ob die Viktorianer auch auf Sicht eine vielversprechende Zukunft in Bochum haben. „Alle aus der Aufstiegsmannschaft sind zusammengeblieben“, verrät Coach Horvath. Und wenn alles gut läuft, spielen seine Jungs in einem Jahr nicht mehr auf dem huckeligen Aschenplatz am Lohring, sondern auf feinstem Grün. Dann soll nämlich dort ein neuer Sportpark mit frischem Kunstrasenplatz fertig sein, finanziert über das NRW-weite Programm „Gute Schule 2020“, aus dem die Stadt Bochum satte 49 Millionen Euro für die Modernisierung ihrer Schulen und zugehörigen Sportanlagen schöpfen kann.

2018 Umzug in den neuen Sportpark

Ob Viktoria Bochum im Sommer 2018 dann als B-Ligist auf die neue, schicke Anlage umziehen

wird? Trainer Horvath hofft darauf, sieht aber plötzlich Probleme, mit denen er und sein Team sich bisher wirklich nicht beschäftigen mussten. Der Fußballkreis Bochum hat nämlich eine kleine Ligenreform beschlossen, nach der die B-Kreisligen ab dem nächsten Jahr von vier auf drei reduziert werden. „Voraussichtlich fünf Mannschaften steigen dann ab“, weiß Horvath. „Unser Ziel ist der Klassenerhalt, aber das wird natürlich schwierig.“ Im ersten Pflichtspiel der neuen Saison gab es einen 8:3-Sieg in der ersten Runde des Kreispokals beim C-Ligisten Hasretspor Bochum. Angeführt wird das Flüchtlingsteam, in dem zurzeit Spieler aus neun Nationen am Ball sind, darunter die meisten Afrikaner, übrigens von einem Deutschen: Kapitän Stanley Schuster ist schon von Anfang an dabei, seit die vielen Neuankömmlinge in Bochum nicht nur nach einer Bleibe, sondern auch nach einem Fußballplatz suchten. Neu dazu gestoßen ist gerade Boubacar Sissoko, ein Abwehrspieler aus Mali, der zuvor für Adler Dahlhausen am Ball war. Geblieben ist bei Viktoria Bochum allerdings die Notwendigkeit zur Improvisation. Auch wenn die Trainingsbeteiligung für einen Kreisligisten sehr hoch ist, weil eben die meisten Flüchtlinge außer Fußball spielen nicht viel zu tun haben, fehlt es ihnen schlicht am Nötigsten. „Viele haben kaputte Schuhe“, sagt Trainer Horvath. Wer Fußballschuhe oder auch Bälle spenden möchte, ist am Lohring bei Viktoria Bochum daher herzlich willkommen – aber nicht nur dann. |

Heiko Buschmann



EIN LEBEN FÜR DIE VIKTORIA

Kultfigur Havranek: Vaterfigur für Flüchtlinge aus aller Welt

Wolfgang Havranek (r.) mit dem Flüchtlingsteam

Seit fast 50 Jahren ist er im Verein, früher als Spieler und dann recht schnell auch in der Vorstandsarbeit der DJK Viktoria Bochum, deren erster Vorsitzender er seit 2009 ist. Doch inzwischen hat Wolfgang Havranek hier eine Aufgabe gefunden, die weit über den Fußball hinausgeht. Denn der kleine Klub aus dem Ruhrpott, 1959 gegründet, sportlich nie wirklich erfolgreich und aktuell lediglich mit zwei Teams im offiziellen Spielbetrieb des Deutschen Fußball-Bundes, hat sich der Integration von Flüchtlingen verschrieben. In der ersten Mannschaft und der A-Jugend sind Spieler aus fast einem Dutzend Länder am Ball. Dass sie nach Monaten und teils Jahren auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung in der Heimat nun in Deutschland richtig ankommen können, darum kümmert sich Wolfgang Havranek – eine echte Kultfigur des Fußballs – fast rund um die Uhr.

Ousmane spielt auf Mohamed, der dreht sich und passt quer auf Hadjid. Blindes Verständnis auf dem Platz wäre vielleicht zu viel gesagt, doch diese Truppe kommt ohne viele Worte gut klar. Es ist die erste Mannschaft von Viktoria Bochum, die in der Kreisliga C um Punkte kämpft (Dem Team gelang der Aufstieg in die Kreisliga B; siehe nebenstehenden Artikel; Anm. d. Red.). Von elf Spielern, die für den DJK-Verein auf dem Platz stehen, sind zehn Flüchtlinge, der Stürmer kommt aus Guinea, der Mittelfeldspieler aus Tunesien, der Rechtsverteidiger aus Eritrea und der Torwart aus Albanien. Linksverteidiger Stanley ist heute der einzige Deutsche auf dem Feld, weil Kapitän Stefan nach einer Zahn-OP zuschauen muss. Das Spitzenspiel beim bisherigen Tabellenführer Vöde gewinnt die bunte Truppe mit 2:1, trotz Unterzahl. „Super Leistung der Jungs“, strahlt Trainer Gabor Horvath.

Seit der vorigen Saison tragen sie das blau-rote Trikot, nachdem sie im Sommer 2015 nahezu komplett von Teutonia Ehrenfeld zur Viktoria gewechselt sind. Erster Ansprechpartner bei dem kleinen Klub war und ist Wolfgang Havranek. In der Betreuung der Flüchtlinge hat der Frührentner so etwas wie eine neue Lebensaufgabe gefunden. „Ich kümmere mich um die Jungs über den Fußball hinaus und begleite sie auch schon mal zum Arzt, wenn es erforderlich ist“, erklärt der 62-Jährige und betont: „Der anonyme Begriff Flüchtling hat sich für mich personifiziert, da waren plötzlich Souleymane, Jimmy und die anderen. Die Zusammenarbeit mit ihnen gibt mir persönlich sehr viel und hat meinen Horizont erweitert.“ Vor etwas mehr als zwei Jahren entstand über das Haus Overdyck, eine evangelische Stiftung unter dem Dach der Ruhr Diakonie, der Kontakt zu den dort betreuten Flüchtlingen. Viktoria Bochum bot ihnen zunächst eine unverbindliche Möglichkeit zum Fußballtraining. Daraus sind inzwischen die erste Mannschaft und die A-Jugend geworden. „Zwischendurch kamen auch schon mal 20 neue Flüchtlinge, die in Turnhallen in der Nähe untergebracht waren, spontan zum Training. Da war dann ein vernünftiges Einspielen der Mannschaft nicht möglich, aber das macht ja nichts“, erzählt Havranek von der plötzlichen Anziehungskraft des kleinen Vereins aus der Bochumer Innenstadt, der am Lohring lediglich über einen Aschenplatz verfügt. Dort hat sich eigentlich nicht viel verändert, seitdem er hier selbst noch am Ball war. „In der A-Jugend haben wir mal gegen den VfL Bochum gespielt, da gab es ja noch keine überkreislichen Spielklassen. Wir haben 16 Stück gekriegt“, erinnert sich Havranek. Einer seiner chancenlosen Mitspieler damals: Herbert Grönemeyer. Die beiden Viktoria-Teams, die heute die Trainer Gabor Horvath und Tobias Schuster (erste Mannschaft) und

Ralf Nüsken (A-Jugend) betreuen, mögen fußballerisch vielleicht nicht viel besser sein als Havraneks und Grönemeyers Truppe damals. Die Mission ist bei Viktoria Bochum aber angesichts von Spielern aus einem Dutzend Ländern und von drei Kontinenten inzwischen eine ganz andere. Probleme bei der Verständigung gibt es meist nur abseits des Platzes. „Lange taktische Besprechungen gehen natürlich nicht, aber wir reden ja auch von der Kreisliga C“, wirft Havranek augenzwinkernd ein. In der Kabine und auf dem Platz gibt es Anweisungen auf Deutsch, ansonsten wird Englisch und Französisch gesprochen. Ein Syrer, der schon ganz gut Deutsch kann, übersetzt ins Arabische, ein Guineer ins Französische. Ansonsten gilt natürlich die auf der ganzen Welt gültige Formel „Fußball kennt nur eine Sprache“. Weil es für sie in der neuen Umgebung allerdings nicht damit getan ist, ein bisschen Fußball zu spielen, hat sich Viktoria Bochum ein breites Netzwerk zu verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Einrichtungen aufgebaut. Neben dem Haus Overdyck sind der interkulturelle Verein „Plan B“, das Ottilie-Schönwald-Kolleg und das Alice-Salomon-Berufskolleg (Flüchtlingsklassen beziehungsweise Deutsch-Unterricht) und die medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (beispielsweise zur Unterstützung bei Asylanträgen) wichtige Kooperationspartner des Vereins. Fußball kann diesen Menschen helfen, in der ungewohnten Umgebung ein neues Leben zu starten – sofern sie nicht wieder in ihre Heimat abgeschoben werden. So ausgelassen der Sprung an die Tabellenspitze denn auch gefeiert wird, erst ein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland wäre für sie eine wirkliche Perspektive. Wolfgang Havranek ist einer dieser Gutmenschen, die – ohne viele Worte darüber zu verlieren – alles dafür tun, dass es klappt. |

Heiko Buschmann

DFB-FRAUEN IM SPORTCENTRUM

Vier Tage bereitete sich der erweiterte Kader von Bundestrainerin Steffi Jones im SportCentrum Kamen•Kaiserau auf die Europameisterschaft in den Niederlanden vor. Zwei ehemalige Internatsmädchen waren beim Lehrgang dabei: Torhüterin Carina Schlüter (SC Sand) und Lina Magull (SC Freiburg). Lina Magull schaffte es in die

Startformation des ersten EM-Vorrundenspiels. Für Carina Schlüter war nach dem Lehrgang in Kamen•Kaiserau vereinbarungsgemäß Schluss. Sie sollte als Perspektivspielerin zum zweiten Mal Nationalmannschaftsluft schnuppern können. Zwei weitere Westfälinnen waren als feste Säulen des Kaders eingeplant: Alexandra Popp und Lena Gößling. Popp verletzte sich im Vorbereitungsspiel am linken Knie. Meniskusriss und eine Außenbanddehnung lautete die Diagnose und bedeutete das Aus ihrer EM-Träume. Nach langer Verletzungspause war Lena Gößling wieder dabei. Sie stand im EM-Kader und im Turnierverlauf auch wieder im Nationaltrikot auf dem Platz. | FLVW

DORTMUNDER HERBST STARTET MIT NEUEN THEMENWELTEN

„Komm mit! Entdecken. Erleben. Einkaufen“

Vom 30. September bis zum 04. Oktober lockt der DORTMUNDER HERBST wieder die Besucher in die Westfalenhallen Dortmund. Unter dem Motto „Komm mit! Entdecken. Erleben. Einkaufen“ bietet die Messe den Besuchern ein vielfältiges Programm. Neu dabei sind in diesem Jahr die AUTOTAGE Dortmund. Hier können sich die Besucher in Halle 3B bei mehr als 50 Händlern über die verschiedenen Modelle informieren und diese auch direkt Probe fahren! Knapp 80 Fahrzeuge stehen im Freigelände bereit. Eine weitere Neuerung ist die Themenwelt „Sicher & Gesund“ in Halle 8. Die Polizei NRW Dortmund, die Feuerwehr und das DRK informieren und präsentieren verschiedene Mitmachaktionen wie einen Fahrsimulator und historische Einsatzfahrzeuge. Auch in

diesem Jahr gilt: Wer auf dem DORTMUNDER HERBST Blut spendet, bekommt den Eintrittspreis erstattet.

Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr werden auch 2017 wieder die Dortmunder Grill-Champions gekürt. Die Kandidaten treten hierzu am 03. Oktober live gegeneinander an. Ergänzt wird das Angebot durch die bewährten Themenwelten ideenreich, MODE & BEAUTY, KÜCHE & HAUSHALT, UNTERWEGS, HAUS & WOHNEN, SENIORA, Mineralientage und digital & fun. |

Weitere Informationen finden Sie unter www.dortmunder-herbst.de.



WIR SIND 7 MILLIONEN. UND JEDER EINZELNE VON UNS IST WICHTIG.

Der DFB und seine Landesverbände bedanken sich bei über 7 Millionen engagierten Mitgliedern in Deutschland!



UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.





Jubel bei den Paderbornern nach dem Turniersieg

Beim Kleinfeldturnier für Schiedsrichtermannschaften des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) setzte sich im August in Halle (Westfalen) der Kreis Paderborn gegen die 17 übrigen Teams aus dem gesamten Verbandsgebiet durch. In einem spannenden Endspiel gegen den Kreis Unna-Hamm siegte der Kreis 8 im Neunmeterschießen mit 2:0.

Aus ganz Westfalen reisten die Teams für das durch den Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) organisierte Turnier nach Ostwestfalen. Auf je einem Kunstrasen- und einem Rasenplatz auf der Sportanlage des SC Halle zeigten die Schiedsrichter in vier Gruppen ihr Können am Ball. „Wir haben relativ gute Spiele gesehen. Man ist manchmal erstaunt, wie gut Schiedsrichter Fußball spielen können“, sagte Karl-Heinz Schulze aus der Turnierleitung.

Favorit zeichnet sich früh ab

Ging es in drei der vier Gruppen relativ ausgeglichen zu, zeichnete sich in Gruppe 1 schnell der Favorit auf den Turniersieg ab: Der Kreis Paderborn marschierte in seinen vier Spielen mit 18 Treffern und nur einem Gegentor in die Zwischenrunde. Dass im Pott ansonsten noch fußballerische Talente schlummerten, zeigten die Kreise Gelsenkirchen, Dortmund und Unna-Hamm. Sie qualifizierten sich ebenfalls als Gruppensieger für die nächste Runde. In der Zwischenrunde siegte Paderborn erwartungsgemäß mit 7:1 gegen Gelsenkirchen, Unna-Hamm bezwang Dortmund denkbar knapp mit 1:0.



Rainer Koller leitete die Partien

PADERBORN SIEGT BEIM SCHIRI-TURNIER

Ruhrpottklassiker im Spiel um Platz 3

Packendes Endspiel

Im Finale um den Westfalentitel der Schiedsrichtermannschaften lieferten sich Paderborn und Unna-Hamm letztlich ein packendes Match. Trotz zahlreicher Torchancen konnte in der regulären Spielzeit kein Spieler der beiden Mannschaften den Ball im Tor unterbringen. Doch auch im Neunmeterschießen sollte dieser „Fluch“ zumindest für Unna-Hamm anhalten. Mit zwei Treffern vom Punkt sicherte sich Paderborn letztlich den Titel und feierte diesen ausgelassen. „Dass wir es dieses Jahr zum zweiten Mal geschafft haben, die Besten in Westfalen zu sein, ehrt uns natürlich. Jetzt hoffen wir, dass wir nächstes Jahr den Titel verteidigen können. Vielleicht auch in Paderborn“, freute sich „Kapitän“ Mike Janczyk. Für Schiedsrichter gebe es schließlich zwei Termine im Jahr, wo sie sich als Fußballer zeigen könnten: zum einen das FLVW-Kleinfeldturnier und das Hallenturnier des Kreises Höxter. „Wir fahren zu beiden hin, um uns gut zu präsentieren und Spaß zu haben – aber unser Ziel ist es natürlich auch zu gewinnen“, so Janczyk.

Den dritten Platz belegte am Ende der Kreis Dortmund, der Gelsenkirchen im „kleinen Finale“ mit 4:1 bezwang. Trotz des anhaltenden Dauerregens sprach VSA-Mitglied Oliver Topp nach den Spielen von einem optimalen Turnierverlauf. „Wir hatten ein Teilnehmerfeld von 18 Mannschaften. Somit 18 Schiedsrichtervereinigungen, die sich hier präsentieren konnten. Aus meiner Sicht war das Turnier eine runde Sache.“ |

David Hennig



In der regulären Spielzeit gab es keinen Sieger



Julian Engelmann

Der Iserlohner Julian Engelmann ist einer von zwei „Neuen“ in der Regionalliga West. Für den 25-jährigen Schiedsrichter der Sportfreunde Sümmer ist es die Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte. Als bester westdeutscher Schiedsrichter in der A-Junioren-Bundesliga erhielt Engelmann den sogenannten „Ausbildungsplatz“ und leitet in der Saison 2017/18 Spiele in der vierthöchsten Spielklasse.

REGIONALLIGA IST EINE ANDERE HAUSNUMMER

Julian Engelmann steigt auf

„Als ich vor sieben Jahren mit der Schiedsrichterei angefangen habe, hätte ich niemals gedacht, dass ich meinen Weg als Schiedsrichter gehen würde. Umso schöner, dass ich jetzt in der Regionalliga angekommen bin“, erzählt Engelmann. Als Assistent ist der Iserlohner bereits seit zwei Jahren in den Stadien der Regionalliga West im Einsatz, kennt Umfeld und Spieler. „Trotzdem wird es beim ersten Spiel ein ganz anderes Gefühl sein, wenn ich nach der Platzwahl auf dem Feld stehen bleibe und nicht zur Seitenlinie hinauslaufe“, weiß der Schiedsrichter. Nun überwiegt die Vorfreude auf das erste Spiel in der neuen Spielklasse. Oberstes Ziel: Ankommen. „Die Regionalliga ist eine ganz andere Hausnummer. Aber der Herausforderung ‚Regionalliga‘ mit ihren verschie-

densten Charakteren stelle ich mich gerne“, merkt der Iserlohner an und hofft, sich durch seine Leistungen für weitere Spielzeiten in der Regionalliga empfehlen zu können. Dabei setzt der 25-Jährige auf seine ganz persönliche Art. „Ich bin sicher kein Lautsprecher, das passt nicht zu mir und wäre nicht authentisch.“ Das hilft dem aufstrebenden Schiedsrichter, auch in extremen Situationen ruhig bleiben zu können. „Und das wird in der neuen Liga mit Sicherheit kein Nachteil sein“, so Engelmann. |

David Hennig

Westfalen-Club



Michael Liedtke

„LEISTUNGSSTARKE SCHIEDSRICHTER IN UNSEREN REIHEN“

Gute Mischung aus erfahrenen und jungen, aufstrebenden Schiedsrichtern

Die westfälischen Schiedsrichter blicken auf eine ebenso ereignisreiche Saison wie die Fußballer zurück. **WestfalenSport-Autor David Hennig** hat sich mit **Michael Liedtke**, dem Vorsitzenden des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA), über Erfolge, den Status Quo und zukünftige Entwicklungen im Schiedsrichterwesen Westfalens unterhalten.

WestfalenSport: Herr Liedtke, wenn Sie die zurückliegende Saison Revue passieren lassen, was waren die positiven Punkte aus Sicht der westfälischen Schiedsrichter?

Michael Liedtke: Der Aufstieg von Sören Storks war aus unserer Sicht besonders erfreulich. Westfalen ist nun auch bei den Schiedsrichtern wieder in der 1. Bundesliga vertreten. Dadurch erhielten wir zudem die Möglichkeit, einen weiteren Platz in den DFB-Spielklassen zu besetzen. Wir haben hier mit Jörn Schäfer in der 3. Liga einen Neuling platzieren können. Mit Vanessa Arlt konnte der Kreis der westfälischen DFB-Schiedsrichterinnen ebenfalls erweitert werden. Mit ihrem Aufstieg in die 2. Frauen-Bundesliga erhielten wir einen weiteren Platz im Spitzenbereich des Frauenfußballs.

WestfalenSport: Dies betrifft vordergründig den DFB-Bereich. Wie ist Westfalen auf Verbandsebene aufgestellt?

Liedtke: Hier ist Westfalen ebenfalls hervorragend aufgestellt. Das erfolgreiche Abschneiden unserer Unparteiischen auf den zahlreichen Lehrgängen und in ihren Beobachtungsspielen hat gezeigt, dass wir auch auf dieser Ebene besonders leistungsstarke Schiedsrichter in unseren Reihen haben. Dementsprechend konnten

wir auch in diesem Jahr wieder viele Unparteiische in höhere Spielklassen aufsteigen lassen. Wir haben in den jeweiligen Ligen nun eine gute Mischung aus erfahrenen und jungen, aufstrebenden Schiedsrichtern.

WestfalenSport: Und abseits der Leistungen auf dem Sportplatz? **Liedtke:** Mit gemeinsamen Events konnten wir das Wir-Gefühl unserer westfälischen Schiedsrichter stärken. Hier möchte ich den Referees Run in Borgholzhausen und das Schiedsrichterturnier in Halle besonders hervorheben. An diesen Veranstaltungen möchten wir auch in Zukunft festhalten, da hier von den Aktiven ausschließlich positive Rückmeldungen kommen.

WestfalenSport: Wo wir gerade bei dem Thema Zukunft sind, was hat sich der VSA für die kommende Saison vorgenommen?

Liedtke: Wir hatten im August eine Klausurtagung, auf der wir uns sehr ausführlich mit zahlreichen zentralen Themen beschäftigt haben. Hier streben wir eine Umgestaltung der Lehrgänge an. So möchten wir zukünftig Einstiegsprüfungen nur noch für Bezirks-

ligaschiedsrichter im Team D durchführen. Ferner wollen wir die Prüfungsbedingungen bei den jährlichen Fitness-Tests stärker der Realität anpassen und damit unsere Schiedsrichter auch besser auf die Überprüfungen beim DFB vorbereiten. Ebenfalls streben wir Änderungen bei den Modalitäten der Teammeldungen an, womit auch Änderungen im Beobachtungsbereich einhergehen werden. Die frei werdenden Kapazitäten wollen wir dann sinnvoll nutzen, um auch in der Westfalenliga Beobachtungen durchzuführen. Zusätzlich planen wir Videobeobachtungen, die zuerst bei den Perspektivteam-Schiedsrichtern Anwendung finden werden, um diese mit Hilfe von Videomaterial noch gezielter und intensiver betreuen und coachen zu können.

WestfalenSport: Dies sind grundlegende Änderungen. Wann wird es zu einer Umsetzung kommen?

Liedtke: Wir haben uns intensiv Gedanken gemacht, möchten diese Punkte jedoch zunächst im August auf der Tagung mit den Lehrwarten besprechen. Diese sollen unsere Vorstellungen dann mit in die Kreise nehmen und in ihren Kreisschiedsrichterausschüssen diskutieren können. Im November werden wir die Änderungsvorschläge aus den Kreisen abschließend mit den Obleuten erörtern und auf dieser Grundlage einen Beschluss fassen. Damit sind wir zum Ende der Saison für die neue Spielzeit entsprechend gerüstet, sodass wir die Änderungen spätestens auch dann umsetzen können.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! |

David Hennig



Tobias Severins

Mit Tobias Severins stellt der FLVW einen weiteren neuen Schiedsrichter in der Regionalliga West. Der 25-Jährige aus dem Kreis Gütersloh ist seit 2009 als Schiedsrichter aktiv und wird in der Saison 2017/18 erstmals in der vierten Liga zum Einsatz kommen.

EIN GROSSER SPRUNG für den Nachwuchsschiedsrichter des Jahres

Doch ganz so überraschend kam der Aufstieg für Severins nicht: Die Anzeichen für den Aufstieg hatten sich in den Vorwochen mit der Verbandsauszeichnung zum Nachwuchsschiedsrichter des Jahres und den guten Beobachtungsergebnissen bereits verdichtet. „Stolz und Dankbarkeit beschreiben meine Gefühle wohl am treffendsten. Ich sehe es als Privileg, in dieser Klasse Spiele leiten zu dürfen“, sagt Severins. Die Spiele als Assistent waren für den Unparteiischen aus Rheda-Wiedenbrück bereits Highlights. „Sie haben mich zu dem Versprechen motiviert, alles daran zu setzen, in absehbarer Zeit Fahne gegen Pfeife zu tauschen. Das hat nun geklappt.“ Sein Debüt wird Severins bei der Partie zwischen SV Rödinghausen und Rot-Weiss Oberhausen geben. „Spätestens beim Einlaufen wird mir bewusst werden, dass es

sich gelohnt hat, der Schiedsrichterei in den letzten Jahren vieles untergeordnet zu haben.“ Als Neuling müsse er sich bei den Mannschaften in der Liga erst mal einen Namen machen. Denn der Sprung von der Oberliga in die Regionalliga sei immens groß. „Mein Ziel ist es von daher, mich möglichst schnell mit guten Leistungen zu etablieren und die Spiele im Hinblick auf das deutlich höhere Zuschaueraufkommen auch einfach zu genießen.“ Er selbst sieht sich als nahbarer und emphatischer Schiedsrichter, der viel mit den Spielern spricht. „Es ist mein Anspruch, allen Charakteren auf Augenhöhe zu begegnen und so für eine möglichst positive, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre auf dem Platz zu sorgen.“ |

David Hennig

66 TEAMS AUS DEM FLVW BEI DEN KOMM MIT-TURNIEREN 2017

Schnell anmelden und Trikotsatz sichern!

Zum Start der neuen Saison, in der Winterpause oder als Belohnung für eine gelungene Spielzeit – eine Mannschaftsfahrt, um an einem internationalen Fußballturnier teilzunehmen, stärkt den Teamgeist von Kinder- und Jugendmannschaften nachhaltig.

Bei den internationalen Jugendfußballturnieren des FLVW-Partners KOMM MIT nutzen aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) dieses Jahr bisher **66 Mannschaften aus 50 Vereinen** die Gelegenheit, internationale Turniererfahrungen zu sammeln.

KOMM MIT-Turniere 2018

Und auch im nächsten Jahr organisiert und veranstaltet KOMM MIT wieder **20 internationale Fußballturniere für Kinder- und**

Jugendmannschaften in sechs Ländern Europas. Im Vordergrund der KOMM MIT-Turniere steht der ALLtogether-Gedanke – ein friedliches Miteinander und gegenseitiger Respekt. Während KOMM MIT sich um die An- und Abreise, die Unterkunft, die Verpflegung, den Turnierablauf und die Freizeitgestaltung kümmert, können die Nachwuchstalente den Spaß am Fußball genießen.

Mit neuen Trikots zum Turnier

Alle Vereine, die sich bis zum 06. Dezember 2017 für ein internationales Jugendfußballturnier von KOMM MIT im Jahr 2018 anmelden, erhalten – bei einer einmaligen Zahlung von 79,- Euro – einen **14er-Trikotsatz von adidas**. Der Turnierkatalog von KOMM MIT kann unter www.komm-mit.com kostenfrei bestellt werden. |

KOMM MIT





Westfalens bester Torschütze Ware Pakia (l.) traf viermal – auch gegen Hessen

DIE SIEGERSCHALE WAR ZUM GREIFEN NAH

U15-Junioren verspielten beim DFB-Sichtungsturnier im letzten Match die Medaillenränge

Zum DFB-U15-Sichtungsturnier um den Länderpokal waren diesmal die besten Nachwuchskicker des Jahrgangs 2002 aus allen 21 Landesverbänden im Deutschen Fußball-Bund in die Sportschule Duisburg-Wedau gekommen (eine zweite bayerische Verbandsauswahl komplettierte das 22 Mannschaften starke Teilnehmerfeld). Für die von Verbandstrainer Tobias Zölle, den Co-Trainern Janis Hohenhövel und Ricardo Böck sowie Physio René Tönnies betreute Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) war die begehrte Siegerschale zum Greifen nah – doch das Team verspielte die Medaillenränge im letzten Match.

Am Ende war alles möglich! Nach zwei Siegen und einem Unentschieden in den drei ersten Partien konnte sich die ambitionierte Westfalen-Auswahl durch einen Erfolg im finalen Top-Spiel den Turniersieg sichern, bei einem Unentschieden gegebenenfalls noch mit einer Medaille heimreisen oder im Falle einer Niederlage ganz vom Siegetreppchen gestoßen werden. So will es der Modus, wenn ein Turnier nach dem Hammes-Modell ausgetragen wird, bei dem am Ende eine Tabelle über Sieg und Platzierungen entscheidet. Für das Team FLVW, das nach zwei von vier Spielrunden das Klassement angeführt hatte, gab's kein Happy End: Durch eine 1:2-Niederlage gegen die Mannschaft aus Hessen, die sich ihrerseits den Turniersieg sicherte, rutschte die Westfalen-Auswahl auf Rang sechs des Abschlussklassements ab.

Dabei waren die jungen Westfalen mit Volldampf ins fünftägige Turnier gestartet (erneut wurden die Spiele in drei Abschnitten zu jeweils 20 Minuten absolviert, um dem Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen). Zwar musste das Trainerteam kurzfristig auf den Schalker Abwehrspieler Yannic Kreutzkämper, der wegen einer Kieferverletzung absagen musste, verzichten – der nachnominierte Luis Hartwig vom VfL Bochum fügte sich dafür umso besser ein und steuerte einen Treffer zum Kantersieg im ersten Spiel bei. Mit einem fulminanten 8:0-Erfolg fertigte Westfalen die Mannschaft aus Bremen zum Auftakt ab. Schon in der zweiten Minute klingelte es erstmals im Bremer Kasten. Wäre Pakia von Borussia Dortmund, der insgesamt dreimal erfolgreich war, eröffnete den Torreigen. Nachrücker Hartwig und Pakia mit seinem zweiten Treffer sorgten für eine beruhigende 3:0-Führung vor der ersten Drittelpause. Im Mitteldrittel machten Kapitän Jomaine Consbruch, der nach Eckstößen zweimal per Kopf erfolgreich war, und erneut Ware Pakia das halbe Dutzend voll – 6:0. Im Schlusssdrittel schraubte der Dortmunder Rilind Hetemi das Ergebnis auf 7:0, und kurz vor dem Abpfiff setzte Tolga Özdemir vom VfL Bochum den 8:0-Schlusspunkt.

Fulminantes 8:0 zum Auftakt

Ein deutlich schwereres Stück Arbeit wartete am zweiten Spieltag auf die Zölle-Schützlinge: Gegen das Team aus Schleswig-Holstein nutzten die jungen Westfalen im ersten Drittel einige aussichtsreiche Freistoß-Chancen nicht und hatten auch im zweiten Abschnitt kein Glück, als Mehmet-Can Aydin in der 30. Minute die große Chance vom Elfmeterpunkt vergab. Zehn Minuten vor dem Abpfiff brachte Rilind Hetemi, der den holsteinischen Keeper gekonnt ausspielte, die FLVW-Auswahl endlich mit 1:0 in Front, doch im direkten Gegenzug glichen die Norddeutschen aus. Die gute Moral im Team der Westfalen zahlte sich zwei Minuten vor dem Abpfiff aus, als Mehmet-Can Aydin doch noch sein Tor zum erlösenden 2:1-Siegtreffer gelang.

Mehmet-Can Aydin gehörte zu den gesichteten Spielern



Kapitän Jomaine Consbruch traf zweimal per Kopf

Nach dem obligatorischen spielfreien Tag, den die Talente aller Landesauswahlen zur Regeneration nutzten, traf das Team FLVW im stets interessanten West-Duell auf Gastgeber Niederrhein. Ein „heißes Derby“ entwickelte sich vor allem aufgrund der Temperaturen: Bei über 30 Grad brachten beide Mannschaften eine Energieleistung auf den Wedau-Rasen – trafen aber nicht ins Tor. Trotz des 0:0-Endergebnisses wahrten die Westfalen die Chance auf den Turniersieg. Doch es folgte das „Alles-oder-nichts-Spiel“ am Schlusstag gegen die starken Hessen. Als im „Finale“ ein Erfolg den Turniersieg beschert hätte, sah es bei erneut extrem hohen Temperaturen zunächst gut aus: Mit seinem vierten Turniertor – einem 18-Meter-Hammer in den Winkel – brachte Ware Pakia die Westfalen-Auswahl mit 1:0 in Führung. Doch

Die Spiele der FLVW-Auswahl:

Westfalen – Bremen 8:0 (3:0, 3:0, 2:0),
Tore: Ware Pakia (3), Jomaine Consbruch (2), Luis Hartwig, Rilind Hetemi, Tolga Özdemir
Westfalen – Schleswig-Holstein 2:1 (0:0, 0:0, 2:1),
Tore für Westfalen: Rilind Hetemi, Mehmet-Can Aydin
Westfalen – Niederrhein 0:0,
Tore: Fehlanzeige
Westfalen – Hessen 1:2 (1:0, 0:1, 0:1),
Tor für Westfalen: Ware Pakia



Keine Tore gab's im Derby gegen den Niederrhein (links Tolga Özdemir)



Starkes Turnier:
U15-Nationalspieler
Rilind Hetemi

nach dem Ausgleich gelang den Hessen zwei Minuten vor dem Abpfiff auch noch der entscheidende Treffer zum 2:1. Der finale Erfolg bescherte Hessen den Turniersieg; dahinter belegten die Südwestauswahl und Berlin die Plätze zwei und drei. „Wir haben über die gesamten fünf Tage ein gutes Turnier gespielt und waren hier eines der fußballerisch besten Teams“, würdigte Verbandstrainer Tobias Zölle den Einsatz seiner Jungs. „Unsere Mannschaft hat trotz der brütenden Hitze bis zum Schluss eine hohe Bereitschaft gezeigt und sich gut präsentiert. Das unterstreichen ja auch die individuellen Nominierungen durch die Richter.“

In der Tat war das im Mittelpunkt dieser Vergleichsspiele stehende Sichtungsergebnis gewohnt beeindruckend. Der für diesen Jahrgang verantwortliche DFB-Trainer Michael Feichtenbeiner und sein Sichterteam beobachteten die Talente in allen Spielen intensiv und belohnten gleich zehn Spieler des 16-köpfigen FLVW-Kaders mit Nominierungen für zwei Sichtungselehrgänge und einen Perspektiv-Lehrgang zur Bildung der neuen U16-Nationalmannschaft: Kapitän Jomaine Consbruch, die Defensivspieler Lloyd-Addo Kuffour, Tim Böhmer und Albin Thaqi, Mittelfeldspieler Rilind Hetemi sowie die beiden Angreifer Ware Pakia und Mehmet-Can Aydin nehmen an einem der Sichtungselehrgänge teil. Maik Amedick, Ansgar Knauff und Max Adamski erhalten die Chance, sich beim Perspektiv-Lehrgang weiter in den Fokus zu spielen. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Der FLVW-Kader:

Nik Deubel, Jomaine Consbruch (beide Arminia Bielefeld), Albin Thaqi, Mehmet-Can Aydin, Max Adamski, Asmar Paenda (alle FC Schalke 04), Ahmet Akbulut, Lloyd-Addo Kuffour, Tim Böhmer, Maik Amedick, Rilind Hetemi, Ware Pakia, Ansgar Knauff, Leon Klußmann (alle Borussia Dortmund), Tolga Özdemir, Luis Hartwig (beide VfL Bochum)
Trainer: Tobias Zölle, Co-Trainer: Janis Hohenhövel, Ricardo Böck, Physio: René Tönnies



DIE MEDAILLENRÄNGE KNAPP VERPASST

FLVW-U16-Junioren bleiben beim
DFB-Sichtungsturnier ungeschlagen

Ungeschlagen durchs Turnier – trotzdem die Medaillenränge verpasst! Beim DFB-U16-Sichtungsturnier um den Länderpokal landete die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) auf dem undankbaren vierten Platz. Für die von Verbandstrainer René Hecker, den Jahrgangstrainern Holger Bellinghoff und Werner Schröder sowie Physio René Tönnies betreute Mannschaft standen am Ende zwei Siege und zwei Unentschieden zu Buche. Mit acht Punkten und einem starken 10:3-Torekonto lagen die Westfalen im Abschluss-Klassement hinter dem Siegertrio Bayern, Niederrhein und Mittelrhein.

Diesmal waren die besten Nachwuchskicker des Jahrgangs 2001 aus allen 21 DFB-Landesverbänden zum fünftägigen Turnier in die Sportschule Duisburg-Wedau gekommen. Ein DFB-U17-Perspektivteam komplettierte das 22er-Teilnehmerfeld. In der DFB-U17-Auswahl war mit dem Dortmunder Marius von Cysewski und dem Schalker Jan Eric Hempel auch ein westfälisches Duo vertreten. Unterschiedliche Vorzeichen prägten die Erfolgsaussichten der ambitionierten FLVW-Auswahl: „Wir haben eine gute Truppe beisammen, die sich schon beim Vorbereitungsturnier in Bulgarien stark präsentiert hat“, wusste René Hecker. „Allerdings haben wir jetzt drei Ausfälle zu verkraften“, musste der Verbandstrainer personell kurz-



Die Westfalen-Auswahl um das Trainerteam René Hecker/Werner Schröder/Holger Bellinghoff

Samuel Örs (am Ball) war bester westfälischer Torschütze

fristig umplanen. Mit dem Dortmunder Reda Khadra und den beiden Schalkern Nick Münch und Jan Bachmann fiel ein starkes Trio verletzungs- oder krankheitsbedingt aus. Für sie rückten der Paderborner Haris Ljatifi, Florian Püschel vom VfL Bochum und der Münsteraner Julian Niehues ins Team. Zudem fiel der Dortmunder Alaa Bakir während des Turniers verletzungsbedingt aus – für ihn wurde mit Samuel Örs ein weiterer Offensivspieler nachnominiert. Der Einsatz des Bielefelder Angreifers entpuppte sich dabei als Glücksgriff: Örs avancierte in seinen beiden Einsätzen mit drei Treffern zum besten westfälischen Torschützen des Turniers.

Erneut wurden die Turnierspiele in drei Abschnitten (jeweils 20 Minuten) ausgetragen, um dem Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen. Und schon im Auftaktmatch war es einer der nachträglich ins Team gerückten Kicker, der sich in die Torschützenliste eintrug. Allerdings kamen die jungen Westfalen in ihrer ersten Partie gegen die Mannschaft aus dem Saarland nicht über ein 1:1-Unentschieden hinaus. Den FLVW-Führungstreffer durch Julian Niehues glichen die Saarländer wenige Minuten vor dem Abpfiff aus. Hieß es nach dem ersten Drittel, in dem die Westfalen nur schleppend ins Spiel fanden, noch 0:0, schien sich die nach zwei Umstellungen im Team zwingender agierende FLVW-Auswahl im zweiten Abschnitt auf die Siegerstraße zu schießen. Niehues erzielte Mitte des zweiten Drittels die zunächst erlösende Führung für die Hecker-Schützlinge. Doch obwohl die Westfalen auch im Schluss-Abschnitt mehr Spielanteile hatten, kassierten sie in der Schlussphase nach einer Unachtsamkeit in der Defensive den ärgerlichen Ausgleich.

„Es wäre wichtig gewesen, mit einem Erfolgserlebnis in den viertägigen Wettbewerb zu starten“, wusste das Trainerduo René Hecker/Holger Bellinghoff und blickte nach vorne: „In den nächsten Spielen werden die Jungs aber zeigen, dass sie zu besseren Leistungen fähig sind.“ Jedoch verspielten die westfälischen Talente die „Mission Titelverteidigung“ (im Vorjahr gewann diese FLVW-Jahrgangsauswahl den U15-Wettbewerb) mit einem 2:2-Remis im folgenden Match gegen Hamburg. Nach zweimaligem Rückstand waren es Alaa Bakir, der nach einem Pfostenschuss von Mick Gudra am schnellsten re-

René Biskup köpft hier das 6:0 gegen Südbaden



agierte, und Bjarne Seturski, der einen direkten Freistoß in die kurze Ecke des Hamburger Tores setzte, die dem FLVW-Team noch einen Zähler gegen die starken Hanseaten retteten.

Kantersieg gegen Südbaden

So richtig ins Rollen kam der Westfalen-Express nach dem obligatorisch spielfreien Sonntag: Gegen die Auswahl Südbadens schoss die Westfalen-Auswahl einen überzeugenden 6:0-Kantersieg heraus. Die beiden Schalker Mick Gudra und René Biskup sowie der für Bakir nachnominierte Samuel Örs steuerten jeweils zwei Tore zum deutlichen Erfolg bei. Dabei bewarben sich Gudra mit zwei sehenswert verwandelten Freistößen und Örs mit einem technisch feinen Lupfer über den gegnerischen Keeper nebenbei für die Kategorie „Tor des Monats“. Mit dem ersten Erfolgserlebnis im Rücken starteten die jungen Westfalen im Abschluss-Match noch mal einen Angriff auf die Medaillenränge. Zwar passten die Ergebnisse auf den Nebenplätzen da nicht ins westfälische Konzept, gegen die Auswahl Bremens gewann das Team FLVW durch das dritte Turniertor von Samuel Örs, der eine Gudra-

Die Spiele der FLVW-Auswahl:

Westfalen – Saarland 1:1 (0:0, 1:0, 0:1),
Tor für Westfalen: Julian Niehues
Westfalen – Hamburg 2:2 (1:1, 0:1, 1:0),
Tore für Westfalen: Alaa Bakir, Bjarne Seturski
Westfalen – Südbaden 6:0 (0:0, 3:0, 3:0),
Tore: Mick Gudra (2), Samuel Örs (2), René Biskup (2)
Westfalen – Bremen 1:0 (1:0, 0:0, 0:0), Tor:
Samuel Örs



Kapitän Felix Schlüsselburg (hinten) überzeugte und wurde gesichtet



Der Schalker Mick Gudra traf zweimal per Freistoß gegen Südbaden

Hereingabe gekonnt verwertete, aber verdient mit 1:0. „Gegen den defensiv eingestellten Gegner hat unser Team geduldig gespielt, einige Chancen herausgespielt und verdient gewonnen“, lobte Trainer Hecker. Positiv fiel auch dessen Turnierfazit aus: „Die Mannschaft hat sich im Turnierverlauf gesteigert und bis zum letzten Tag kein Spiel verloren. Es ist schade, dass es dennoch nicht zum Platz auf dem Siebertreppchen gereicht hat“, fühlte Trainer René Hecker mit seinen Schützlingen. Neben einer guten Platzierung ging es vor allem um die Sichtung der hoffnungsvollsten Talente für einen Platz in der Nationalmannschaft ihres Jahrgangs. Gewohnt gut fiel hier das individuelle Ergebnis der FLVW-Nachwuchsförderung aus: Torhüter Luca Unbehaun wurde für das U16-Länderspiel gegen Frankreich nominiert. Kapitän Felix Schlüsselburg und Keeper Yannic Lenze erhielten Einladungen zum Kaderlehrgang der neu zu formierenden U17-Auswahl. Und mit Niclas Knoop, Bjarne Seturski, Samuel Örs, Mick Gudra und Julian Niehues haben sich fünf weitere westfälische Talente in den Fokus der DFB-Trainer gespielt. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Der FLVW-Kader:

Luca Unbehaun, Nico Lübke, Niclas Knoop, Ramzi Ferjani, Felix Schlüsselburg, Bjarne Seturski, Alaa Bakir (alle Borussia Dortmund), Sahan Mürsel Sahin (Arminia Bielefeld), Haris Ljatifi (SC Paderborn), Brian Wolff, Mick Gudra, René Biskup, Yannic Lenze (alle FC Schalke 04), Florian Püschel, Moritz Römling (beide VfL Bochum), Julian Niehues (Preußen Münster); nachnominiert wurde Samuel Örs (Arminia Bielefeld)
Trainer: René Hecker, Co-Trainer: Holger Bellinghoff, Werner Schröder, Physio: René Tönnies

GUTE JUNGS MIT GANZ VIEL POTENZIAL

Jomaine Consbruch und Asmar Paenda



Cooler Jungs für Westfalen: Jomaine Consbruch (l.) und Asmar Paenda

Beim DFB-U15-Sichtungsturnier, in dem die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im letzten Match den möglichen Turniersieg verpasste (siehe auch Seiten 40/41), gehörten mit Jomaine Consbruch von Arminia Bielefeld und Asmar Paenda von Schalke 04 zwei junge Kicker zum FLVW-Aufgebot, die stolz darauf sind, für die Westfalen-Auswahl zu spielen, und sich für höhere Aufgaben empfehlen wollen. Für beide Talente ist der Fußball längst zum Lebensmittelpunkt geworden.

Seit fünf Jahren trägt Jomaine Consbruch bereits das Trikot der Bielefelder Arminia, nachdem er mit vier Jahren bei seinem Heimatverein SV Ubbedissen mit dem Fußballspielen im Verein begonnen und dort rund sechs Jahre gekickt hatte. Der Bielefelder, der in seinem Klub im zentralen defensiven Mittelfeld eingesetzt wird und in der Verbandsauswahl auch eine offensive Mittelfeldrolle einnimmt, fand über die gezielte Förderung im Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) der Arminia den Weg in die Westfalen-Auswahl. „Es ist eine ganz coole Sache, zu den besten Spielern meines Jahrgangs in Westfalen zu gehören und sich in der Auswahl mit den anderen besten Talenten aus ganz Deutschland zu messen“, verriet der 15-Jährige am Rande des Sichtungsturniers, bei dem er – nach dem

U14-Turnier 2016 in Kaiserau – zum zweiten Mal für das Team FLVW am Ball war und die Mannschaft von Trainer Tobias Zölle als Kapitän auf den Wedau-Rasen führte.

Der Schüler der Bielefelder Luisen-Realschule, der seit Ende der Sommerferien die zehnte Klasse besucht, hatte sich bereits im Vorjahr in die Notizbücher der DFB-Verantwortlichen gespielt, war bei zwei Lehrgängen der U15-Nationalmannschaft im niedersächsischen Barsinghausen unter Trainer Michael Feichtenbeiner dabei und will sich nun den Traum vom ersten Spiel im Trikot mit dem Bundesadler erfüllen: Dank starker Leistungen beim Sichtungsturnier im Juni wurde der technisch versierte Blondschof zu einem der anstehenden Sichtungselehrgänge für die neu zu formierende U16-Nationalmannschaft eingeladen. „Jomaine ist klar im Kopf, spielt entsprechend intelligent und bringt eine gute Mischung aus fußballerischem Potenzial und mentaler Stärke auf den Platz“, lobt Tobias Zölle.

Ziel: U16-Nationalmannschaft

Zu den Talenten, die ihm auf und neben dem Platz Freude bereiten, zählt der FLVW-Trainer auch Asmar Paenda. Der noch 14-Jährige, der im September seinen 15. Geburtstag feiert, geht in der nun beginnenden

neuen Saison in seine zweite Spielzeit beim FC Schalke 04. Der Münsteraner spielte zuvor ein Jahr für den dortigen DSC Preußen, nachdem er sich als Sechsjähriger bei seinem Heimatklub FC Gievenbeck für den Vereinsfußball entschieden hatte. „Asmar hat in letzter Zeit eine erfreulich positive Entwicklung genommen. Er hat mit guten Spielen im Verein überzeugt, verfügt über eine gute Technik und viel Potenzial“, schätzt Zölle auch die Stärken des vielseitigen Mittelfeldspielers.

Der Jung-Schalcker hat von den klassischen Talentförderstufen profitiert, kam über die Kreisauswahl Münster/Warendorf in die Verbandsauswahl und den Stützpunkt und fand als hoffnungsvolles 14-jähriges Talent den Weg in die „Knappenschmiede“. In Münster besucht Asmar die zehnte Klasse des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums, will dort das Abitur machen und auch im Fußball noch ein paar Stufen der Karriereleiter erklimmen. „Zur Westfalen-Auswahl zu gehören ist eine Bestätigung und Ehre, schließlich gehört Westfalen immer zu den stärksten Verbänden. Mein Ziel ist es, ein möglichst hohes Niveau zu erreichen und am besten später Profi zu werden“, teilt Asmar Paenda den Traum mit Jomaine Consbruch und allen anderen Top-Talenten seiner Klasse. Einig sind sich der Bielefelder und der Schalcker auch, wenn es um die Bedeutung geht, die ihr Sport für sie hat: „Fußball ist unser Leben, eine Leidenschaft, die nicht mehr wegzudenken ist ...“ |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

links: Auf dem Weg ins Junioren-Nationalteam: Jomaine Consbruch

rechts: Stark im FLVW-Trikot: Asmar Paenda



GROSSES PENSUM – GROSSE ZIELE!

Luca Unbehaun und René Biskup



Für Westfalen: Luca Unbehaun (2. v. l.) und René Biskup mit den Jahrgangstrainern Holger Bellinghoff (l.) und Werner Schröder

Als die U16-Junioren des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-Sichtungsturnier in der Sportschule Wedau ungeschlagen auf dem undankbaren vierten Rang landeten (siehe Seiten 42/43 dieser „Westfalen Sport“-Ausgabe), präsentierten sich mit Luca Unbehaun und René Biskup zwei hoffnungsvolle Talente, für die der Fußball längst zum Lebensmittelpunkt geworden ist. Der Dortmunder Keeper und der Schalcker Stürmer absolvieren ein enormes Pensum, um ihr gemeinsames großes Ziel zu realisieren: den Sprung in den Profi-Fußball zu schaffen!

Luca Unbehaun trägt seit einem Jahr das (Torwart-) Trikot des BV Borussia Dortmund und hält den gelbschwarzen Kasten in der U17-Bundesliga sauber. Der Bochumer begann als Knirps beim SC Union Bergen mit dem Vereinsfußball und spielte danach sieben Jahre beim VfL Bochum. An seinen bisher größten persönlichen Erfolg erinnert sich der 16-Jährige, der seinerzeit über das VfL-Leistungszentrum in die westfälische Verbandsauswahl kam, gerne: „Mein erstes Länderspiel für die deutsche U16-Nationalmannschaft unter Trainer Michael Prus in Bremen gegen Österreich im vergangenen Jahr war ein echtes Highlight“, beschreibt der talentierte Keeper, der inzwischen viermal das Trikot mit dem Bundesadler trug

und weitere Nominierungen anvisiert: „Die U17-Europameisterschaft 2018 in England ist mein Ziel.“ Der Schüler der Bochumer Anne-Frank-Realschule, der die zehnte Klasse besucht und im Anschluss das Abitur anstrebt, hat neben seinem großen Karriere Traum „Fußball-Profi“ keinen weiteren konkreten Berufswunsch – entsprechend intensiv verfolgt Luca Unbehaun sein sportliches Ziel. „Neben den Spielen steht siebenmal pro Woche Training an, darunter zweimal wöchentlich gezieltes Torwarttraining mit Marco Knoop beim BVB“, gibt er einen Einblick in den fußballerischen Stundenplan. René Hecker schätzt das Ausnahmetalent nicht nur als Führungsspieler. „Luca ist für sein Alter ein fast kompletter Torwart und zu Recht die Nummer eins seines Jahrgangs in Deutschland. Ihm traue ich eine tolle Laufbahn zu, wenn er weiter so zielgerichtet an sich arbeitet und gesund bleibt“, so die Einschätzung des Verbandstrainers.

„24/7“-Bereitschaft für den Fußball

Auch René Biskup, der seit 2015 für den FC Schalke 04 spielt (in der abgelaufenen Saison in der U16-Westfalenliga), arbeitet täglich an seinem Fußballer Traum. Der ebenfalls 16-Jährige, der auf der für ihre Kooperation mit dem FC Schalke bekannten Gelsenkirchener Gesamtschule Bergerfeld das Abitur machen will und dort von zusätzlichen Trainingseinheiten

profitiert, nimmt den pickepacke vollen Stundenplan an. „Der Fußball steht klar im Mittelpunkt – 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche“, beschreibt der Oberhausener seine Motivation und ständige Bereitschaft.

Seit drei Jahren profitiert der schnelle Stürmer von der westfälischen Talentförderung, nachdem er von seinem langjährigen Heimatverein Arminia Lirich zum VfL Bochum und somit vom niederrheinischen ins FLVW-Verbandsgebiet gewechselt ist. „Hier bin ich übers Leistungszentrum des VfL Bochum auch erstmals in eine Verbandsauswahl berufen worden“, findet René Biskup, dass sich die sportliche Veränderung gelohnt hat. „Der Länderpokalsieg mit der U15-Auswahl im vergangenen Jahr war mein größter Teamerfolg. Bei DFB-Lehrgängen in Kaiserau und Barsinghausen dabei gewesen zu sein, motiviert mich persönlich, es in die neue U17-Nationalmannschaft zu schaffen“, schätzt der Jung-Schalcker das Karriere-sprungbrett Sichtungsturnier. „René ist nicht nur ein hervorragender Kicker. Er überzeugt uns mit seiner stets positiven Einstellung und Ausstrahlung. Er tut alles für den Erfolg des Teams“, kennt und wertschätzt auch FLVW-Jahrgangstrainer Werner Schröder seinen Schützling. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



links: Am liebsten in (Königs-)Blau: der Schalcker René Biskup

rechts: BVB-Keeper Luca Unbehaun packt sicher zu



Gute Laune mit Trainerin und Internatsleiterin Kathrin Peter

NOREEN GÜNNIEWIG UND JOANA WEBER – AUS MÜNSTER IN DIE FUSSBALLWELT?

Die dritte Generation des FLVW-Mädchenfußball-Internate

Seit neun Jahren bietet das SportCentrum Kamen•Kaiserau besonders talentierten Fußballerinnen nicht nur eine sportliche Heimat. Im Mädchenfußball-Internat zur Eliteförderung im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) profitieren 13- bis 18-jährige Mädchen von der gezielten Talentförderung durch den Verband, leben gemeinsam in Wohngemeinschaften und stimmen ihren Tagesablauf professionell auf Sport und Schule ab. In der ersten Jahreshälfte gesellten sich mit Noreen Günnewig und Joana Weber zwei weitere Neuzugänge hinzu.

Kurz vor den Sommerferien war Noreen Günnewig mal wieder international im Einsatz. Beim diesjährigen „Nordic Cup“, der offiziellen Europameisterschaft der U16-Juniorinnen, die diesmal in Finnland stattfand, gehörte die Münsteranerin zum DFB-Team von Trainerin Ulrike Ballweg, stand in allen vier Turnierspielen als Innenverteidigerin in der Startelf und kehrte mit der Bronzemedaille heim nach Westfalen. Inzwischen hat die 16-Jährige schon rund zwei Dutzend Länderspiele für die U15- sowie U16-Nationalmannschaft absolviert und will – mithilfe der gezielten Förderung

im Internat – noch einiges erreichen. „Mein Ziel ist, später in der ersten Frauen-Bundesliga zu spielen und am besten auch in der Frauen-Nationalmannschaft“, verrät sie. Auf die Unterstützung ihrer Familie kann die Gymnasiastin, die das Kamener Gymnasium besucht, dort ab dem neuen Schuljahr in die elfte Klasse geht und das Abitur 2019 anvisiert, zählen. „Meine Eltern haben gesagt, dass sie mich gerne unterstützen, wenn ich mich für das Internat entscheide, auch wenn sie ein bisschen traurig waren, dass ich schon so früh zu Hause ausziehe. Sie haben aber auch erkannt, dass dies eine große Chance für mich ist.“ Das finden bestimmt auch die Brüder. Schließlich waren es ihre älteren Brüder Malte und Kilian, durch die Noreen schon als Bambini-Kickerin zum Vereinsfußball kam. „Das war damals beim SC DJK Everswinkel. Danach habe ich ein Jahr beim BSV Ostbevern gespielt und dann bis zur B2 zusammen mit den Jungs beim SC Münster 08“, schildert sie ihre Stationen auf dem Weg zur Juniorinnen-Bundesliga. Dort trägt sie seit gut einem Jahr das Trikot des FSV Gütersloh 2009.

„Als ich bei der Westfalen-Auswahl von Trainerin Kathrin Peter das Angebot bekommen habe, aufs Internat zu wechseln, musste ich



Joana Weber: Nicht zu halten im Westfalen-Trikot ...



... und mit viel Spaß im Training



Noreen Günnewig: beim Training mit viel Ballgefühl ...



... und als stolze U16-Länderpokalsiegerin 2016

erst mal überlegen“, erinnert sie sich. „Schließlich hat mich das Konzept, die Schule und den Fußball optimal miteinander zu verbinden, überzeugt. Ich bin sicher, dass mich die speziellen, individuellen Trainingsmöglichkeiten weiterbringen. Wir haben hier den großen Vorteil, das Trainingsprogramm und die schulischen Aufgaben an die Termine, die man bei der Nationalmannschaft, dem Verband oder im Verein hat, anzupassen.“ Dabei absolvieren Noreen Günnewig und die anderen Internatsmädchen ein beachtliches Pensum. Vom gezielten Athletik-Training, bei dem unter Coach Sebastian Nowak individuell Schnelligkeit und Kraft trainiert werden, über Schulungen im technischen und taktischen Bereich bei Trainer Björn Lerbs bis zum gemeinsamen Training am Dienstagabend mit den B-Junioren des SuS Kaiserau reicht der gut gefüllte Wochenplan, der durch eventuelle schulische Nachhilfe- und Lerneinheiten ergänzt wird.

Die Umstellung auf die neue Umgebung hat Noreen Günnewig längst gemeistert: „Ich bin jetzt schon über ein halbes Jahr auf dem Internat und habe mich hier gut eingelebt. Vor allem war es mir wichtig, in der Schule an die guten Leistungen von vorher anzuknüpfen. Mit Pauline Berning und Sjoeki Nüsken gehen zwei andere Spielerinnen aus dem Internat mit mir in die Jahrgangsstufe. Die haben mir viel erklärt und geholfen, in der Anfangszeit zurechtzukommen“, schätzt Noreen Günnewig ihren neuen Lebensabschnitt. „Das Leben im Internat mit den anderen Mädels ist manchmal schon ganz lustig – ich glaube, wir haben eine gute Zeit zusammen.“

Schon mit Ronaldo gekickt

Wenn es am Wochenende nach Hause zur Familie geht, könnten Noreen Günnewig und Joana Weber eigentlich eine Fahrgemeinschaft bilden. Münster ist die Heimat beider Talente, die seit Beginn dieses Jahres gemeinsam im SportCentrum Kamen•Kaiserau leben, um sich den Traum von der (großen) Fußballwelt zu erfüllen. In Schapdetten begann Joana Weber als Mini-Kicker, inzwischen spielt sie für den 1. FC Gievenbeck. Die 14-jährige Außen-

verteidigerin nennt zwar den Brasilianer Neymar jr. als ihren Lieblingsfußballer – hat aber selbst schon mit Ronaldo gekickt ... „Ja, ich bin durch Ronaldo zum Fußball gekommen“, erklärt Joana. „Mein Bruder heißt Ronaldo, spielt auch Fußball, und mit ihm zusammen habe ich damals im Garten gekickt.“ Beim 1. FC Gievenbeck spielt sie auch heute noch zusammen mit den Jungs, nutzt aber auch das Zweitspielrecht beim VfL Bochum, wo sie mit ihrem Team in der vergangenen Saison den Klassenerhalt in der B-Juniorinnen-Bundesliga leider verpasste. Dafür klappte es bei Joana Weber Ende vergangenen Jahres mit dem ersten Länderspiel. „Beim 2:0-Sieg in Belgien im Dezember habe ich mein Debüt in der U15-Nationalmannschaft gefeiert und war danach auch beim 5:1-Erfolg in Prag dabei“, erinnert sie sich und schwärmt: „Vor allem das erste Spiel für die DFB-Auswahl war ein tolles Erlebnis, das motiviert mich für alle anderen Aufgaben.“

Die liegen nun erst einmal im Schul- und Trainingsalltag des Internats. Wie die anderen Mädchen profitiert Joana von den individuellen Trainingsmöglichkeiten. „Ich will hier an meiner Schnelligkeit arbeiten und mich generell technisch verbessern. Dabei nützt mir persönlich das spezielle Athletik-Training, und ich finde sehr gut, dass uns die Schul-Kooperation eine optimale Zeiteinteilung ermöglicht“, erklärt sie und erinnert sich: „Als ich mir das Internat an einem Info-Tag angeschaut habe und es mir sofort gefallen hat, haben auch meine Eltern gesagt, dass sie mich unterstützen, wenn ich diesen Schritt wage.“

Joana Weber besucht die Gesamtschule in Kamen – eine der vier am Verbundsystem Schule/Talentförderung beteiligten Schulen – und bekam zu Beginn nützliche Tipps von den anderen Mädchen aus dem Internat. Sowohl was die neue Schule als auch das Leben in den Fußballerinnen-WGs betrifft. „Am Anfang war es schon eine große Umstellung, plötzlich ohne die Familie zu sein“ erinnert sie sich und findet: „Da habe ich erst gemerkt, was für ein mutiger Schritt das war. Nun weiß ich, dass mir das Internat dabei hilft, nicht nur im Fußball besser, sondern auch sonst selbstständiger zu werden ...“

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Sieger des torreichen Ü40-Turniers: SC Westfalia Herne



Ü32-Sieger SpVg Hagen

KROMBACHER WESTFALEN CUP: SPVG HAGEN 11 (Ü32), KREIS-AUSWAHL SIEGEN-WITTGENSTEIN (Ü60) HOLEN TITEL

Fitte „Oldies“, Wiederholungstäter und spielstarke Ü40er mit Torrekord

Ingeheim hatte Kapitän Wolfgang Freund schon damit gerechnet. Der Turniersieg beim Krombacher Ü60 Westfalen Cup sollte her – und so kam es auch. Nach dem Endspielsieg durfte er den großen Siegerpokal jubelnd in die Höhe stemmen. Seine Mannschaft, die Kreisauswahl Siegen-Wittgenstein, gewann das Finale mit 1:0 gegen die Kreisauswahl 2 Recklinghausen. Ebenfalls Wiederholungstäter ist die SpVg Hagen 11: Sie hat es nach 2015 wieder geschafft. Durch ein 1:0 im Finale gegen den FC Frohlinde setzte sich die Mannschaft von Trainer Frank Steinfort auf den Kunstrasenplätzen am SportCentrum Kamen•Kaiserau beim Krombacher Ü32 Westfalen Cup 2017 durch. Westfalia Herne entthronte tags darauf bei den Ü40-Herren die Arminen aus Bielefeld.

„Wir haben uns im Turnierverlauf gesteigert“, erklärte Wolfgang Freund bei der Siegerehrung, „vor allem haben wir unsere Taktik geändert, immer direkt auf Angriff geschaltet und so den jeweiligen Gegner unter Druck gesetzt. Es ist ja auch nicht so einfach, in der

jeweils kurzen Spielzeit zu einem Tor zu kommen. Das klappte aber sieben Mal.“ Folgerichtig daher auch seine Wertung: „Wir waren die stärkste Mannschaft.“ Im nächsten Jahr möchte der Kapitän mit seinem Team den Westfalentitel verteidigen. Vorher geht es aber auch noch nach Duisburg zur westdeutschen Meisterschaft zusammen mit dem Finalisten Kreisauswahl 2 Recklinghausen.

Alle vier Erstplatzierten – insgesamt waren 13 Ü60-Teams am Start – erhielten Pokale, ein Ballnetz sowie Bier-Gutscheine der Krombacher Brauerei aus den Händen von Gebietsverkaufsleiter Alexander Horster.

Voll des Lobes war Uli Clemens, Vorsitzender der Kommission Futsal und Freizeitfußball des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen: „Das waren wieder gute Veranstaltungen.“ Sein Dank ging an die ausrichtenden Vereine des TVG (Ü60) und des SuS Kaiserau (Ü32/Ü40) und ihre zahlreichen Helfer. Sportlich fiel das Fazit ebenfalls positiv aus: „Das Ü60-Turnier hat eine positive Entwicklung genommen und sich so durchgesetzt. Dass Menschen im Alter von 60 und mehr noch fit sind, haben die Spiele wieder gezeigt.“



Frohlinde musste sich im Endspiel geschlagen geben



Die Torhüter hatten bei den Ü40 häufig das Nachsehen



Das Ü-40 Turnier war torreich: Die Stürmer schlugen 200 Mal zu



Topfit präsentierten sich die Ü60-Herren

waren als beste Mannschaft am Ende verdient vorne“, sparte Trainer Steinfort nicht mit Lob für sein Team. „Wir konnten eine schlagkräftige Mannschaft aufbieten, waren qualitativ gut besetzt und sind ungeschlagen durch das Turnier gegangen. Natürlich gehörte auch das Quäntchen Glück dazu“, ergänzte Steinfort. Die Finalisten standen sich bereits in den Gruppenspielen der Vorrunde gegenüber. Auch hier hieß es 1:0 für Hagen gegen den FC Frohlinde. Dritter wurde nach Neunmeterschießen DJK GW Erkenschwick und ließ FSV Werdohl hinter sich.

Wie in jedem Jahr gab es neben Pokalen, Bällen und Urkunden wieder Biergutscheine der Krombacher Brauerei für die vier Erstplatzierten an beiden Tagen. Ein zusätzliches Bonbon: Die vier Endspielteilnehmer nehmen als Vertreter Westfalens 2018 an den westdeutschen Meisterschaften in Duisburg teil. |

Eckhard Albrecht

Lob kam auch von Krombacher-Repräsentant Meinolf Jäger, der die Siegerehrungen bei den Ü32- und Ü40-Turnieren vornahm. „Ich bin jedes Jahr aufs Neue begeistert“, tat er kund, „alles ist gut organisiert, alles läuft rund.“

200 Tore beim Krombacher Ü40 Westfalen Cup

Das galt insbesondere für das Ü40-Turnier. Glatte 200 Tore – das entspricht einem Schnitt von 2,05 pro Spiel – erzielten die 30 Mannschaften. Der wichtigste Treffer gelang Olaf Bruchhaus für den SC Westfalia Herne. Er bedeutete das 1:0 im Finale gegen den überraschend starken SV Attendorn. Entsprechend groß war der Jubel beim Traditionsverein, der auf dem Weg zum Turniererfolg alle seine Spiele erfolgreich gestalten konnte und allgemein auch als beste Mannschaft angesehen wurde. Zu Recht war Westfalia-Kapitän Miro Sola stolz auf seine Mannen. „Wir haben ein sehr gutes Turnier gespielt“, urteilte er, „darauf haben wir auch hingearbeitet.“ Die SpVg Hagen 11 war am Ende der verdiente Turniersieger im 27er-Teilnehmerfeld des Krombacher Ü32 Westfalen Cups. „Wir

Platzierungen Ü32

1. SpVg Hagen
2. FC Frohlinde
3. GW Erkenschwick
4. FSV Werdohl

Platzierungen Ü40

1. SC Westfalia Herne
2. SV Attendorn
3. Arminia Bielefeld
4. FC Hillel

Platzierungen Ü60:

1. Kreisauswahl Siegen-Wittgenstein
2. Kreisauswahl 2 Recklinghausen
3. Stadtauswahl Kamen
4. SG Isselhorst/Ummeln

Gold und Bestweite für Julia Ritter bei der U20-EM in Grosseto

Julia Ritter (TV Wattenscheid) sicherte sich bei den U20-Europameisterschaften in Grosseto (Italien) den Titel im Kugelstoßen mit der neuen persönlichen Bestweite von 17,24 Meter vor der Niederländerin Jorinde van Klinken, die im letzten Durchgang mit ihrem neuen Hausrekord von 16,89 Meter zunächst noch an der Wattenscheiderin vorbeigezogen war.

Ihre Teamkollegin Keshia Kwadwo erwischte im 100-Meter-Finale keinen optimalen Start. Dadurch verlor die 18-jährige Wattenscheiderin, die nach ihrer Zeit im Halbfinale (11,49 Sek.) als Favoritin galt, wertvollen Boden, sodass sie sich mit dem zweiten Rang in 11,75 Sekunden begnügen musste. Dennoch kam Keshia Kwadwo bei der U20-EM noch zu Titelehren. Zusammen mit Katrin Fehn (ESV Amberg), Sophia Junk (LG Rhein-Wied) und Jennifer Montag (TSV Bayer Leverkusen) stürmte sie über 4 x 100 Meter in 43,44 Sekunden zur Goldmedaille. Jubelnd riss Tabea Christ (SC Preußen Münster) im Weitsprung die Arme hoch, als sie im sechsten Versuch auf ihre neue persönliche Bestweite von 6,41 Meter flog und damit Silber gewann. Groß war die Freude auch bei Meike Gerlach (TV Gladbeck), die zusammen mit Vanessa Aniteye (Hamburger SV), Alica Schmidt (MTV 1881 Ingolstadt) und Corinna Schwab (TV Amberg) über 4 x 400-Meter in 3:33,08 Minuten Silber gewann. |

Peter Middel



Jubelschrei nach dem letzten Stoß: Julia Ritter machte es im Kugelstoßen spannend (Foto: Iris Hensel)



Wie in Gladbeck siegte Manuel Sanders (links) auch in Ulm vor Florian Colon Marti

Super-Bilanz für den FLVW bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm

Die Bilanz für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hätte nicht besser ausfallen können. Bei den deutschen Jugendmeisterschaften U20/U18 in Ulm jubelte der glänzend aufgelegte westfälische Nachwuchs über 13-mal Gold, fünfmal Silber und viermal Bronze. „Diese großartige Gesamtbilanz ist das Resultat der hervorragenden Arbeit, die in unseren Vereinen geleistet wird – auch in unseren kleineren“, kommentierte FLVW-Vizepräsident Leichtathletik Peter Westermann.

Julia Ritter (TV Wattenscheid) gelang in der Klasse U20 mit Siegen im Kugelstoßen (16,52 Meter) und Diskuswerfen (55,25 Meter) das erhoffte Double. Im 400-Meter-Lauf der Klasse U20 gab es einen erfreulichen westfälischen Doppelerfolg durch Manuel Sanders (TSG Dülmen, 46,63 Sek.) und Florian Colon Marti (TV Wattenscheid, 47,30 Sek.), die beide jeweils persönliche Bestzeiten erzielten.

Die 4 x 100-Meter-Staffel der weiblichen Jugend U20 war eine klare westfälische Angelegenheit. Der TV Gladbeck setzte sich in der Besetzung Selina Stütz, Neele Schuten, Meike Gerlach und Lena Böhmer in respektablen 46,20 Sekunden vor dem TV Wattenscheid (46,33 Sek.) und dem SC Preußen Münster (47,25 Sek.) durch. Im Weitsprung der Klasse U20 demonstrierte Siegerin Tabea Christ (SC Preußen Münster) mit 6,30 Meter ihre große Überlegenheit. Brenda Cataria-Byll (CLV Siegerland) gelang im 400-Meter-Lauf (U18) in 55 Sekunden ein Überraschungserfolg. |

Text und Foto: Peter Middel

Jetzt für den DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis bewerben

Seit 2007 verleihen der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und Mercedes-Benz jährlich den hochdotierten Integrationspreis. Die festliche Verleihung findet im Frühjahr 2018 im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund statt. Für alle Vereine und Projekte, die gewinnen wollen, läuft ab sofort die Bewerbungsphase. Die Bilanz des Preises aus den vergangenen elf Jahren fällt beachtlich aus: Fast 2.000 Bewerbungen gingen beim DFB ein, 465.000 Euro Preisgeld und 30 Mercedes-Benz-Vitos wurden an die 96 Preisträger ausgegeben.

Alle Informationen zu der Ausschreibung sowie zum Bewerbungsverfahren finden Sie auf der DFB-Integrationsseite (QR-Code scannen) oder unter www.flvw.de/News. |

FLVW



Nach dem Spiel ist vor dem Spiel ...

Dieser alte Fußballergrundsatz gilt nicht nur „aufm Platz“, sondern auch für Alles, was rund um das Spielfeld geschieht. Mit der Einladung der Club 100-Mitglieder (100 Ehrenamtspreisträger aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter neun Westfalen) zur Ehrenamts gala des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) anlässlich des in Stuttgart stattfindenden Länderspiels gegen Norwegen (4. September), erreicht die Aktion Ehrenamt 2016 in Kürze ihren Höhepunkt. Bis dahin erhalten die Vereine der Club 100-Mitglieder Besuch des DFB, der den Preisträgern und deren Vereine vor Ort seine Grüße und Glückwünsche für ihr erfolgreiches ehrenamtliches Engagement übermittelt. Und dies tut er nicht mit leeren Händen – nein, er bringt den Vereinen auch zwei „Mini-Trainingstore“ und einen Satz „Confed-Cup-Fußbälle“ mit, die hoffentlich für viel Freude und Spielspaß insbesondere in den Jugendabteilungen sorgen werden.

Die Übergabe der Vereinspräsente in den Kreisen Unna-Hamm an Dirk Erb (Holwickerder SC), Paderborn an Günter Hermens (TSV Tudorf) und Detmold an Christian Schmieder (FC Augustdorf – im Bild M.) erfolgte durch den Ehrenamtsbeauftragten des Verbandes, Ulrich Jeromin (2. v. r.), mit Unterstützung durch Ulrich Rolting (Kreishenamtsbeauftragter Unna-Hamm), Dietmar Ape (Kreisvorsitzender Paderborn) und Gottfried Dennebie (Kreisvorsitzender Detmold). |

Ulrich Jeromin

Erstes Flüchtlings team geht im FLVW-Kreis Münster an den Start

Im Kreis Münster des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) haben sich in der zurückliegenden Zeit bereits 15 Vereine an der Aktion „1:0/2:0 für ein Willkommen“ – der Flüchtlingsinitiative des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) – beteiligt und damit deutlich signalisiert: Es geht im Fußball um weit mehr als nur um Tore und Punkte, sondern auch um soziale Herausforderungen und Integration. Beispielgebend darf sich der Kreis jetzt erneut freuen und mit Beginn der Saison 2017/18 seinen ersten Fußballverein willkommen heißen, der überwiegend aus Flüchtlingen besteht.

„Wir sind stolz darauf, dass sich der Verein Birati Club Münster e.V., in dem 24 Spieler aus Syrien und dem Irak kicken, in die erste Fuß-



ball-Meisterschaftssaison einbringt“, sagt Münsters Kreisvorsitzender Norbert Reisener. Zugeordnet ist das Team in der Kreisliga C 4, einer Staffel unter der Leitung des stellvertretenden Kreisvorsitzenden Norbert Krevert. Dieser hat sich auch persönlich sehr dafür eingesetzt, dass zum Beispiel die Spielberechtigungen der Flüchtlinge über den Verband schnellstmöglich auf den Weg gebracht wurden.

„Stellvertretend für den Kreisvorstand heißen wir den Birati Club Münster in unserer Fußballfamilie herzlich willkommen. Wir wünschen dem Verein von Herzen viel Erfolg und Freude! Mein Dank geht an alle, die sich mit viel Engagement für den neuen Verein eingesetzt haben“, so Norbert Reisener. |

FLVW

MCH Sennestadt erneut Westfalenpokal-Sieger

Futsal: Als amtierender westdeutscher Meister und westdeutscher Pokalsieger holte sich der MCH Sennestadt im Juli – wie im Vorjahr – auch den 3. Titel des Westfalenpokal-Siegers. Vor heimischen Publikum gelang in einem packenden Finale gegen Holzpfosten Schwerte ein 2:1 Sieg und somit das Triple. Damit beschlossen die Sennstädter eine erfolgreiche Saison: Nur bei den deutschen Meisterschaften mussten sie anderen den Vortritt lassen. Der Titel ging nach Regensburg. |

Uli Clemens

hinten v. l.: Sebastian Rauch, Ibrahim Kalemci, Memos Sözer, Oguzhan Zorlu, Tugay Yilmaz, Hakan Erdem, Florian Morian, Berkay Yilmaz, Yasin Kacar; vorne v. l.: Serdar Öksüz, Hakan Güzel (mit Sohn), Dawid Stroisz, Selcuk Sevimci (Foto: Nicole Fichte/ Bi)





Mit Vollgas über die Hürden:
Pamela Dutkiewicz

Und danach der fassungslose Blick: Bronze!

WOMEN FIRST – BRONZEMEDAILLE FÜR PAMELA DUTKIEWICZ UND REKORD FÜR GINA LÜCKENKEMPER

Westfalen bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in London

Zum globalen Vergleich der besten Leichtathleten traten sechs Westfalen in London an den Start. An der Stätte der Olympischen Spiele von 2012 rechneten im Vorfeld alle mit großen Leistungen der Soester Spaß- und Speedqueen Gina Lückenkemper. Doch einer kleinen Sprinterin aus Wattenscheid stellte man zehn Hindernisse in den Weg und urplötzlich leuchtete die Zahl 3 vor ihrem Namen auf der großen Anzeigetafel auf. Bronze für Pamela Dutkiewicz im 100-Meter-Hürdenlauf in 12,72 Sekunden.

„Ich war wie im Flow. Ich bin kurz aufgewacht und habe gedacht: Du bist vorne. Ich kann das nicht glauben“, sagte die 25-jährige

Lehramtsstudentin noch Stunden nach ihrem Zieleinlauf den zahlreichen Medienvertretern. Ein Lauf ist manchmal auch mehr als 100 Meter. „Sich ins Ziel zu werfen, das ist der Schlüssel“, wusste Pamela zu berichten. Im Halbfinale am Vormittag wirkte sie nach einem Beinahe-Fehlstart abgezockt und überzeugte mit ihrer zweitbesten Saisonzeit von 12,71 Sekunden. Als schnellste Europäerin mit einer Bestzeit von 12,61 Sekunden und der Referenz von 12 Siegen reiste die deutsche Meisterin in die britische Hauptstadt. Doch Bronze? Damit hatte nun wirklich kaum einer gerechnet. Die junge Athletin wechselte vor neun Jahren aus dem nordhessischen Baunatal in den Bochumer Traditionsverein und schloss sich der Gruppe von Slavomir Filipowski an.

Sie hatte nach ihrem dritten Platz bei der Halleneuropameisterschaft in Belgrad schon im Frühjahr durch ungewöhnliche Aktivitäten auf sich aufmerksam gemacht.

Die erfolgreiche Zauberformel der neuen Westfalenrekordlerin lautete: von fünf auf drei. Ihr „Outing“, in dem sie sich selbst über Jahre als zu schwer titulierte, ihr Umgang mit dem eigenen Körper, das Unwohlgefühl über viele Jahre, der Weg hin zu einer Hürdensprinterin, bei der man „sogar die Bauchmuskeln sieht“, zogen nicht nur deutschlandweit, sondern auch im Ausland große Kreise. Durch die Umstellung ihrer Essgewohnheiten von fünf auf drei Mahlzeiten täglich wurde mit Hilfe des Arztes und früheren Topschwimmers Mark Warnecke und des Ernährungswissenschaftlers Jörn Heinze schließlich aus dem „Pummelchen Pamela“, wie mancherorts gesagt wurde, nun „Päm Bäm“. Damit sprach sie zahlreichen anderen Athletinnen mit ähnlichen Problemen aus der Seele. Fast zehn Kilogramm hat sie abgenommen – ohne dabei an Muskelmasse einzubüßen. „Ich habe endlich den Schlüssel gefunden“, sagte sie und strahlte dabei aus ihren großen dunklen Augen. Nun steht sie statt auf der Waage häufiger auf dem Siegereck. Das Laufen wurde ihr in die Wiege gelegt. Ihre Mutter Brygida lief über 800 Meter zu mehreren polnischen Titeln und Vater Marian spielte Fußball in der ersten polnischen Liga.

Der Rekordlauf unter 11 Sekunden

Nimmt man nun die Hindernisse aus dem Weg und blickt man auf die dann schnöde wirkende Zielgerade und den 100-Meter-Lauf, da macht den deutschen Leichtathletikfans schon seit einigen Jahren eine junge Frau aus Soest große Freude. Doch die Art und Weise, wie der Sonnenschein der deutschen Sprintszone den Vorlauf unter den Augen von 60.000 Zuschauern in London bestritt, sucht man in der Geschichte des bundesdeutschen Sprints vergebens.

Völlig fokussiert auf dieses Rennen, in dem Wissen um ihre Stärken reagierte sie zwar schwach auf das Startsignal in 0,209 Sekunden, um dann aber den Lauf ihres jungen Sprinterlebens auf die Bahn zu zaubern. 10,95 Sekunden. Die schnellste Zeit aller Teilnehmerinnen in London. „Mich freut es unfassbar. Ich wusste, dass diese Zeit in mir steckt. Mein Coach wusste, dass es in mir steckt. Es ist unbeschreiblich, dass es Wirklichkeit geworden ist“, sprudelte es nach dem Rennen aus Gina.

Die schnellste Zeit einer deutschen Frau seit Katrin Krabbes WM-Sieg vor 26 Jahren in Tokio. Nur fünf deutsche Frauen liefen jemals schneller. Sämtlich alle mit Gold bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften dekoriert. Aber auch sämtlich mit dem Makel, in der Hochzeit der Sprintmanipulation diese Leistungen erreicht zu haben. „Dass überhaupt Läuferinnen auf der Liste stehen, die gedopt haben, finde ich ein No-Go“, sagte Gina nach der Rückkehr aus der britischen Hauptstadt.

Die Frau im Trikot der LG Olympia Dortmund hat sich unter den Fittichen des erfahrenen Coaches Uli Kunst zu einer Sprinterin von Weltformat entwickelt. „Sie ist menschlich erwachsen geworden und angekommen im Leistungssport“, sagte der Sprintexperte über seinen Schützling.

Nun hingen die Trauben für den Halbfinaltag hoch. Deutsche Medien prophezeiten schon eine Medaille für die junge Studentin.



Mit der Staffel gabs für Gina Lückenkemper (l.) und Tatjana Pinto (2. v. r.) „nur“ Blech – Platz 4

Doch Vorlauf ist nicht gleich Halbfinale. Die Reaktionszeit fiel noch etwas ab und im Semifinale standen bei fast Windstille 11,16 Sekunden und Rang sechs in den Büchern. „So eine Zeit wie im Vorlauf läuft man nicht alle Tage. Es wäre das Nonplusultra gewesen, heute noch einmal unter elf zu laufen. Es hat heute noch nicht sein sollen“, sagte Gina nach dem Rennen.

4 x 100-Meter-Staffel mit Pinto und Lückenkemper auf Rang vier

Blieb noch die Sprintstaffel, die nach den Vorleistungen mit einer Medaille

liebäugelte. Im Vorlauf ging es das deutsche Quartett um Startläuferin Tatjana Pinto (LC Paderborn) mit kontrollierten Wechseln in 42,34 Sekunden etwas ruhiger an.

Im Finale reichten dann 42,36 Sekunden wie im Vorjahr bei Olympia von Rio zu Rang vier. „Natürlich haben wir auf Bronze geschielt, am ersten Wechsel hat es ein wenig gehapert“, sagte Pinto und Lückenkemper ergänzte: „Wieder die Holzmedaille, wir können aber trotzdem zufrieden sein.“

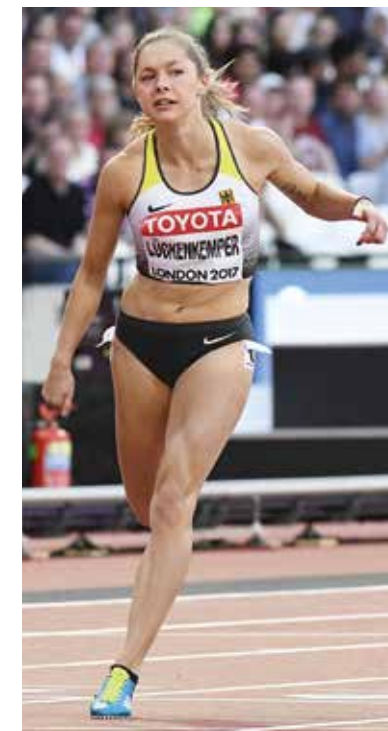
Besser Holzmedaille als gar nicht im Finale

Drei Sprinter aus Wattenscheid standen im Vorlauf über 4 x 100 Meter auf der Bahn. Groß waren die Ambitionen um den Sprintmeister Julian Reus, das WM-Finale zu erreichen. Doch erneut spielten die Nerven einen Streich. Der finale Wechsel des Leipzigers Roy Schmidt auf Robin Erewa ging völlig in die Hose, sodass eine Zeit von 38,66 Sekunden nicht für das Weiterkommen reichte. „Wir waren einfach zu langsam. Ich fahre mit keinem guten Gefühl nach Hause“, sagte Reus ziemlich zerknirscht. Vereinskollege Robert Hering drückte es drastischer aus: „Es ist, auf Deutsch gesagt, beschissen. Wir hätten es draufgehabt.“

Drauf hätte es auch Julian Reus. Doch einmal mehr konnte der Sprinter zum Jahreshöhepunkt seine Leistung nicht auf die Bahn bringen. Mit 10,25 Sekunden landete der junge Familienvater in seinem Vorlauf lediglich auf Rang sechs.

Aus London Christof Kelzenberg

Fotos: Iris Hensel



Gina Lückenkemper zog im Vorlauf voll durch – Rekord!

AUS DER LEICHTATHLETIK

Amelie Braun rennt in Wattenscheid über 100 Meter Hürden allen davon

Amelie Braun (CLV Siegerland) war bei den NRW-Jugendmeisterschaften U18 in Bochum-Wattenscheid eine Klasse für sich. Die 16-jährige Siegerländerin hatte über 100 Meter Hürden trotz eines kleinen Hängers an der ersten Hürde im Ziel mit ausgezeichneten 13,77 Sekunden einen komfortablen Vorsprung vor der Düsseldorferin Daniela Kreft (14,44 Sek.).

Im Stabhochsprung der Klasse U18 ließ sich Lukka Franke (LAZ Soest) durch ihre Favoritenposition nicht nervös machen und siegte mit beachtlichen 3,60 Metern. Im Kugelstoßen der Klasse W15 verbesserte sich Pia Northoff (TuS Jöllenbeck), die Schwester von U18-Weltmeister Timo Northoff, von 14,39 Metern auf 14,47 Meter und sicherte sich damit ihren zweiten NRW-Titel, nachdem sie tags zuvor bereits das Diskuswerfen mit 44,15 Metern gewonnen hatte.

Die LG Lippe-Süd mischte in Wattenscheid in ihrer Paradedisziplin, dem Stabhochsprung, in vielen Altersklassen ganz vorne mit. In der Kategorie W14 beeindruckten Jule Mühlenhof und Maybrit Sommer mit ihrem Doppelerfolg mit jeweils übersprungenen 3,20 Metern.



Amelie Braun ist im 100-Meter-Hürdensprint zurzeit eine Klasse für sich

Julian Reus gelingt bei der DM in Erfurt das begehrte Double



Julian Reus bei der DM in Erfurt

Der Deutsche Leichtathletikverband (DLV) hat mit einem Plakat, auf dem Julian Reus abgebildet war, für die 117. deutschen Meisterschaften in Erfurt geworben. Dies war für den 29-jährigen Sprinter des TV Wattenscheid Ansporn und Verpflichtung zugleich. Über 100 Meter gewann er seinen fünften Titel in Folge in ausgezeichneten 10,10 Sekunden. Einen Tag später machte er mit seinem 200-Meter-Erfolg in der neuen persönlichen Bestzeit von 20,29 Sekunden das Double perfekt. Der TV Wattenscheid ist im Sprintbereich zurzeit so gut aufgestellt, dass auch ohne den Sprint-Doppelmeister Julian Reus der Titel über 4 x 100 Meter an die Blauweißen ging. Maximilian Ruth, Robin Erewa, Alexander Kosenkow und Maurice Huke benötigten für die Stadionrunde 39,01 Sekunden.

Im 100-Meter-Zwischenlauf trumpfte Gina Lückenkemper (LG Olympia Dortmund) mit ihrer neuen persönlichen Bestleistung von 11,01 Sekunden auf. Im Finale konnte die 20-jährige Dortmunderin diese Zeit nicht ganz wiederholen. Dennoch reichte ihre Zeit von 11,10 Sekunden zu einem sicheren Erfolg vor Rebekka Haase (LV 90 Erzgebirge, 11,22 Sek.) und Tatjana Pinto (LC Paderborn, 11,27 Sek.).

Im 100-Meter-Hürdensprint konnte sich mit Pamela Dutkiewicz (TV Wattenscheid) die Favoritin in 12,82 Sekunden durchsetzen.

Vier Westfalen im Vorstand der Freunde der Leichtathletik

Bei den „Freunden der Leichtathletik“ drehte sich auf der Mitgliederversammlung anlässlich der 117. deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Erfurt das Personalrussell. So kandidierte Hans Schulz nicht mehr als Chef des Leichtathletik-Fördervereins. Der 71-jährige Hertener reichte den Staffstab weiter an den 59-jährigen Roland Frey (Bad Schönborn), der einstimmig an die Spitze des Fördervereins gewählt wurde. Neben Hans Schulz schieden Hanne Ziemek (Bochum) als zweite Vorsitzende und Sepp Anthofer (Essen) als Schatzmeister aus. Mit Christiane Offel (Gütersloh), Hartmut Weber (Kamen), Danny Schott (Ahlen) und Peter Middel (Dortmund) befinden sich vier Westfalen im neuen Vorstand des Leichtathletik-Fördervereins. Hans Schulz, der per Akklamation zum Ehren-Vorsitzenden der „Freunde“ ernannt wurde, bedankte sich bei allen Mitgliedern für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sepp Anthofer und Hanne Ziemek wurden aufgrund ihrer zahlreichen Verdienste zu Ehrenmitgliedern des Leichtathletik-Fördervereins ernannt.



DLV-Präsident Dr. Clemens Prokop (l.) mit Hans Schulz (r.) und dessen Nachfolger Roland Frey

Lage erweist sich als hervorragender Gastgeber für den Leichtathletik-Nachwuchs



Titelträgerin Jenna Fee Feyerabend (l.) mit der Zweitplatzierten Sarina Brockmann

Viel Lob gab es nach den deutschen Block-Mehrkampfmeisterschaften U16 in Lage für die vorbildliche Durchführung der Titelkämpfe. „Man hat gespürt, dass das Kampfrichter- und Organisationsteam recht mehrkampfverfahren ist. Von dem hohen Standard in Lage haben alle Beteiligten profitiert. Erfreulich ist auch, dass die Stadt Lage sehr leichtathletikfreundlich ist und recht viel in die Anlagen investiert hat. Dadurch wird auch langfristig dieser Standort gesichert“, betonte der stellvertretende Vorsitzende des Bundesausschusses Jugend, Dominic Ullrich. Herausragende Athletin dieser Titelkämpfe war Jenna Fee Feyerabend (TV Groß-Gerau), die nicht nur durch ihre stattliche Körperlänge von 1,80 Metern, sondern auch durch ihre hervorragenden Leistungen auffiel. Selbst der zum Schluss einsetzende Regen konnte ihre Wettkampflaune nicht trüben.

Mit ausgezeichneten 3.004 Punkten setzte sich die junge Mehrkämpferin im Block Spring/Sprung der Klasse W15 vor der überraschend starken Sarina Brockmann (TV Löhne-Bhf., 2.860 P.) und Benita Kappert (SC Wentorf, 2.856 P.) durch. Bei ihrem souveränen Erfolg stellte die 15-jährige Mehrkämpferin eine neue DLV-Bestmarke in ihrer Alterskategorie auf (bisher 3.001 P.).

Dr. Mara Konjer ist neue Leichtathletik-Lehrwartin im FLVW

Dr. Mara Konjer (Bochum) ist vom Fach. Die 33-Jährige übernahm vor kurzem im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) das Amt des Leichtathletik-Lehrwartes, das nach dem Rücktritt von Leo Monz-Dietz über ein Jahr vakant war.

Die promovierte Sportwissenschaftlerin war von 1988 bis 2007 aktive Leichtathletin. Als Mitglied der LG Ratio Münster, des USC Bochum und des TV Wattenscheid konnte sie sich bei deutschen Jugendmeisterschaften im Sprintbereich mehrfach für das Finale qualifizieren. Die Bochumerin, die an der Fachhochschule Dortmund arbeitet, hat sich für ihre Aufgabe viel vorgenommen: „Ich habe mir auf die Fahne geschrieben, die Kooperation zwischen dem FLVW sowie den Unis und Hochschulen anzuschieben. Alle Sportstudenten müssen während ihrer Ausbildung das Fach Leichtathletik belegen. Wenn wir ihnen da Trainer-Lizenzen anbieten, würden beide Seiten davon profitieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir da einiges bewegen können.“ Trotz ihres begrenzten Zeitbudgets versucht Mara Konjer, selbst noch viel Sport zu treiben. Sie joggt gerne oder geht ins Fitnessstudio. Seit ihrem Studium schlägt ihr Herz auch fürs Klettern und alle Natursportarten.



Dr. Mara Konjer ist Nachfolgerin von Leo Monz-Dietz

Julia Ritter unterstrich im Kugelstoßen und Diskuswerfen ihre Klasse



Julia Ritter in ihrer Parade-Disziplin, dem Kugelstoßen

Kurz vor ihrer Abreise zu den U23-Europameisterschaften in Grosseto (Italien) unternahm Julia Ritter (TV Wattenscheid) bei den NRW-Jugendmeisterschaften U20/U18/U16 im Wattenscheider Lohrheidestadion eine letzte Standortbestimmung und unterstrich als Doppelsiegerin mit 16,23 Metern im Kugelstoßen und 53,41 Metern im Diskuswerfen ihre Ausnahmestellung in Nordrhein-Westfalen. Im 100-Meter-Hürdenlauf der Klasse U20 war Annika Niedermayer (TV Wattenscheid) mit starken 14,06 Sekunden nahezu ungefährdet. Die 18-jährige Wattenscheiderin blieb bei ihrer hervorragenden Vorstellung lediglich eine Hundertstelsekunde über ihrer persönlichen Bestzeit. Im 800-Meter-Lauf der männlichen Jugend U20 erwies sich Maximilian Feist (VfL Kamen) als kluger Taktiker. Der Schützling von Holger July ging als führender Läufer in die letzte Runde. Bereits 300 Meter vor dem Ziel zog er einen unwiderstehlichen Spurt an und siegte in der neuen persönlichen Bestzeit von 1:55,81 Minuten. Martin Kornobis (LG Olympia Dortmund) gewann mit 15,10 Metern den Titel im Kugelstoßen und kam im Diskuswerfen mit 42,45 Metern auf den Silberrang.

Texte und Fotos: Peter Middel

TIMO NORTHOFF TRITT ALS U18-WELTMEISTER IM KUGELSTOSSEN IN DIE FUSSTAPFEN SEINES VATERS

Mit Fünf-Kilo-Kugel auf 20,72 Meter und zur Goldmedaille

Timo Northoff (TuS Jöllenbeck) zeigte bei den U18-Weltmeisterschaften in Nairobi (Kenia) gleich im ersten Versuch des Kugelstoßens mit der Weite von 20,12 Metern, dass er Chef im Ring war. Diese Leistung hätte schon zum Sieg gereicht, doch der 17-Jährige hatte noch zwei weitere Asse im Ärmel. So beförderte er den 5 kg schweren Eisenball im zweiten Versuch auf 20,50 Meter und im letzten Durchgang auf phänomenale 20,72 Meter. Die keineswegs schwache Konkurrenz kam aus dem Staunen nicht wieder heraus.

Dass Timo Northoff ein Pfund draufhatte, unterstrich er bereits vier Wochen zuvor bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Hagen, als er mit der Weite von 20,47 Metern aufhorchen ließ. Durch den WM-Titel hat sich das Leben des Gymnasiasten nicht grundlegend verändert. Der Gold-Junge wohnt zusammen mit seinen Eltern Tilmann und Katja Northoff sowie seiner Schwester Pia, die ebenfalls eine erfolgreiche Werferin ist, in Pödinghausen (2.000 Einwohner). Der Ort ist ein Stadtteil im Süden von Enger, in dem fast jeder jeden kennt. „Es ist schon ein schönes Gefühl, wenn mir die Leute zu meinem Erfolg gratulieren, aber ich versuche, der zu bleiben, der ich bin“, hat sich der neue U18-Weltmeister fest vorgenommen. Große Freude bereitete ihm nach seiner Rückkehr aus Kenia der herzliche Empfang, den ihm seine Familie, seine Nachbarn und sein Verein bereiteten. Timo Northoff ist ein Familienmensch, der sich in heimischen Gefilden am wohlsten fühlt. Als er mit der DLV-Mannschaft nach Nairobi flog, bestieg er zum ersten Mal ein Flugzeug. Vor allem wegen seiner Ohren hatte er schon ein wenig Bammel. Doch im Nachhinein war es für ihn nicht ganz so schlimm. Seine ersten sportlichen Erfahrungen sammelte Klein-Timo als Fußballspieler beim TuS Grün-

Weiß Pödinghausen, doch die Jagd nach dem runden Leder bereitete ihm nach einiger Zeit keinen Spaß mehr. Timo Northoff wechselte mit 13 Jahren zur Leichtathletik. Er folgte damit seinem Vater Tilmann Northoff, der es im Kugelstoßen schon zu zahlreichen Senioren-Welt- und Europameisterschaften sowie mehreren deutschen DLV-Titeln gebracht hat. Der Leichtathletik-Novize führte zunächst ein Vielseitigkeitstraining durch. Bei seinen ersten Kugelstoß-Versuchen hatte der jetzige 20-Meter-Kugelstoßer Probleme mit der 7,50-Meter-Marke: „Ich war kein Talent. Dass ich mich im Laufe der Jahre so gesteigert habe, verdanke ich vor allem meinem Vater. Er hat mir die richtige Technik beigebracht und mich auch in allen anderen Dingen hervorragend angeleitet.“ Wie rasant Timo Northoffs Aufstieg allein im letzten Jahr war, verdeutlicht die Tatsache, dass er 2016 mit der 5-kg-Kugel noch mit einer Bestweite von 17,65 Metern zu Buche stand. Jetzt ist er bei 20,72 Metern angelangt. Eine Steigerung um 3,07 Meter. Davon träumt jeder Kugelstoßer. Der Ex-Kicker, der bei einer Körperlänge von 1,82 Metern stolze 109 Kilo auf die Waage bringt, erhält eine vorbildliche Unterstützung auch durch seine Mutter Katja, die beruflich als Physiotherapeutin arbeitet. „Es ist schon ein beruhigendes Gefühl, wenn man solch eine Hilfe im eigenen Haus hat, und sie hat mir schon viel geholfen.“ Seine Mutter sorgt zudem für sein leibliches Wohl. Der U18-Weltmeister isst am liebsten Reis mit Schinkenwürfeln und Mais. Zudem verputzt er jede Menge Haferflocken. Timo Northoff besucht das Widukind-Gymnasium in Enger und muss als G8-Klässler noch ein Jahr zur Schule gehen. Da wird 2018 einiges auf ihn zukommen, denn nicht nur in der Schule, sondern auch im Sport stehen für ihn einige Veränderungen an.



Timo Northoff bevorzugt die Drehstoßtechnik

Der erfolgreiche Wurfespezialist wechselt nämlich in die höhere U20-Klasse und muss dort mit dem 6 kg schweren Eisenball stoßen. Ein höheres Gewicht der Kugel erfordert entsprechende Technikanpassungen, zumal das Kraftpaket aus Pödinghausen im Gegensatz zu vielen gleichaltrigen Konkurrenten Drehstoßtechniker ist. „Bei der Drehstoßtechnik habe ich den Vorteil, dass ich im Gegensatz zu Angleitern oder Wechselschritttechnikern einen längeren Beschleunigungsweg habe“, erläutert der weltbeste U18-Kugelstoßer, der sich für 2018 seine aktuelle Bestweite von 20,72 Metern – zum Ziel gesetzt hat – allerdings nicht mit der 5 kg, sondern mit der 6 kg schweren Kugel. Im Training hat Timo Northoff seine Möglichkeiten noch längst nicht ausgereizt, denn sein Vater achtet penibel darauf, dass die Kraftarbeit seines Sohnes noch moderat ausfällt. Beruflich hat sich der erfolgreiche Nachwuchssportler, der sechsmal in der Woche trainiert, noch nicht festgelegt, aber er hat Mathematik und Physik als Lieblingsfächer. Damit lässt sich sicherlich schon einiges anfangen. Das Leben besteht für Timo Northoff jedoch nicht nur aus Schule und Sport. Er ist bekennender Christ und beschäftigt sich daher sehr viel mit der Bibel. Der Glaube gibt ihm nicht nur im Sport, sondern auch im täglichen Leben viel Halt. |

Peter Middel

MARIUS PROBST WÄRE BEINAHE HOCHSPRINGER ODER FUSSBALLER GEWORDEN

Wattenscheider U23-Europameister über 1.500 Meter

Marius Probst verließ sich bei den U23-Europameisterschaften in Bydgoszcz (Polen) wieder einmal mehr auf seine enorme Spurtkraft und lag damit richtig. Der 22-jährige Mittelstreckler des TV Wattenscheid hielt sich im 1.500-Meter-Finale bis 200 Meter vor dem Ziel im Feld auf. Dann schlug bei dem Bummelrennen seine große Stunde. Unwiderstehlich zog er auf den letzten Metern an Filip Sasinek (Tschechische Republik; 3:49,23 Min.) und Michal Rozmys (Polen; 3:49,30 Min.) vorbei und gewann in 3:49,06 Minuten seinen ersten internationalen Titel.

„Bundestrainer Georg Schmidt hat mir vor dem Rennen gesagt, dass ich auf den letzten 200 Metern wohl der Stärkste bin. Das habe ich auch gezeigt. Wenn man gewinnt, hat man offensichtlich nicht so viel falsch gemacht“, befand der neue U23-Europameister, der bei seinem Gold-Rennen deutlich über seiner Saisonbestleistung von 3:38,54 Minuten blieb. Die Siegerzeit war Marius Probst jedoch egal. Vor zwei Jahren stand er schon einmal bei den U23-Europameisterschaften in Tallinn (Estland) in einem 1.500-Meter-Finale und kam nach 3:45,36 Minuten in der Vorrunde im Endlauf wegen einer Oberschenkelverhärtung in 3:47,50 Minuten nicht über den elften Rang hinaus. Seitdem hat sich bei dem vierfachen deutschen U23-Meister über 1.500 Meter, der in Herne aufwuchs, einiges verändert. „Ich bin mit einem guten Freund zusammengezogen. Er baut mich jeden Tag auf, wenn es mal nicht so gut bei mir läuft. Ich lebe jetzt mitten in Bochum und habe ein super Umfeld, dem ich vertraue“, betont Marius Probst, der aufgrund seiner hohen Grundschnelligkeit (800 Meter in der Halle in 1:47,89 Min.) im 1.500-Meter-Lauf im Grunde genommen jedes Tempo mitgehen kann. Und er ergänzt: „Ich bin fitter und reifer geworden. Zusammen mit meinem Trainer Tono Kirschbaum habe ich viel herumgetüftelt. Und in Bydgoszcz hat es gepasst.“ Vom 9. März bis 6. April 2017 absolvierte Marius Probst ein Höhentrainingslager in Flagstaff (US-Bundesstaat Phoenix). Das hat ihm einen richtigen Schub nach vorn verliehen. Dort standen für ihn auch viele längere Läufe auf dem Programm, die

für ihn in Zukunft mehrere Perspektiven eröffnen sollen, so unter anderem auch auf der 3.000- und 5.000-Meter-Distanz. „Ich denke aber, dass ich mich noch zwei, drei Jahre auf die 1.500 Meter konzentrieren werde, denn diese Strecke liegt mir im Blut. Vielleicht teste ich 2018 einmal über 5.000 Meter.“ Zunächst sah alles so aus, als würde Marius Probst (TV Wattenscheid) in jungen Jahren in die Fußstapfen seines Vaters Michael Probst, der ein bekannter Hochspringer mit einer Bestleistung von 2,21 Metern war, treten. Dass der 1,82 Meter große und 62 Kilo leichte Mittelstreckler Hochsprung-Gene in sich trägt, sieht man an seinem auffallend lockeren Laufstil. Dieser resultiert vor allem daraus, dass er seine Beine nach hinten hin stark anhebt. Trotz seiner Entscheidung für die Mittelstrecken verfügt der „weiße Kenianer“, wie er einmal bezeichnet wurde, immer noch über eine enorme Sprungkraft, denn er meisterte innerhalb eines Sport-Leistungskurses bemerkenswerte 1,85 Meter. „Wenn ich für den Hochsprung etwas trainieren würde, könnte ich sicherlich locker die zwei Meter schaffen“, ist sich Marius Probst ziemlich sicher. Der Schützling von Tono Kirschbaum hätte beinahe noch einen anderen Weg eingeschlagen, denn er ist

begeisterter Fußballer und kickte bisher für Westfalia Herne und den DSC Wanne-Eickel. Aufgrund seines großen Talentes wollte ihn schon der FC Schalke 04 verpflichten. „Meine Liebe zum Fußball ist jedoch ungebrochen“, betont der inzwischen vierfache deutsche U23-Meister über 1.500 Meter, „mit 15 Jahren war ich aber zu klein und zu zartgliedrig, sodass ich Bedenken hatte, mich im harten Fußball-Geschäft durchzusetzen. Manchmal kommt bei mir aber ein wenig Wehmut auf, wenn ich sehe, welche Gehälter einige Fußballer kassieren.“ Der U23-Europameister studiert momentan in Dortmund Pädagogik mit dem Ziel, Grundschullehrer zu werden. „Zum einen kann ich ganz gut mit Kindern umgehen, zum anderen waren meine beiden Großeltern auch in diesem Bereich tätig. Das war für mich jeweils ausschlaggebend“, erläutert der erfolgreiche Mittelstreckler. Trotz seiner Liebe zur Leichtathletik schlägt sein Herz weiter für den Fußball. Daher möchte der zukünftige Pädagoge demnächst auch im Fußball einen Trainerschein erwerben. Da wird in Zukunft bei seinen Schülerinnen und Schülern sicherlich viel Freude aufkommen. |

Peter Middel



U23-Europameister Marius Probst bei der Siegerehrung (Foto: Sebastian Moritz)

DER VEREIN BETÄTIGT SICH ALS ...

Satzungsgeber (Teil 3)

D. Mitgliederversammlung

Als oberstes Organ im Verein wird regelmäßig die Mitgliederversammlung in Satzungen normiert. Die Art der Einladung zur Mitgliederversammlung ist durch § 126 Abs. 3 BGB nicht vorgegeben, entspricht in den Satzungen eher der „Jahrtausendwende“ und ist i. d. R. im ersten Quartal terminiert. Allein aus Kostengründen sollte in der heutigen Zeit grundsätzlich durch E-Mail einberufen werden oder bei fehlendem Internetanschluss durch Vereinspublikationen und Aushängen im Aushang am Vereinsheim. Das Vereinsheim ist jedoch (nach berechtigtem Hinweis der Amtsgerichte) mit konkreter Adresse in der Satzung aufzunehmen. Der „eingeschriebene Brief“, das „Einschreiben gegen Einwurf“ oder der „Standardbrief“ mit differenzierten Portokosten sollte der Vergangenheit angehören!

Die Terminierung im ersten Quartal ist oft aus Gründen der noch nicht fertiggestellten Gewinnermittlung des abgelaufenen Jahres nicht einhaltbar; unter Inkaufnahme der Fristversäumnis wird die Mitgliederversammlung vom Vorstand ohne Problem- bewusstsein später nachgeholt. Der in der Praxis (aus taktischen Gründen des Vorstands?) auch anzutreffenden **Terminierung in den Schulferien NRW** haben Gerichte m. E. zu Recht „einen Riegel vorgeschoben“.

E. Vorstand – Wahl und Vergütung

Der Verein FC Dortmund 1962 e. V. hat in seiner Satzung geregelt: „Die Bestellung der Mitglieder des Vorstandes erfolgt durch Wahl auf der Mitgliederversammlung. Wiederwahl ist zulässig. Die Wahl erfolgt einzeln. Abwesende sind bei vorheriger schriftlicher Erklärung zur Funktionsannahme wählbar.“

Aus Zeit- und Taktikgründen (?) praktizieren Vorstände für die Wahlen immer wieder das „Blockwahlverfahren“. Ohne Rechtsgrundlage in der Satzung stellt diese Verfahrensweise der Wahl des kompletten Vorstandes in einem Vorgang jedoch einen Rechtsverstoß dar; Beschlüsse sind rechtswidrig.

Dabei wäre die nachfolgende **Regelung zur Absicherung der Beschlusslage** problemlos: „Die Mitgliederversammlung kann mit einfacher Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder festlegen, dass die Mitglieder des Vorstands im Blockwahlverfahren bestellt werden“.

Unsicherheiten sind in der Praxis ebenso bei der **Gewährung des Ehrenamtsfreibetrages gem. § 3 Nr. 26a EStG in Höhe von 720 €/Jahr mit der verpflichtenden, jährlichen Vorlage der „Erklärung zur Berücksichtigung von Drittentgelten“** an den Vorstand und weitere Funktionsträger anzutreffen.

Nach § 27 Abs. 3 Satz 2 BGB sind **Vorstände grundsätzlich unentgeltlich tätig**; die Gesetzesbestimmung betrifft also den Vorstand. Alle anderen Funktionsträger im Verein sind demnach nicht betroffen und können nach entsprechender Vereinbarung mit dem Verein den Ehrenamtsfreibetrag für sich unabhängig von Satzungsregelungen geltend machen. Der Vorstand benötigt dagegen eine sog. nachgiebige **Vorschrift i.S. § 40 BGB in der Satzung, um den Ehrenamtsfreibetrag zu nutzen; dies gilt jedoch immer nur für den Vorstand i.S. § 26 BGB, also für die Vorstandsmitglieder, die im Vereinsregister eingetragen sind.** Vorstandsmitglieder im erweiterten, geschäftsführenden Vorstand sind ebenso wie die anderen Funktionsträger nicht betroffen.

Als Satzungsregelung bietet sich an: „Der Vorstand i.S. § 26 BGB kann bei Bedarf und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Haushaltslage beschließen, dass Vereinsämter entgeltlich auf der Grundlage eines Dienstvertrages oder gegen Zahlung einer pauschalierten Aufwandsentschädigung ausgeübt werden.“

F. Vereinsjugend

Der Verein FC Dortmund 1962 e. V. hat in seiner Satzung geregelt: „Die Jugend des Vereins ist die Gemeinschaft aller Mitglieder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Sie führt, verwaltet sich und entscheidet über die ihr zufließenden Mittel selbständig.“

Diese **Satzungsregelung** ist in vielen Vereinssatzungen anzutreffen; sie ist jedoch **fehlformuliert**, denn

- der gewählte Vertreter der Jugend >18 Jahre wäre danach in seiner Funktion rechtswidrig eingesetzt!
- eine **Altersbegrenzung besteht nach Gesetzes- und Rechtslage nicht** und ist nicht aus Formulierungen wie Volljährigkeit, Wählbarkeit, Spielberechtigung in einzelnen Sportarten pp. abzuleiten; nach § 4 Nr. 25 UStG i.V. mit Abschn. 4.25.1 Abs. 4 UStAE wird auch auf eine eigenständige Definition des „Jugendlichen“ im Umsatzsteuerrecht verzichtet. Umsatzsteuerbefreit Abs. 4 SGB VIII in angemessenem Umfang auch Personen einbeziehen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben. Vom Verein erbrachte Leistungen sind in §§ 2 und 11 SGB VIII geregelt;

- der **Verein (!) hat die ihm zufließenden Mittel mit Zweckbindung für Junioren** in der Verwendung für die „Förderung der Jugendhilfe“ gem. § 52 Abs. 2 Nr. 4 AO nachzuweisen. **Der Verein ist das Steuersubjekt, nicht seine funktionellen Untergliederungen (Abteilungen) i.S. § 51 Abs. 1 Satz 3 AO**, vgl. WestfalenSport, Ausgabe 1/17, Seite 49.

Die korrekte Satzungsformulierung wäre:

- (1) Die Vereinsjugend ist die Gemeinschaft aller Mitglieder, die i.R. der Sportjugend NRW und § 2 Abs. 2 SGB VIII tätig wird.
- (2) Die Vereinsjugend führt und verwaltet sich **eigenständig** und entscheidet über die ihr durch den Haushalt des Vereins zufließenden Mittel innerhalb des Zwecks „Förderung der Jugendhilfe“ nach § 52 Abs. 2 Nr. 4 AO i.S. § X der Satzung.
- (3) Organe der Vereinsjugend sind:
 - die Jugendversammlung und
 - der Jugendleiter (**Anmerkung:** Bei Anwendung des Ressortprinzips im Verein: der Ressortleiter Jugend)
 Der Jugendleiter (**Anmerkung:** ggf. Ressortleiter Jugend) ist Mitglied des Gesamtvorstandes.
- (4) Einzelheiten kann eine Ordnung i.S. § X regeln.

G. Kassenprüfung, Revision

Durch **Bestimmungen zur Kassenprüfung**, also der Überprüfung des Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs, soll die Integrität des Vereins und das Vertrauen der Mitglieder in den Vorstand des FC Dortmund 1962 e. V. gewährleistet werden. Tatsache ist jedoch, dass es für diese Satzungsregelung keine Gesetzesvorgaben gibt! Der „Ruf nach Kassenprüfung“ stammt noch aus der Zeit, als Verein und Vorstand steuerrechtlich als Gesamtschuldner in Anspruch genommen werden konnten. §§ 31 und 31a BGB sind jedoch dahingehend geändert und klugerweise in **Satzungsregelungen** übernommen worden, dass der **Vorstand bei der Gewährleistung von Zahlungen bis zum Ehrenamtsfreibetrag nach § 3 Nr. 26a EStG (vgl. E.) bei der Wahrnehmung seiner Pflichten verursachten Schäden nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit haftet.**

Aber verschließen wir jedoch die Augen nicht vor der Wirklichkeit: Wenn schon Funktionen der Schatzmeister/Kassierer mit Know How im Verein kaum besetzbar sind, wo sollen Kassenprüfer, die außerdem kein Vorstandsamt bekleiden und auch keinem anderen, zu kontrollierendem Organ des Vereins angehören dürfen, gefunden werden. Die Aufgaben:

Prüfung

- der Bargeldgeschäfte und Barbelege,
 - der Kosten, insbesondere, ob die Einnahmen und Ausgaben richtig zugeordnet wurden und ob die Mitgliedsbeiträge ordnungsgemäß eingegangen sind,
 - der Forderungen und Verbindlichkeiten des Vereins,
 - des Vereinsvermögens,
 - der Einhaltung der gesetzlichen Buchführungsvorschriften,
- sollen zwar Grundlage für die Entlastung des Vorstands und gegebenenfalls anderer Organe des Vereins sein. Die Pflicht der Kassenprüfer, der Mitgliederversammlung jegliche Mängel und Unregelmäßigkeiten bei der Rechnungslegung oder Zahlungsabwicklung mitzuteilen, scheitert aber in der Praxis am Know How der Kassenprüfer!

Übrigens: Eine noch so akribische Kassenprüfung hätte nur eine entlastende Innenwirkung im Verein auf Schadensersatz gegenüber Vorstandsmitgliedern; eine nur einen Tag später nach der Mitgliederversammlung von der Finanzverwaltung oder Sozialversicherung erhobene Forderung kann nicht mit Hinweis auf Entlastung auf der Mitgliederversammlung ohne Rückgriff dieser Behörden auf den Verein und ggf. dessen Vorstand bleiben.

M. E. macht es nur Sinn, wenn ohnehin für die Vereinsbuchführung ein Vertreter steuerberatender Berufe beauftragt ist, diesen auch mit einer Revision mit Nennung von Revisionsgegenstand, -art und -umfang und der Verpflichtung zu betrauen, der Mitgliederversammlung einen schriftlichen Bericht bzw. Bericht mit mündlicher Erläuterung vorzulegen.

H. Vereinsordnungen

Der Verein FC Dortmund 1962 e. V. hat in seiner Satzung geregelt: „Der Vorstand ist ermächtigt, durch Beschluss **Ordnungen** zu erlassen; sie sind **Bestandteil der Satzung**.“ Diese Satzungsregelung ist fehlformuliert, denn jede Änderung von Ordnungen, u.a. der Finanzordnung mit Neufestsetzung von Beiträgen, wäre dann eintragungspflichtig beim Amtsgericht mit Einsatz eines Notars und dessen Gebührenforderung. Die Satzungsregelung kann mit dem entscheidenden, eingefügten Wort „nicht“, also Ordnungen sind **nicht** Bestandteil der Satzung, geändert werden.

Der **Erllass einer Jugendordnung** zur Regelung der Interessenslage jugendlicher Mitglieder im Status „Träger der freien Jugendhilfe“ (vgl. F.) ist angezeigt.

Manfred Schmidt, Vereinsberater,
Mail: MSWaltrop@t-online.de

Abkürzungen

AO Abgabenordnung | AEAO Anwendungserlass Abgabenordnung | BGB Bürgerliches Gesetzbuch | EStG Einkommensteuergesetz | SGB Sozialgesetzbuch | UStAE Umsatzsteueranwendungserlass | UStG Umsatzsteuergesetz

DENNIS LAMCZYK: 2006 MEISTER MIT SCHALKE, JETZT BEZIRKSLIGA IN RESSE

Die Konkurrenten: Manuel Neuer und Ralf Fährmann

Er hat mit drei Weltmeistern in einer Mannschaft gestanden und war selbst auf dem Weg zu einem hoffnungsvollen Profi. Doch während Manuel Neuer, Mesut Özil und Benedikt Höwedes die große Karriere im Fußball machten und noch heute gefeierte Stars sind, ist er in der Bezirksliga gelandet: Dennis Lamczyk, 2006 Deutscher A-Juniorenmeister mit dem FC Schalke und heute vor dem Neuanfang bei Genclerbirliği Resse.

Das Leben nimmt manchmal einen seltsamen Lauf, gerade bei Fußballern, die selten längerfristig planen und sich schon gar nicht auf ihr Talent verlassen können. So ist es auch Dennis Lamczyk ergangen, der statt in der Bundesliga irgendwann bei Rot-Weiss Essen II landete und heute Kanalbauer ist. „Um es im Fußball ganz nach oben zu schaffen, müssen viele Faktoren zusammenkommen. Man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und auch ein wenig Glück haben“, weiß der inzwischen 30-Jährige.

Geboren in Münster, steht Dennis Lamczyk zunächst im Tor des BSV Roxel, ehe er über den 1. FC Gievenbeck zu Preußen Münster und von dort aus als 16-Jähriger ins Nachwuchsleistungszentrum des FC Schalke 04 wechselt. In der „Knappenschmiede“ lernt er bei Torwarttrainer-Legende Lothar Matuschak und Kultcoach Norbert Elgert zwar viel dazu, kommt aber an zwei riesigen Talenten nicht vorbei. „Als ich in der Jugend in Schalke gespielt habe und 2006 Meister mit der U19 wurde, war das eine tolle Erfahrung für mich, aber ich hatte in der B-Jugend Ralle Fährmann und in der A-Jugend Manu Neuer vor mir“, erinnert sich Dennis Lamczyk. „Ich gönne ihnen von Herzen, was sie im Fußball erreicht haben, aber für mich waren das natürlich sehr harte Konkurrenten.“

Neuer ist ein Jahr älter als er, Fährmann eineinhalb Jahre jünger. Im Finale um die deutsche A-Juniorenmeisterschaft 2006 gegen Bayern München (2:1) steht „Ralle“ im Schalker Tor, Lamczyk sitzt nur auf der Bank und sieht von dort aus, wie Mesut Özil den Bayern-Nachwuchs um Mats Hummels, Sandro Wagner und Co. fast alleine vorführt.

Lamczyk bleibt zunächst auf Schalke und spielt mit der U23 der Königsblauen in der Oberliga, bevor er nach einer Saison im Schalker Unterbau weiterzieht. Hessen Kassel heißt seine nächste Station, beim früheren Zweitligisten wird er zum Stammkeeper und

kommt in den folgenden beiden Spielzeiten auf 58 Einsätze in der Regionalliga Süd. Ein Jahr später kehrt er ins Ruhrgebiet zurück und heuert bei Rot-Weiss Essen an. Der Deutsche Meister von 1955 ist im Jahr 2010 bis in die fünftklassige NRW-Liga abgerutscht, schafft aber mit Lamczyk im Kasten den Aufstieg in die Regionalliga. Auch eine Etage höher ist der 1,90-Meter-Mann die Nummer eins an der Hafenstraße, eineinhalb Jahre lang, bis eine 1:5-Niederlage bei den Sportfreunden Siegen Schicksal für ihn spielt. Nach der Klatsche am 1. Dezember 2012 bestreitet Dennis Lamczyk kein Spiel mehr für RWE, wird in die zweite Mannschaft geschickt und noch nicht einmal mehr dort eingesetzt.

„Manu Neuer und Ralle Fährmann waren natürlich sehr harte Konkurrenten“

Rückhalt gibt zwar die Familie, aber für den ehrgeizigen Torwart ist mit inzwischen 27 Jahren der Punkt gekommen, sich auf andere Dinge als den Fußball zu fokussieren. „Es waren schöne Jahre im Fußball, die mich als Sportler und Mensch sehr geprägt haben, aber alles hat eben seine Zeit“, weiß Dennis Lamczyk und führt aus: „Nachdem es für mich bei RWE nicht weiterging, habe ich mich voll und ganz auf meine Umschulung beziehungsweise Ausbildung konzentriert, denn ich war immer und bin heute noch sehr ehrgeizig und mache nicht gerne halbe Sachen. Im Fußball war der Zug nach oben abgefahren, es kamen viele jüngere Torhüter hinterher und für mich wurden andere Dinge wichtiger, neben dem Beruf vor allem die Familie, die klar an erster Stelle steht.“

Schon während seiner Zeit in Essen absolviert er nebenbei ein Fernstudium im Fach Sportmanagement an der IST in Düsseldorf. Nach seinem Aus bei RWE beginnt er eine Umschulungsmaßnahme zum Kanalbauer, den Abschluss schafft er als Jahrgangsbester in Deutschland. Vom Fußball kann er zwar nicht ganz lassen, aber er selbst spielt in der Zeit nicht aktiv im Verein, sondern hilft als Torwarttrainer beim SC Hassel aus und gibt sein Wissen als Keeper auch zu Hause weiter. Sein neunjähriger Sohn Luca-Pascal will ebenfalls Torhüter werden, zunächst spielt



Charlotte, Lilith, Luca-Pascal und Dennis Lamczyk (v. l.; Foto: privat)

er beim ambitionierten Essener Vorortklub SpVg. Schonnebeck und ist nun – so schließt sich manchmal der Kreis – zu Rot-Weiss Essen gewechselt. Dennis Lamczyk hat inzwischen ebenfalls einen neuen Verein: Genclerbirliği Resse, erst 1990 von türkischen Fußballfreunden in Gelsenkirchen gegründet und frisch gebackener Bezirksliga-Aufsteiger. Murat Ipcioglu, ein Arbeitskollege Lamczyks, hat ihn angesprochen, ob er nicht Lust hätte, wieder im Verein zu kicken. „Das habe ich gerne gemacht, mir gefällt es in Resse sehr gut und ich freue mich, wieder auf dem Fußballplatz stehen zu können“, nickt Dennis Lamczyk. „Die Bedingungen sind dort natürlich ganz andere, als ich es gewohnt bin, und ich muss zugeben, dass ich mich noch etwas umgewöhnen muss. In mir steckt noch ein bisschen der Profi, zum Beispiel bin ich meistens schon eine halbe Stunde vor dem Training auf der Anlage, um mich vorzubereiten. Das handhaben meine neuen Mitspieler natürlich anders“, verrät er lachend.

Am 13. August geht es für den Bezirksliga-Aufsteiger mit einem Auswärtsspiel beim TuS Eichlinghofen los. Momentan ist Dennis Lamczyk die Nummer eins bei Genclerbirliği, aber im Gegensatz zu früher kann er gut damit leben, wenn er mal nicht aufgestellt wird. „Ob ich immer spiele, ist nebensächlich, denn ich kann aufgrund anderer Verpflichtungen nicht immer beim Training sein oder muss vielleicht auch mal sonntags passen“, erklärt der Familienvater. Schließlich baut er gerade in Gelsenkirchen ein Haus und ist auch noch bei der Spielvereinigung Erkenschwick als Torwarttrainer engagiert. Kontakt zu seinen früheren Teamkollegen Manuel Neuer, Mesut Özil oder Ralf Fährmann hat er nicht mehr – es ist schließlich auch schon über ein Jahrzehnt her, seit Dennis Lamczyk mit dem Schalker Nachwuchs Deutscher Meister wurde. | Heiko Buschmann



Preußen Borghorst begrüßt als westdeutscher Vize-Meister der Ü35-Ladys

PREUSSEN BORGHORST SCHIELTE VERGEBLICH AUF DEN TITEL

Westfälische Ü35-Ladys bei den westdeutschen Meisterschaften am Ball

Zwei unterschiedlich ambitionierte Teams vertraten den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) bei der westdeutschen Frauen-Ü35-Meisterschaft Anfang Juli in der Sportschule Duisburg-Wedau. Während die Mannschaft des SC Preußen Borghorst auf den Titel und die damit verbundene Qualifikation für die diesjährige deutsche Meisterschaft dieser Altersklasse schielte, lautete das Motto für Borussia Emsdetten eher: Dabeisein ist alles. Entsprechend schnitten beide FLVW-Vertreter ab.

Am Ende konnten die Ü35-Kickerinnen des SC Preußen Borghorst beim „Tore-Wettschießen“ gegen den favorisierten Titelverteidiger nicht mithalten. Vor ihrem letzten Turnierspiel bei den westdeut-

schen Meisterschaften gegen den FC St. Augustin wussten die von Marianne Finke-Holtz gecoachten Borghorsterinnen, dass sie ein 6:0 nachlegen mussten, um dem Vorjahressieger FFC Asbach Uralt aus Essen den Titel streitig zu machen und sich für den DFB-Ü35-Frauen-Cup 2017 zu qualifizieren. „Bei 2:0-Führung haben wir alles nach vorne geworfen, um noch ein paar Tore zu machen. Leider hat das dann aber nicht mehr geklappt“, bilanzierte die als Teamchefin ihres Klubs fungierende FLVW-Vizepräsidentin Breitensport & Verbandsentwicklung. Immerhin traten die Borghorsterinnen die Heimreise als ungeschlagene Vize-Meisterinnen an. Die zweite westfälische Mannschaft, Borussia Emsdetten, belegte beim Turnier, das in diesem Jahr zum dritten Mal in Wedau stattfand, Platz vier.

Borussia Emsdetten hatte nicht viel zu bestellen



Die FLVW-Vertreter bei der westdeutschen Ü35-Meisterschaft 2017:

SC Preußen Borghorst:

Andrea Brümmer; Britta Röwer, Susi Doliner, Doris Achtermann, Nicole van Deenen, Judith Finke, Tina Wewer, Melanie Reinhold, Eva Knüp, Maren Brumley, Petra Weiermann; Coach: Marianne Finke-Holtz

Borussia Emsdetten:

Svenja Sporkmann; Anja Wolters (Teamchefin), Beate Erdmann-Schäfers, Karin Alaze, Kristina Dierksen, Judith Riesel, Myriam Stamm, Nadine Kloppenborg

Die westfälischen Weichen wurden bereits in der ersten Partie des Tages gestellt, als sich die Preußinnen im „Derby“ mit 2:0 durch Tore von Judith Finke und Melanie Reinhold gegen die Borussia durchsetzten. Während die Emsdettenerinnen um Teamchefin Anja Wolters, die beim 1:3 in der folgenden Partie gegen den Mittelrheinvertreter St. Augustin durch den Anschlusstreffer von Kristina Dierksen ihr einziges Turniertor erzielten, ihre Ambitionen früh begraben mussten und in den „Dabeisein-ist-alles-Modus“ schalteten, wahrten die Preußinnen im direkten Vergleich mit dem Titelverteidiger vom Niederrhein ihre Chance: Gegen die Essenerinnen traf Maren Brumley zum 1:1-Endstand, sodass Essen und Borghorst vor ihren letzten Begegnungen punkt- und torgleich waren.

Da das mit ehemaligen Bundesligaspielerinnen gespickte Team „Asbach Uralt“ ein 6:0 im letzten Spiel vorlegte, standen die Zeichen bei den Preußinnen ganz auf Angriff. Ließen die Borghorsterinnen zunächst einige Torchancen ungenutzt, legten Nicole van Deenen und Melanie Reinhold gegen den FC St. Augustin schließlich doch eine 2:0-Führung vor. Kurz vor dem Abpfiff – der SCP suchte sein Glück in der von Finke-Holtz beschriebenen absoluten Offensive – erzielte der Mittelrheinvertreter aber noch zwei Treffer zum 2:2-Ausgleich. Zwar blieb der SC Preußen ungeschlagen – die Sporttaschen für den am 2./3. September in Altenkirchen im Westerwald stattfindenden DFB-Ü35-Frauen-Cup dürfen allerdings die erfolgreichen Konkurrentinnen vom Niederrhein packen ... | Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Herbert Müssener an „seinem“ Rosengarten auf dem Sportgelände des SuS Niederschelden war der fast 80-jährige viele Jahre ehrenamtlich aktiv.

„NACH EINEM SPIEL HATTE ICH DIE NASE VOLL“

Herbert Müssener ist einziger Ehrenjugendleiter des SuS Niederschelden – und feiert Anfang September seinen 80. Geburtstag

Zugeben: die „achtzig“ sieht man Herbert Müssener nun wirklich nicht an. Vor allem nicht, wenn er sich beim Interviewtermin elegant am Straßenschild hinaufschwingt um von hier aus den Blick über den Rosengarten schweifen zu lassen. Seinen Rosengarten. „Ich bin schon ewig Niederschelder“ berichtet der gebürtige Siegerländer, während er das Display seiner Digitalkamera mit der Hand gegen das morgendliche Sonnenlicht schützt. Was er an der Spielstätte des SuS Niederschelden fotografiert? „Alles, was interessant ist. Es gibt ja immer wieder etwas Neues zu entdecken.“ Das neueste Fotomotiv ist das Graffito einer jungen Künstlerin, die das Vereinslogo auf der Kopfseite der Arena verewigt hat.

Müssener und der SuS, diese Liaison begann Anfang der 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts, als der Mitzwanziger sein erstes Spiel in der dritten Mannschaft der Schwarz-Roten absolvierte. Es war zugleich sein letztes. „Nach dem einen Spiel hatte ich die Nase voll“, erinnert sich Müssener ohne jeden Anflug von Wehmut zurück. Fußballspielen, das war einfach nicht sein Ding. Stattdessen wurde er im Jahr 1965 – mit gerade einmal 28 Jahren – zum Jugendleiter des Spiel- und Sportvereins gewählt. „Es gab damals keinen anderen; da hat man einfach mich genommen.“ Er wurde Jugendleiter, und er blieb es auch – stolze 20 Jahre lang. Bis Mitte der 80er Jahre begleitete er die Kinder und Jugendlichen des industriell geprägten Stadtteils bei ihren ersten Schritten auf dem damals noch freilich aus Asche bestehenden Fußballplatz. „Eine E- oder F-Jugend oder sogar eine Bambini-Mannschaft gab

es damals ja noch gar nicht“, erinnert er sich. „Wenn man heute schon die Drei- oder Vierjährigen hier sieht, ist man ja wirklich erstaunt, wie die schon mit dem Ball umgehen können.“ Es waren die Zeiten, in denen Fußballer elf Freunde waren, in denen die Bälle „Tango“ hießen und Fußballspieler Werbung für Tütensuppen machten. „Natürlich waren es andere Zeiten“, erinnert sich Müssener gerne zurück, „manchmal waren sie besser, manchmal schlechter als heute – aber ich habe das sehr gerne gemacht, die ganzen 20 Jahre lang.“ Und augenzwinkernd fügt er hinzu: „auch wenn meine Frau oft geschimpft hat, dass ich ständig auf dem Fußballplatz war ...“

Mitte der Achtziger war dann aber endgültig Schluss, Jüngere sollten ran. Aber mit fast 50 Jahren war die Funktionärskarriere längst nicht zu Ende. Müssener schloss sich dem Kreisjugendausschuss an und begleitete fortan die Geschicke des Fußballkreises Siegen-Wittgenstein. Bis 2013 gehörte er zudem der Kreisjugendsprachkammer an, bevor er sich endgültig auf die Zuschauerrolle in seinem Rosengarten beschränkte. Nach dem Tod seiner Frau vor fast einem Viertel Jahrhundert hätte er in die Nähe Münchens ziehen können. „Da ist es ja auch ganz schön, aber ich bin hier einfach fest verwurzelt“, sagt der Siegerländer, der bereits 2008 die Ehrenmitgliedschaft seines Heimatvereins erhielt und inzwischen zum – bislang einzigen – Ehrenjugendleiter des SuS Niederschelden gekürt wurde. Und schließlich klebt auf dem Heck des Mercedes-Kombi neben dem SuS-Logo auch ein gelbes BVB-Wappen. „Das“, so Müssener zum Abschied, „hätte nun wirklich nicht gepasst.“ |

Text und Foto: Christian Janusch



Jochen Abel (li.) im Westfalia-Jubiläumsspiel gegen die Mannschaft aus „Das Wunder von Bern“, 2004 (Foto: RevierSport)

Er ist zwar in Düsseldorf geboren und hat seine Karriere beim VfL Benrath gestartet, doch bis heute haben ihn Fußball-Fans vor allem im Trikot des VfL Bochum in Erinnerung: Jochen Abel, der Torjäger mit einer besonderen Fähigkeit. Der am 25. Juni 65 Jahre alt gewordene Ex-Profi galt vom Punkt als Mann ohne Nerven, von 16 Elfmetern in der Bundesliga verwandelte er – alle! Hinzu kamen sechs erfolgreiche Elfer in der 2. Liga. „Ich hatte einen ziemlich guten, platzierten Schuss“, verriet Abel sein nicht allzu spektakuläres Geheimnis in einem Interview mit „Zeit online“.

Immer dann, wenn in einem Elfmeterschießen die Kandidaten kläglich versagten, wurde der Spezialist von früher gefragt, wie so etwas denn passieren könne. So zum Beispiel nach dem spektakulären Aus des FC Bayern gegen Borussia Dortmund im DFB-Pokalhalbfinale 2015, als hintereinander die Stars Philipp Lahm und Xabi Alonso ausrutschten und auch noch Mario Götze sowie Manuel Neuer nicht trafen. Spezialist Abel ist so etwas auch passiert, aber nur im DFB-Pokal. Während er in der Meisterschaft vom Punkt immer ins Netz traf, schoss er im Cup in drei Anläufen drei Fahrkarten.

Mit Schmackes ins Netz

Neben seinem platzierten Schuss konnte er sich ansonsten meist auf seine guten Nerven verlassen. „Ich habe mir vorher eine Ecke ausgesucht, den Tormann zu verladen ist riskant“, gibt Abel zu. Die meisten Elfer verwandelte er mit der Innenseite, eine bestimmte Lieblingsecke hatte er nicht und wenn der gegnerische Torwart nicht gerade ein Riese war, schoss er den Ball halbhoch ins Netz. Lässige Lupfer à la Panenka oder Aubameyang waren nicht sein Ding. Ohnehin verkörperte Abel auf dem Platz eher den Malocher, für feine Zaubertricks reichten seine technischen Möglichkeiten eben nicht. Als der gelernte Kfz-Mechaniker 1974 seine Heimatstadt Düsseldorf verließ und ins Ruhrgebiet zog, heuerte er zunächst beim aufstrebenden Verbandsligisten Westfalia Herne an. Nach dem Einstieg des Tankstellen-Moguls Erich Goldbach am Schloss

JOCHEN ABEL, DER EWIGE „ELFMETERKÖNIG“

Kult in Bochum und auf Schalke,
heute „fröhlicher Rentner“ in
Liechtenstein

Strünkede klopfte der Traditionsclub an die Tür zum Profifußball. Nicht zuletzt dank der Tore des Neuzugangs aus Düsseldorf gelang 1975 der Aufstieg in die 2. Bundesliga Nord, wo Abel weiter nach Belieben traf. Mit 63 Toren in 102 Spielen machte sich der „Kultkicker“ in Herne unvergesslich, ehe er im Oktober 1977 nur ein paar Kilometer weiter zum VfL Bochum zog.

Auch an der Castroper Straße schallte bald das „Olé, Jochen Abel – bummboom, scha lala, scha lalalala!“ durchs Rund. Gleich in seiner ersten Saison gelangen Abel in 20 Spielen 15 Treffer. Bis zu seinem Wechsel 1982 zum FC Schalke 04 traf der Goalgetter für den VfL in jedem Jahr zweistellig, am Ende standen 60 Bundesliga-Tore in 144 Spielen für Bochum zu Buche – bis heute Rekord im Ruhrstadion. Unter den 60 Buden waren 15 verwandelte Strafstoße. „Man darf beim Elfmeter nicht nachdenken“, weiß Abel.

Auch auf Schalke wurde Abel zum Kultspieler, obwohl er nach der ersten Saison mit S04 abstieg und danach nur ein weiteres Jahr in Gelsenkirchen blieb. Nach dem Ende seiner Profilaufbahn spielte Abel noch zwei Jahre beim rheinland-pfälzischen Amateurlub VfR Baumholder, ehe er in Liechtenstein heimisch wurde. Beim FC Balzers fungierte er zunächst als Spielertrainer und trainierte danach verschiedene Liechtensteiner Mannschaften, darunter den Hauptstadt-Klub FC Vaduz. Vor 14 Jahren zwang ihn schließlich ein Herzinfarkt dazu, sportlich kürzerzutreten. Bis zu seiner Pension war er als Lagerist bei einem Autozulieferer tätig. „Jetzt bin ich ein fröhlicher Rentner und Großvater“, sagt Abel.

Das Fußball-Geschehen verfolgt er nur noch aus der Ferne. Der Kontakt zu seinen früheren Stationen Bochum oder Schalke ist abgerissen, nur noch bei der jährlichen Trainertagung des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) trifft er frühere Weggefährten. Das Geschehen in der Bundesliga verfolgt er ansonsten am heimischen Fernseher und wenn er wieder auf den Fußballplatz geht, dann, um seinen Enkel Noel spielen zu sehen. Ob der auch mal ein Elfmeterspezialist wird, kann Jochen Abel schlecht vorhersagen, der Junge ist erst 11. |

Heiko Buschmann



Westfalen bewegt seine Kinder

- Oberliga Westfalen: Aufbruchstimmung in Herne
- Ü50-Herren spielen um den Krombacher Westfalen Cup
- Slawo Filipowski macht Pamela Dutkiewicz Beine



WestfalenSport # 05_2017
erscheint am 27.10.2017

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Str. 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Kooperationspartner:

RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und
Verlagsgesellschaft mbH,
Friedrichstr. 34-38, 45128 Essen,
Telefon: 0201/804-8262,
Fax: 0201/804-6810,
E-Mail: info@reviersport.de,
Internet: www.reviersport.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Ulrich Clemens, Eckhard Albrecht,
Christian Janusch, Peter Middel

Redaktionsleitung RevierSport:

Ulrich Homann

Layout/Grafik/Satz:

Agentur Pecher

Agenturen:

firophoto, Getty

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen. RevierSport, Werner Kluger
Mediadaten unter www.flvw.de

Druck:

KEMNA Druck Kamen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. über-
nehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Heraus-
gebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete
Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch
auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers gestattet.



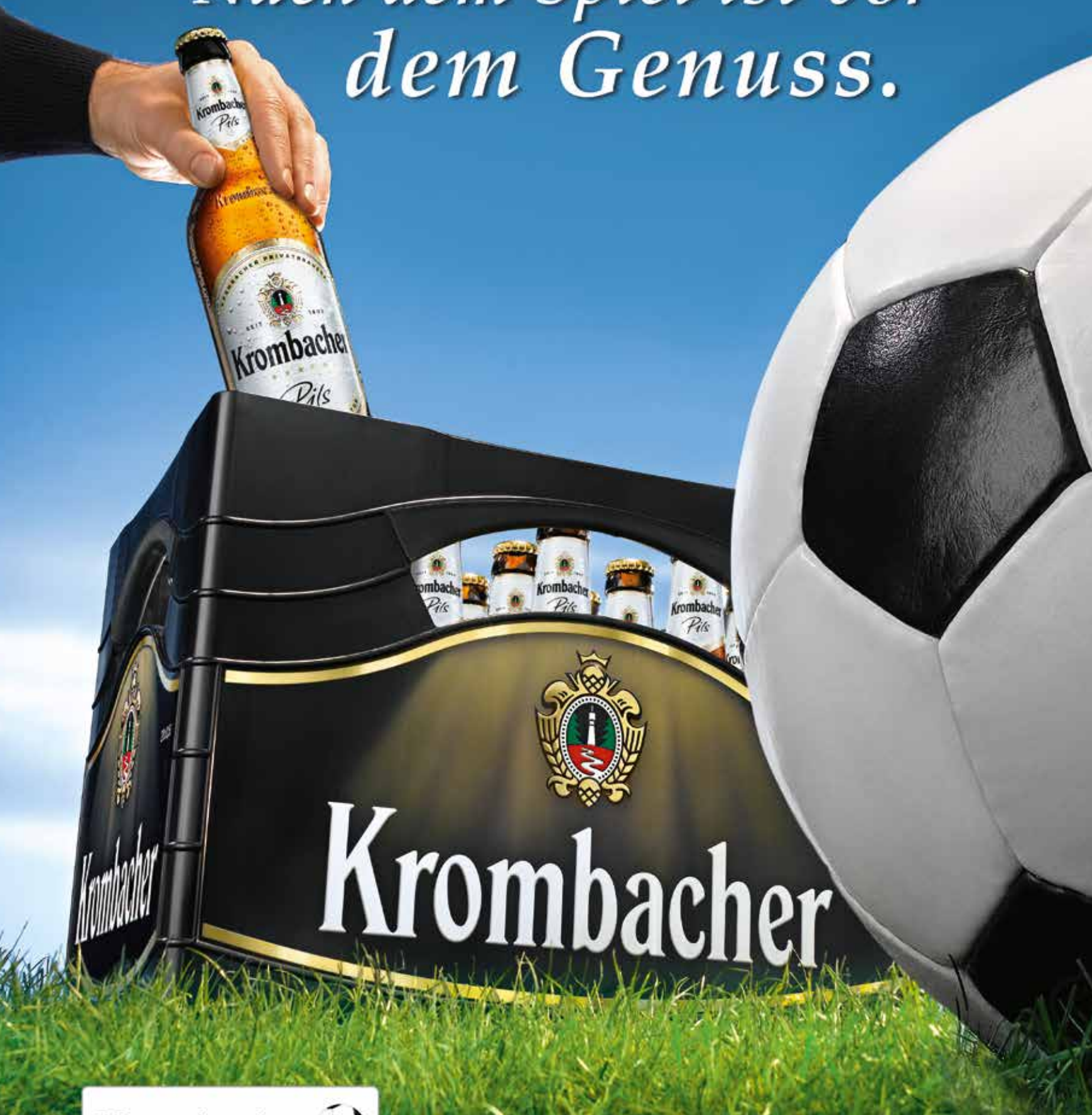
ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



ODDSET bei
WEST LOTTO

*Nach dem Spiel ist vor
dem Genuss.*



Krombacher 
WESTFALENPOKAL

Wir wünschen allen Mannschaften
viel Erfolg im Westfalenpokal.